

1884

Düsseldorf, 9. Oktbr.

— [Fürst Carl Anton von Hohenzollern] feiert in einigen Tagen, am 21. Oktober, das Fest seiner goldenen Hochzeit und an diesem Tage wird die Burg in Sigmaringen den Besuch unseres Kaisers und mehrerer Mitglieder der Kaiserlichen Familie empfangen. Es werden sich in derselben außerdem alle die weitverstreuten Sprossen des kaiserlichen Hauses zusammenfinden: der bald fünfzigjährige Erbprinz von Hohenzollern, dessen Wahl zum König von Spanien den Vorwand für den Krieg Frankreichs gegen Deutschland bildete und der sonach mittelbar zu der Einigung Deutschlands beigetragen hat, mit seinen Söhnen, von denen der eine zum Thronfolger von Rumänien ausersehen ist; König Carol von Rumänien und seine Gattin, jene Prinzessin Elisabeth von Wied, die als „Carmen Sylva“ sich einen weithin berühmten Dichternamen geschaffen hat; Prinz Friedrich, der Oberst und Commandeur des 2. Garde-Dräger-Regiments mit seiner Gattin, der Prinzessin von Thurn und Taxis und endlich Prinzessin Maria mit ihrem Gatten, dem Prinzen Philipp von Belgien, Grafen von Flandern, dem Bruder des jetzigen Königs der Belgier, mit ihren Kindern, unter denen der älteste Sohn, da der König keine männlichen Erben hat, dereinst bestimmt ist, die belgische Krone zu tragen. Zwei von den Kindern des greisen Jubelpaares haben den Ehrentag ihrer Eltern nicht erlebt: die Prinzessin Stefanie, die am 29. April 1858 mit Don Pedro V. von Portugal vermählt und die am 17. Juli bereits eine Beute des Todes wurde, und Prinz Anton, der, in der Schlacht bei Königgrätz durch vier Gewehrschüsse verwundet, am 5. August 1866, noch nicht 25 Jahre alt, den Folgen dieser Verwundung erlag und dessen letzte Worte waren: „Es gereicht mir zur großen Beruhigung, unter den Hohenzollern derjenige zu sein, welcher durch seinen Tod neues Zeugniß ablegt von der Tapferkeit unserer braven Armee.“ — Fürst Carl Anton kann am Abend eines gefegneten und alle Zeit durch seine treue Pflichterfüllung ausgezeichneten Lebens mit Befriedigung auf die Vergangenheit zurückblicken, mit berechtigtem Stolz auch auf die seinem Geschlechte in Aussicht stehende Zukunft. Freilich sind ihm und seiner Gattin trübe Tage, wie diejenigen, in welchen die greisen Eltern den Verlust zweier theurer Kinder beklagen mußten, nicht erspart gewesen; allein reicher Segen ist ihm zu Theil geworden und allezeit die Liebe und Achtung aller Deutschen. Fürst Carl Anton brachte im Jahre 1849 bereits der deutschen Einheit das größte Opfer; er verzichtete freiwillig zu Gunsten Preußens auf die Souveränität und gab dadurch, daß er den Rath des Dichters befolgte: „Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du ein Ganzes nicht bilden, schließ' als ein dienendes Glied willig dem Ganzen Dich an“, ein bewundernswerthes Beispiel patriotischer Gesinnung. Fürst Carl Anton trat in den preussischen Militärdienst über. Am 3. November 1858 berief ihn der Prinz-Regent an die Spitze des Ministeriums, desselben, das unter dem Namen des Ministeriums Hohenzollern-Auerswald, des Ministeriums der „neuen Aera“, für immer einen Platz in der preussischen Geschichte behaupten wird. Nachdem er den Vorsitz im Staatsministerium niedergelegt hatte, übernahm der Fürst im Jahre 1863 die Stelle eines Gouverneurs der Rheinprovinz und von Westfalen, bis er nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges durch körperliches Leiden veranlaßt wurde, aus dem Militärdienst auszuscheiden und seitdem abwechselnd in Düsseldorf oder auf seinen Schlössern zu Sigmaringen, Frauenthies und Weinburg lebt, überall geliebt und verehrt von denen, die ihm näher zu treten Gelegenheit haben.

17

Das Fest der goldenen Hochzeit dieses Fürsten wird in weiten Kreisen die lebhafteste Theilnahme wecken und unser Kaiser wird durch seine Anwesenheit bei demselben die tiefe Würdigung bekunden, die er dem greisen Geschlechts-Vetter zollt, — den Dank für die patriotische Wirksamkeit, welche derselbe während seines ganzen Lebens entfaltet hat. Die jetzt noch lebenden Sprossen des Zollern-Stammes leiten ihre gemeinschaftliche Abstammung vom Grafen Rudolf II. her, der in Sigmaringen herrschte. Der älteste Sohn desselben, Friedrich IV., wurde der Stifter der schwäbischen Linie, deren Repräsentant heute der Fürst Carl Anton ist. Der Jüngste, Conrad II., wurde um's Jahr 1200 Burggraf von Nürnberg; er ist der Ahnherr des preussischen Königshauses und somit auch des Kaisers Wilhelm. Obwohl die jüngere Linie an Bedeutung bald die ältere überflügelte — schon im Jahre 1273 erhielt derselbe die fürstliche Würde und das Grafenthum Nürnberg als Erblehen, während die ältere Linie erst dreihundert-fünfzig Jahre später in den Reichsfürstenstand erhoben wurde — darf in genealogischem Sinne noch heute Fürst Carl Anton von Hohenzollern als der Chef des Hauses gelten, und er wird als solcher auch von unserem Kaiser und König bereitwillig anerkannt.





Wilhelm I
Kaiser von Deutschland
† 9. März 1898.

Program

über

die Festfeier der goldenen Hochzeit
Ihrer Königlichen Hoheiten des
Durchlauchtigsten Fürsten Carl
Anton und der Durchlauchtigsten
Fürstin Josephine von
Hohenzollern.

Sonntag, den 19. Oktober

Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Enthüllung des zur
Erinnerung an die Feier der goldenen Hoch-
zeit Ihrer Königlichen Hoheiten umgebauten
städtischen Brunnens auf dem Marktplatz.

Abends gegen 8 Uhr Ankunft Seiner Kaiser-
lichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen
des Deutschen Reiches und von Preußen;
Empfang durch die städtischen Bürgerkollegien
und Militär-Verein.

Montag, den 20. Oktober

Abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Ankunft Seiner Majestät des
deutschen Kaisers und Königs Wilhelm I. von
Preußen; Empfang Allerhöchstdeselben auf
dem Bahnhofe durch die Bürgerkollegien,
sämtliche Vereine hiesiger Stadt mit An-
schluß des Hohenzollern'schen Kriegerbundes
unter Böllersalven und Glockengeläute.

Bei Ankunft Seiner Majestät des Königs von Sachsen und Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden Empfang durch die Bürgerkollegien.

Abends 8^{1/2} Uhr Zapfenstreich unter Begleitung sämtlicher Vereine und Höhenbeleuchtung.

Dienstag, den 21. Oktober

- Morgens 6 Uhr Tagreveille unter Böllerschüssen.
" 7^{1/2} Uhr Festgottesdienst für die Schuljugend in der kathol. Stadtpfarrkirche und um
" 8 Uhr für die Gymnasialschüler in der Gymnasialkirche in Hedingen,
" 8 Uhr Festgottesdienst in der evangelischen und um 10 Uhr Hauptfestgottesdienst in der kathol. Stadtpfarrkirche,
" 11 Uhr Gratulation im Schloß,
Abends 5^{1/2} Uhr Trauung im Ahnensaal des Fürstlichen Residenzschlosses,
" 7 Uhr Beginn der allgemeinen Beleuchtung der Stadt,
" 8^{1/2} Uhr Umfahrt der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in der Stadt.

Mittwoch, den 22. Oktober

Mittags 1 Uhr 30 Minuten Abreise Seiner Majestät des Kaisers.

Sigmaringen, den 17. Oktober 1884.

Das Festcomité.

Anlässlich der in Sigmaringen stattfindenden
Festlichkeiten werden

am Dienstag den 21. Oktober

folgende außerordentliche Personenzüge aus-
geführt:

- 1) Tübingen ab 5³⁰ Uhr früh,
Hechingen " 6²⁶ " "
Balingen " 7² " "
Ebingen " 7⁴⁸ " "
Sigmaringen an 8⁴⁰ Uhr früh,
- 2) Altschau an 7³⁵ Uhr früh,
Saulgau " 7⁵⁶ " "
Niedlingen " 7⁴⁵ " "
Herbertingen ab 8¹⁸ Uhr früh,
Sigmaringen an 8⁵³ Uhr früh,
- 3) Sigmaringen ab 6²⁰ Uhr Abends,
Ebingen an 7¹⁶ Uhr Abends,
- 4) Sigmaringen ab 6³⁵ Uhr Abends,
Herbertingen an 7⁶ Uhr Abends,
- 5) Sigmaringen ab 8²⁰ Uhr Abends,
Saulgau an 9⁷ Uhr Abends,
Altschau an 9²⁶ Uhr Abends,
Aulendorf an 9⁴³ Uhr Abends,
- 6) Sigmaringen ab 8⁴⁰ Uhr Abends,
Niedlingen an 9²⁹ Uhr Abends,
- 7) Sigmaringen ab 9
Ebingen an 10 Uhr Abends,
Balingen an 10⁴⁰ Uhr Abends,
Hechingen " 11¹⁴ "
Tübingen " 11⁵⁰ Uhr Abends.

Die Züge halten an allen Zwischenstationen,
mit Ausnahme der zwischen Tübingen und
Hechingen gelegenen, an.

Sigmaringen, den 7. Okt. 1884.

Kgl. württembergische Betriebsinspektion.
Bretle.

Schloß Sigmaringen.

Welch' ein edler Kunstsinne in dem Schlosse herrscht und welch' eine Fülle von unersehblichen werthvollen Kunstgegenständen sein Inneres birgt, darüber wird Jeder sofort belehrt sobald er die Schwelle der Burg überschritten hat. Zunächst gelangt man in die Kanonenhalle, die aus einem hohen geschlossenen Raume mit dunkler Holzdecke auf kunstvoll geschnitzten alten Pfeilern besteht. Zu beiden Seiten ruhen zwei Geschütze mit je einer Pyramide Kanonenkugeln, von denen die Halle ihren Namen hat. Hier schon erblickt man Kunstwerke verschiedenster Art, schön geschnitzte Möbel, gothische Messingleuchter, Randelaber und sonstige kunstreiche Metallarbeiten. Eine breite Steintreppe führt zu einer zweiten Halle, welche durch verschiedene in die Wand eingelassene Reliefs bemerkenswerth ist. Gerade dem Eingang gegenüber liegt die Schloßkapelle. Links von dieser steigt man auf einer in den Felsen hineingehauenen Treppe zu den Kasematten, deren Ruf als ehemaliges Behmgericht weit über Deutschland gedrungen ist und Anlaß zu gelehrten Mittheilungen über das Behmgericht gab. Doch haben hier niemals die Richter der Behme gehaust und arme Opfer zu Galgen und Schwert verdammt, das Felsengemach dient zu viel friedlicherem Zwecke; es ist nämlich nichts Anderes als eine trauliche Trinkhalle von seltenem Reiz und Gemüthlichkeit, in der es sich beim flackernden Kaminfeuer gar prächtig kneipen läßt. Durch einen großen Kamin wird das steinerne Gemach selbst im strengsten Winter gehörig erwärmt. An den Seitenwänden stehen hölzerne Bänke mit schönen, im Renaissancestyl gearbeiteten Rücklehnen. Ueber den Bänken sieht man in buntem Wechsel Gefäße aller Art: Krüge, Gläser, Majoliken, zinnerne Kannen und Schüsseln, Schalen und Humpen. Ein langer, zur ganzen Ausstattung passender Tisch vervollständigt das Mobiliar. Vor demselben liegt ein Teppich, dessen Mitte ein Medaillon und Blumengewinde auf rothem Grunde zieren. Ringsherum liest man die Umschrift: „Der Mensch lebt nit allein von dem natöirlichen Brot sunder von einem jeden Wort das da gat us dem Munt Gotes.“ Durch eine verschiebbare Glasthür, die zugleich als Fenster dient und der Kasematte Licht gibt, gelangt man in's Freie. Der Uebergang aus dem Felsengemach in die Halle des Tages wirkt um so mehr durch den Ort, den man nun betritt. Es ist ein nur wenige Schritte breites Felsplateau, in welches hier der Schloßfelsen mit scharfer Abgrenzung ausläuft.

Fast schwindelnd blickt man in die Tiefe hinab, wo die Donau schäumend und brausend über ein breites Wehr hinabstürzt. Zurückgekehrt aus diesem reizenden Gelaß, vertraut man sich auf dem weiteren Rundgange dem Führer an. Ganz unmöglich ist es, bei der reichen Ausstattung der vielen Sälen, Zimmer und Gänge des Schlosses auf das Einzelne einzugehen. Alte Glasgemälde, kostbare Gobelins, prächtige Waffen und Rüstungen, reichgeschmückte Möbel der Renaissancezeit, vielleicht zum größten Theil vom Fürsten Karl Anton selbst entdeckt und als Schätze erkannt, mittelalterliche Oefen mit bemalten Kacheln, herrliche Schöpfungen altdeutscher, niederländischer, italienischer und französischer Meister, wie Tizian, Dürer, Cranach, Holbein, und daneben viele Gemälde neuerer Zeit, wie z. B. die Familienportraits und die Feldherren Friedrich des Großen; kostbare Bijouterieen und sonstige plastische Werke verschiedenster Art, sieht man überall auf Korridoren, Treppenwänden, in den Zimmern und Sälen. Ganz besonders ist auf den außerordentlich reich ausgestatteten Tanzsaal aufmerksam zu machen, welcher bei größeren Dinern auch als Speisesaal dient. Man kann sich leicht eine Vorstellung machen, wie glänzend das Schauspiel ist, wenn hier die gewaltigen goldschimmernden Kronleuchter ihr strahlendes Licht auf die von Gold strohenden Wände und die mit duftigen Gemälden geschmückte Decke werfen, während die Tafel sich fast beugt unter der Last der schweren Tafelansätze und dem reichen Service. Ferner erwähnen wir den Ahnensaal und die an ihn stoßenden Kaiserzimmer, eine ganze Reihe reich ausgestatteter Räume, die fast ausschließlich für die kaiserlichen Verwandten des hohenzollernschen Hauses bestimmt sind.

Das Hauptinteresse nimmt jedoch die Kunsthalle in Anspruch, zu welcher die Pläne von den Bau- rathen Krüger-Düsseldorf und Jos. Laur in Sigmaringen entworfen sind. Die innere Aus schmückung wurde dem Professor Andreas Müller in Düsseldorf anvertraut. Ueber der Eingangstür befindet sich eine allegorische Darstellung der mittelalterlichen Kunst. Man erblickt eine sitzende weibliche Gestalt, umgeben von Palette, Meißel, Hammer; über dem Fenster des Erkers liest man: „Erbaut von Karl Anton, Fürst von Hohenzollern 1862“, unter dem Fenster die Devise der Fürstin Josefine: „Gott ist mein Schutz“. Der Ordner sämmtlicher Kunstwerke ist der fürstliche Direktor und Bibliothekar Hofrath Dr. Lehner. Der Hauptraum des Gebäudes, der weite und hohe Saal, ist in englisch-gothischem Styl gehalten. Eine doppelte Säulenreihe theilt ihn in drei Schiffe: sein Licht empfängt er von drei verschiedenen Seiten. Oberhalb zweier kleinerer Kabinette befinden sich noch drei kleinere Gemächer, die Pfahlbautensachen, römische, keltische, germanische Antikaglien und größere Alterthümer enthalten.

Nicht minder interessant ist die imponirende Waffenhalle, die in Bezug auf Reichhaltigkeit und Arrangement sich jeder Sammlung dieser Art würdig zur Seite stellen darf. Der Eindruck, den die zu beiden Seiten der Wände angebrachten Rüstungen, Waffen, Fahnen und andere kriegerische Gegenstände in ihrer gelungenen Aufstellung hervorrufen, ist ganz prächtig. Man erblickt unter vielen anderen Rüstungen die des Grafen Eitel Friedrich I. und des Grafen Karl I. von Hohenzollern. Als weitere Familienstücke wollen wir nur erwähnen den Helm und den Degen des Prinzen Anton von Hohenzollern, der im blühenden Alter von noch nicht 25 Jahren am 3. Juli 1866 bei Königgrätz fiel. Ferner befinden sich hier Schußwaffen aller Art, ein Hagelgeschütz aus dem 15. Jahrhundert, Handfeuerwaffen vom Doppelhaken bis zum Chassepot und Blindnadelgewehr. Zu dieser Gattung von Waffen gehört auch ein Geschenk Napoleon III., eine Kanone nach eigener Erfindung; ferner die verschiedensten Jagdmesser, besonders eine große Auswahl von Steinschloßgewehren, interessante Nabschloßfinten und Faustrohre, sowie mehrere historische Kriegsfahnen.

Aus all diesen nur kurzen Andeutungen ist zu ersehen, wie reich und interessant das Innere des Hohenzollernschlosses ist, welches in den nächsten Tagen den Deutschen Kaiser und mit ihm mehrere gekrönte Häupter und sehr zahlreiche hohe Verwandte des Jubelpaares in sich aufnehmen wird.

Karlsruhe, 13. Okt. [Die goldene Hochzeit der fürstlich hohenzollernschen Herrschaften] wird auch hier mit freudigem Antheil begrüßt. Die Vermählung des hohen Paares hat — da die Frau Fürstin eine badische Prinzessin ist, Tochter des 1818 verstorbenen Großherzogs Karl und der Großherzogin Stephanie — am 21. Oktbr. 1834 hier stattgefunden und ältere Leute erinnern sich daher noch wohl der damals veranstalteten Festlichkeiten. Der Stadtrath der Residenzstadt hat davon Anlaß genommen, an das hohe Jubelpaar eine Beglückwünschungsadresse zu richten, welche der Oberbürgermeister lauter überreichen wird. Zu dem seltenen Feste werden sich auch der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog nach Sigmaringen begeben.

Düsseldorf, 14. Oktbr.

w [Das goldene Hochzeitsfest des Hohenzollern'schen Fürstenpaares] findet am 21. Oktober auf dem Stammschlosse der Hohenzollern statt und schon seit Monaten sind die Vorbereitungen dazu im Gange, da die Feier eine großartige zu werden verspricht. Daß auch das deutsche Kaiserpaar an der Feier theilnehmen wird, ist bereits gemeldet worden. Se. Königliche Hoheit der Fürst Karl Anton von Hohenzollern steht jetzt in seinem 73. Lebensjahre, die Fürstin, Prinzessin Josephine von Baden ist zwei Jahre jünger und feiert mit dem Tage ihrer goldenen Hochzeit zugleich ihren 72. Geburtstag. Die Fürstlich Hohenzollern'sche Familie steht mit unserer Stadt in mannichfacher Beziehung, sie hat mehrere Jahre in unserer Mitte gewohnt, der Fürst ist erster Bürger von Düsseldorf und unserer Stadt noch stets in Liebe zugethan, weshalb auch die Stadtverordneten beschlossen, dem hohen Fürstenpaare zu ihrem goldenen Ehrenfeste eine Gratulationsadresse zu widmen. Am Tage selbst werden die Bürger unserer Stadt ihre Theilnahme an dem Feste dadurch zu erkennen geben, daß sie ihre Häuser reichlich beslaggen. Noch enger aber, als mit der Stadt selbst, ist der Fürst mit dem St. Sebastianus-Schützenverein verbunden, dessen Protektor er seit 25 Jahren ist und der Verein ist ihm für den Schutz, den er demselben stets hat angedeihen lassen, zu großem Danke verpflichtet. Der Verein wird demnach auch das Fest der goldenen Hochzeit seines hohen Protektors in feierlicher Weise begehen, beginnend morgens mit einem solennen Gottesdienste in der St. Lambertus-Pfarrkirche und demnächst Festzug durch die Stadt mit nachfolgender Reunion. Der ganze Verein wird sich an dieser Feier betheiligen. Dem hohen fürstlichen Paare wird der Verein seine Ergebenheit durch Ueberreichung einer künstlerisch ausgeführten Gratulationsadresse ausdrücken, die überreicht wird von dem Chef des Vereins Herrn Sommer und den Vorstandsmitgliedern Herrn Oberst Kruchen und Herrn Schachmeister Beverunge. Die Adresse ist entworfen und ausgeführt von dem Maler Herrn Professor Adolf Schmitz, der Text ist angefertigt von den Herren Gebr. Kanger, die Mappe von Herrn Buchbinder Ph. Schuster und die Silberarbeit an dieser von Goldarbeiter G. Vollig. Das erste Blatt, das künstlerischste, enthält im Mittelfelde eine Ansicht von Düsseldorf, links daneben den Herold in seiner Amtstracht, vor dem ein Page knieend auf einem Kissen die goldenen Kränze für das fürstliche Jubelpaar hält. Rechts sieht man die Attribute des St. Sebastianus Schützen-Vereins, die Fahnen, das Königsilber, den Prinzenbecher, das alte Wappen des Vereins, Trommel, Gewehre, Armbrust u. Ueber dem Ganzen schwebt auf einem Gobelin das vereinigte Wappen des Fürsten und der Fürstin und die Inschrift „Protectori“. Das zweite Blatt enthält in gothischer Schrift die Widmung: „Unsere hohen Protektor, Seiner Königlichen Hoheit dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern und seiner hohen Gemahlin, Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Fürstin Josephine von Hohenzollern, geborene Prinzessin von Baden, zum Feste der goldenen Hochzeit die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche im Namen des St. Sebastianus Schützen-Vereins. Der Vorstand. Düsseldorf, 21. Oktober 1884.“ Darunter stehen die Namen der 18 Vorstandsmitglieder des Vereins. Das dritte Blatt, wieder ausgeführt von dem Herrn Professor Adolf Schmitz, zeigt im Hintergrunde einen Triumphbogen und in dem Bogen die Inschrift: „Nihil sine Deo.“ Im Vordergrunde steht umgeben von goldenem Kranze das Wappen des Fürstlichen Jubelpaares, oben die Jahreszahl 1834, unten 1884. Zur Seite und oben allegorische Gestalten. Die Mappe, welche zur Aufnahme der Blätter dient, hat eine Lederdecke mit reichem Silberbesatz und auf der obern Seite in gepreßtem Medaillon: „Seinem hohen Protektor der St. Sebastianus Schützen-Verein zu Düsseldorf.“ Das Kunstwerk bleibt nur noch bis Mittwoch Abend in der Kunsthalle ausgestellt.

- 27 -

— Zur goldenen Hochzeit des fürstl. Hohenzollern'schen Paares hat die Stadt Düsseldorf ein Album zur Uebersendung vorbereiten lassen. Dasselbe enthält ein Titel- und ein Widmungsblatt von Carl Gehrts, welche Schöpfungen in Erfindung und Ausführung das Glänzendste sind, was der auf diesem Gebiete so genial veranlagte Künstler bisher geschaffen hat; ferner die Ansicht der Stadt Düsseldorf von der andern Seite von Carl Schütze, den Marktplatz von Hilgers, den Ananasberg von Hartung, Schloß Jägerhof von Jahrbach. Bei der technischen Ausstattung sind die Herren Buchdrucker Aug. Bagel, Hofvergolder Conzen und Buchbinder Peter Guntermann in hervorragender Weise bethätigt.

* Sigmaringen, 16. Oktober. Der Münchener „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: Der Hof ist von der Weinburg zurück, und das Schloß füllt sich nach und nach mit hohen Gästen. Die Königin von Sachsen, der König und die Königin von Rumänien, die Gräfin von Flandern mit den Prinzessinnen Henriette und Josephine und den Prinzen Balduin und Albert, der Herzog und die Herzogin von Anhalt mit der Prinzessin Alexandra und dem Prinzen Aribert, Prinz Friedrich von Hohenzollern nebst Gemahlin sind schon vor mehreren Tagen eingetroffen. Heute erwartet man den Grafen von Flandern, am Sonnabend den Kronprinzen des Deutschen Reiches und den König von Sachsen. In den nächsten Tagen werden ebenfalls eintreffen Prinz Wilhelm von Württemberg, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, die Herzogin von Hamilton, die Prinzen Friedrich und Eduard von Anhalt, die Fürsten von Fürstenberg und Hohenlohe. Am Vorabend des Festes wird Se. Majestät der Kaiser eintreffen, und wahrscheinlich an demselben Tage der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Baden. Als außerordentlicher Gesandter des Königs der Belgier kommt der Generaladjutant Baron Jolly, von Seiten des Königs von Portugal der Gesandte am Berliner Hofe, Marquis von Penafiel, vom Herzoge von Sachsen-Altenburg der Hofjägermeister v. Breitenbach. Die kirchlichen Funktionen wird der Bischof v. Hefele vornehmen; außer ihm werden noch zwei hohe kirchliche Würdenträger anwesend sein: der Erzabt Maurus von Emaus und der Abt von Einsiedeln. Die Stadt legt die letzte Hand an ihren Schmuck. Hat schon seit Monaten eine große Anzahl öffentlicher und Privatgebäude sich festlich herausgeputzt, so ist gestern der Markbrunnen mit dem Standbilde des Fürsten Johann von Hohenzollern-Sigmaringen fertig geworden. Heute schließt sich bereits die Mastenallee, welche den Bahnhof mit der Stadt verbindet.

— [Festconcert des städtischen Männergesangsvereins.] Zur Feier der goldenen Hochzeit seines hohen Protectors, des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern und seiner hohen Gemahlin veranstaltet der städtische Männergesang-Verein unter Leitung seines Dirigenten, des königl. Musikdirectors Herrn Julius Tausch, am nächsten Dienstag, Abends 8 Uhr, im Kaiserjaale der Tonhalle ein großes Vokal- und Instrumental-Concert, welches in jeder Beziehung die allseitigste Beachtung und Theilnahme unserer ganzen Bürgerschaft in Anspruch zu nehmen berechtigt ist; vor Allem wegen der hohen Stellung des erhabenen Jubelpaares, zu dessen goldenem Ehrentage die Festfeier veranstaltet wird, und Seine engen Beziehungen nicht bloß zu dem festgebenden Vereine, sondern auch zu unserer Stadt, der langjährigen Residenz der fürstlichen Herrschaften; sodann aber auch nicht minder wegen des wohlthätigen Zweckes, welchem der Reinertrag der Aufführung gewidmet sein soll; endlich und nicht an letzter Stelle wegen der Letzteren selbst in Beziehung auf die in künstlerischer Beziehung zu erwartenden Genüsse. Schon ein Blick auf das Programm zeigt den vornehmen Geschmac der Concert-Direktion; Namen wie Weber, Cherubini, Mendelssohn, Kreutzer, Schubert, Marschner, Bruch und Tausch drücken dem Concerte unverkennbar diese Signatur auf; dazu Prolog, eine eigens für die Jubelfeier componirte Festantate Meister Tausch's (Text der Festdichtung von Ludwig Bund), und Ansprache des Vertreters der Stadt. Wahrlich ein des Tages würdiges Programm! So ist denn wohl mit Sicherheit ein volles Haus zu erwarten, zumal es gilt einerseits dem erhabenen Jubelpaare zum heutigen Tage die unveränderte Liebe und Anhänglichkeit Düsseldorfs und seiner Bewohner durch eine imposante Kundgebung von Neuem zu beweisen; sodann aber auch des mit der Festaufführung verbundenen milden Zweckes halber! Auch darf wohl der städtische Männergesangverein, der sich alle Zeit in den Dienst des öffentlichen Interesses gestellt hat und stellt, der an Lokalpatriotismus stets Allen ein Vorbild war, mit Recht erwarten, daß unsere ganze Bürgerschaft sich verbündet zu einer Düsseldorfs würdigen Feier des Tages!

Sigmaringen, 19. Okt. [Die Feste] begannen, vom schönsten Wetter begünstigt, heute mit der Enthüllung des städtischen Brunnens, der, ursprünglich eine Stiftung des Fürsten Anton Aloys, des Großvaters des jetzigen Fürsten, ein Standbild des ersten Reichsfürsten von Zollern, Johannes, trägt. Das fürstliche Paar, welches den Anblick voller Müstigkeit bot, nahm mit der ganzen Familie Theil. Eine ungeheure Volksmenge hatte sich eingefunden. Der Kronprinz ist um 8 Uhr hier angekommen.

* **Baden-Baden, 20. Oktober.** Der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr 35 Minuten mittelst Extrazugs nach Sigmaringen abgereist. Begeisterte Schreufe der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung begleiteten den Kaiser.

— 6 — Wenn wir noch einmal auf das zur Jubelfeier der goldenen Hochzeit Ihrer Königlich Hoheiten des Fürsten und der Frau Fürstin von Hohenzollern seitens des Städtischen Männer-Gesang-Vereins veranstaltete Fest-Konzert zurückkommen, so geschieht dies in der Absicht, das dazu gewählte herrliche Programm in großen Zügen zu beleuchten. Die allbekannte Jubel Overture von Weber, Prolog (von einem Mitgliede des Vereins verfaßt) und eine von unserm ebenso formgewandten wie gemüthvollen heimischen Dichter Ludwig Bund zur Feier des Tages gedichtete, von Julius Tausch mit bekannter Meisterschaft komponierte schwingvolle Fest Cantate (für Männerchor und Blasinstrumente) werden, in Verbindung mit der Ansprache des Vertreters der Stadt, das Konzert weihen und die Wärme der Begeisterung auf das Folgende übertragen. — Der Städtische Männer-Gesang Verein, der erste und der älteste unserer Stadt, ist unter der Leitung seines Dirigenten, des Königlich Musikdirektors Herrn Julius Tausch, in einer Weise ausgebildet und eingeschult und besitzt ein so vortreffliches Stimmmaterial, daß er mit seinen Leistungen den ersten Gesangsvereinen Deutschlands an die Seite gestellt werden kann. An der Fülle und dem Wohlklange seiner Stimmen und den einschmeichelnden Schönheiten seines Vortrages haben wir uns oft zu erfreuen gehabt, und noch jüngst in Bencath fanden seine Lieder die besondere Anerkennung unserer erhabenen Kaiserin. — Für den morgigen Abend hat sich der Verein eine Aufgabe gestellt, die seine ganze Tüchtigkeit hervortreten lassen wird. Da sind zuerst die wundervollen, zum Herzen dringenden Chöre a capella: „Schäfers Sonntagslied“ von Uhland-Kreuzer, „Der frohe Wandersmann“ von Eichendorff-Mendelssohn, „Du bist mein Traum“ von Gärtner-Hoffmann und „Liedesfreiheit“ von Schnabel-Marschner. Mehr aber wird die Kraft und Tonsülle der Sänger ausklingen in den beiden vortrefflichen größeren Tonwerken: „Römischer Triumphgesang“ von Max Bruch (Text von Herm. Lingg) und „Rheinfahrt“ (Dichtung von Carl Siebel) von Julius Tausch, in denen beide Meister durch ihre geist- und stimmungsvollen Kompositionen die Herzen der Zuhörer gefangen nehmen werden. Es bedarf keiner Frage, daß bei der Veranlassung des, nebenbei einem wohlthätigen Zwecke gewidmeten Konzertes die Bewohner Düsseldorfs vollzählig zu demselben erscheinen werden, um dem ersten Bürgerpaare der Stadt allgemein die Huldigung zu seinem hochbedeutenden Fest und Ehrentage darzubringen.

S Die fürstlich Hohenzollern'schen Hoflieferanten versammeln sich morgen Abend aus Anlaß der Goldenen Hochzeitsfeier im Restaurant Thurnagel zu einem gemeinschaftlichen Festessen. — Die Adresse der Stadt an das fürstliche Jubelpaar in Sigmaringen wird durch die aus dem Herrn Oberbürgermeister und den Stadtverordneten Courth und Conzen bestehende Deputation überreicht werden. Die Genannten haben gestern die Reise angetreten. Die nach Sigmaringen entsandte Deputation der Hoflieferanten, welche die von denselben gestiftete Adresse überbringen, besteht aus den Herren Bierh, Süßben und Rüpper. Die künstlerische Ausstattung der Adresse ist von Hrn. Maler Edenbrecher, eingebunden ist dieselbe von Herrn Hofbuchbindermeister Jumperh, die Beschläge hat Herr Juwelier Stüttgen geliefert und Herr Hoflieferant Struwe hat in solider und geschmackvoller Weise die Vorrichtung angefertigt, auf welcher die Adresse ruht. Letztere wird demnächst in dem Kunstgewerbe-Museum zur Ansicht ausgestellt werden.

Aus Sigmaringen wird vom 20. ds. gemeldet: Der Kaiser traf um 5 Uhr 30 Minuten hier ein und wurde am Bahnhofe von dem Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern, sowie den übrigen bereits hier eingetroffenen Fürstlichkeiten empfangen. Die Ankunft wurde mit Glockengeläute und Böllerschüssen begrüßt. Die Kriegervereine, Bürgerkollegien, Geistlichen und Schuldeputationen hatten auf dem mit Bechflammen erleuchteten Wege zum Schlosse Aufstellung genommen. Die Nationalhymne wurde angestimmt, und nicht enden wollende Hurrahs ertönten. Der Kaiser erschien in der großen Generalsuniform. Derselbe begrüßte zunächst auf das herzlichste die Frau Fürstin von Hohenzollern und sodann die andern anwesenden Fürstlichkeiten. Nachdem der Kaiser die Vorstellung der anwesenden Deputationen entgegengenommen, begab derselbe sich nach dem Schlosse, auf dem ganzen Wege von den begeisterten Kundgebungen der dicht gedrängten Volksmenge begrüßt. Abends findet Zapfenstreich und eine Illumination der Stadt und der umliegenden Höhen statt. Um halb 7 Uhr fand ein Familiendiner im Speisesaale und eine Marischallstafel im altdeutschen Saale des kunstvoll renovierten Schlosses statt. Der provisorisch erbaute Speisesaal ist prächtig geschmückt.

Vom 21. ds. wird Folgendes gemeldet: Heute früh 8 Uhr fand stille Messe statt, welcher nur die Angehörigen der fürstlichen Familie bewohnten. Um 9 $\frac{1}{4}$ Uhr war Gratulation der allerhöchsten und höchsten Gäste, darauf Empfang des Gefolges. Um 10 Uhr Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche. Um 11 Uhr Empfang der fremden Abgesandten und Deputationen. Um 11 Uhr Familiendiner im erbprinzlichen Palais. Hunderte von Glückwunsch-Telegrammen und kostbaren Geschenken trafen ein. Um 5 Uhr sollte die Trauungszeremonie stattfinden, an welcher sich sofort das Festdiner anschließen sollte.

* Sigmaringen, 20. Oktober. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr heute Abend kam der Kaiser hier an. Der Kronprinz, die Fürstin von Hohenzollern und sämtliche Fürstlichkeiten begrüßten ihn am Bahnhof; Abordnungen bildeten Spalier bis zum Schloß. Der Kaiser fuhr in offenem Wagen mit dem Kronprinzen, die übrigen Herrschaften fuhren in geschlossenen Wagen. Im Schloß empfing ihn der Fürst, der sich auf die Rampe am Eingang des Schlosses hatte entgeggetragen lassen. Heute Abend ist Salatheater, Beleuchtung der Berghöhen und großer Zapfenstreich.

* Sigmaringen, 20. Oktober. Anläßlich der Feier der goldenen Hochzeit Ihrer königlichen Hoheiten des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern sind der Bahnhof und die Straßen, namentlich der Weg zum Schlosse mit Guirlanden, Festons, Wappen, goldenen Kränzen und Fahnen reich geschmückt. Der Zubrang von Fremden ist außerordentlich groß. Um 11 Uhr wurde dem fürstlichen Jubelpaare das sogenannte "Kisterle" als das von den Kindern dargebrachte Geschenk übergeben. Dasselbe trägt die Inschrift: „Zum Andenken an die goldene Hochzeit der lieben Eltern gestiftet von den Kindern, auch im Geiste der verklärten Stephanie und Anton, unter Mitwirkung lieber Verwandten.“ und ist von dem fürstlichen Jubelpaare zu einer der Volkswohlthat gewidmeten Anstalt bestimmt. Nach der Uebergabe fand eine von dem Erzbischof von Freiburg gelehrte Messe statt, welcher die Fürstin von Hohenzollern, die Königin von Sachsen, der König und die Königin von Rumänien, sowie die Kinder und Enkel des Jubelpaares bewohnten.

§ Sigmaringen, 18. Morgen nach dem Nachmittagsgottesdienst um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr wird die Statue des Fürsten Johann auf dem Stadtbrunnen durch Hrn. Stadtbürgermeister feierlich enthüllt werden. — Gestern Abend war das Schloß und der Schloßhof probeweise vom elektrischen Lichte beleuchtet. Es war wirklich ein schöner Anblick, wie das helle und doch ziemlich milde Licht durch das Grün der Bäume und Gesträuche durchschimmerte.

+ Sigmaringen, 20. Okt. Die Ankunft Seiner Majestät des Kaisers ist um 5 Uhr 40 Minuten erfolgt, von Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Fürstin und Seiner Hoheit dem Herrn Erbprinzen Leopold auf das Wärmste und Herzlichste begrüßt. Auf dem Bahnhofe waren sämtliche Fürstlichkeiten und hohen Gäste zur Begrüßung des greisen Monarchen anwesend. 54 Kriegervereine des Hohenzollernschen Kriegerbundes nahmen vor dem Bahnhof Aufstellung. Unter dem feierlichen Geläute der Glocken und unter Geschützsalven fand der Einzug des geliebten Monarchen in das lichtstrahlende Residenzschloß unter dem begeisterten Jubel einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge in offenem Wagen statt. Seine Königliche Hoheit der Fürst Karl Anton empfing den Kaiser auf der Rampe des Schlosses. Abends fand Vorstellung im Fürstlichen Hoftheater statt.

);(Sigmaringen, 20. Okt. Die Stadt ergänzt und vervollständigt noch immer ihren Festschmuck bis zum letzten Haus ist alles besflaggt und bekränzt und vielfach in geschmackvollster Weise decorirt. — Heute früh um 10 Uhr versammelten sich die hier anwesenden hohen Fürstlichkeiten, mit Ausnahme des Kronprinzen und des Fürsten in dem ehemaligen Klosterle. Dieses Anwesen war schon vor einiger Zeit in aller Stille durch die hohen Kinder und Anverwandten des hohen fürstlichen Jubelpaares angekauft, und durch den Anbau von weitem Räumlichkeiten und einer Hauskapelle erweitert worden um es heute J. K. H. der Frau Fürstin zu übergeben. Se. Hoheit der Herr Erbprinz hielt sodann eine kurze Ansprache, und hob darin hervor; daß kindliche Liebe und Dankbarkeit und verwandtschaftliche Anhänglichkeit, mit diesem Akte eine Stiftung zum immerwährenden Andenken an das bedeutungsvolle Ereigniß der goldenen Hochzeit errichtet haben. Die Stiftung selbst ist Ihrer Königl. Hoheit der Fürstin, welche Ihre höchste Befriedigung in der Linderung menschlicher Noth und der Uebung christlicher Charitas findet, zur weitem definitiven Bestimmung gewidmet. Hierauf wurde die von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin entworfene, künstlerisch schöne Stiftungsurkunde übergeben. Nachdem begaben sich die hohen Herrschaften in die Kapelle, wo Se. Bischöfl. Gnaden, Bischof Hefele von Rottenburg die Weihe vollzog. Nachdem Weiheact beendigten die hohen Herrschaften die übrigen Räumlichkeiten. Dem Vernehmen nach wird die bereits unter dem Protektorate Ihrer K. Hoheit stehende Kleinkinderbewahranstalt ein eigenes Heim hier finden, sodann eine Spiseseanstalt für arme Kranke, und damit in Verbindung eine Koch- und Haushaltungsschule für angehende Dienstmädchen errichtet. Abends war großer Zapfenstreich und Fackelzug durch die Straßen der Stadt, an welchen sich die Mitglieder des Hohenzollernischen Kriegesbundes in endlosen Reihen anschlossen. Weit hinaus leuchteten von den umliegenden Höhen wohl ein Duzend von Freudenfeuer in das Land hinaus, die morgige Festfeier verkündend.

♂ Sigmaringen, 21. Okt. Mit dem frühen Morgen dröht Schützdonner durch die Thäler und über die Höhen hinweg ins Land hinaus. Die rauschenden Klänge der Tagreville wecken die Schläfer, denn angebrochen ist der gottgesegnete Tag der „goldenen Hochzeit“ unseres theueren, vielgeliebten Fürstenpaares. Höher schlagen die Herzen Ihm entgegen, und wohl keines ist, das nicht der ungetheiltesten Freude über das glückliche Ereigniß sich hingibt. Um 8 Uhr sammelt sich der engste Familienkreis zur heil. Messe in der festlich geschmückten Schloßkapelle. — Tausende füllen mittlerweile die Straßen der Stadt, auf jedem Gesichte glänzt der Strahl freudiger Erregung. Dichter und dichter werden die Volksmassen, welche das Fürstenschloß umlagern, ist es doch jedem Einzelnen darum zu thun, den Gefühlen des Herzens berechneten Ausdruck zu verleihen; brausend erhebt sich der Jubel des Volkes, so oft eine fürstliche Equipage mit einem Gliede des hohen Hauses den Schloßberg hinanrollt, die Ovationen werden diesen in nie gesehener Weise entgegengebracht; ein ehrendes Zeugniß für Hohenzollerns Volk, das mit treuer Liebe und Hingabe an seinem geliebten Fürstenhause hängt, wie es nicht minder in treuer Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich steht. — Um neun ein viertel Uhr sind die Allerhöchsten Herrschaften und das distancirte Gefolge zur Gratulation versammelt. Wohl noch nie sah das hohe Fürstenschloß einen so glänzenden Kreis der höchsten Häupter in seinen glanzstrahlenden Räumen.

Um $1\frac{1}{2}$ 10 Uhr tritt in feierlich ernstem Zuge aus der Stadtpfarrkirche der Clerus, um den hochwürdigen Bischof zur Kirche zu geleiten, in feierlichem Zuge bewegt er sich vom Pfarrhofe zur Kirche zurück, in seiner Mitte der greise Kirchenfürst, der Bischof von Rottenburg, der Erzabt von Emaus Dr. Maurus Wolter und der Abt Basilus von Einsiedeln. Bald füllt sich die Kirche mit hohen Würdenträgern und Offizieren in glänzenden Uniformen; zahlreich sind die königlichen fürstlichen und Communalbeamten, die Herren der Stadtvertretung, dann die Damen der höhern und hohen Stände vertreten, das Schiff füllt die Menge aus allen Ständen. In getragenen Accorden

ziehen die Klänge der Orgel durch der Kirche Räume hin und verkünden den Beginn des feierlichen Pontificalamtes, welches der hochwürdige Bischof von Rottenburg celebrirt; kurz vor der hl. Wandlung verläßt S. H. der Erbprinz von Hohenzollern mit seinen Söhnen, den anhaltischen und sächsischen Prinzen und Prinzessinnen die fürstliche Empore und erscheint im Chor der Kirche, um der heiligen Handlung in nächster Nähe anzuwohnen. Mit dem Gebete des Bischofs vereinigen sich hunderte und tausende und steigen als Bitte zum Throne des Ewigen für das erhabene Jubelpaar und das erlauchte Haus.

Nach Schluß der feierlichen Handlung, die nach 11 Uhr ihr Ende erreicht hat, erfolgt Empfang und Gratulation der fremden Abgesandten und der Deputationen, welche das hohe Jubelpaar im Speisesaale entgegennimmt.

Im Rittersaale haben sich die Deputationen aller Stände und Corporationen versammelt. Feierlich ernst schauen die ehrwürdigen, ernst ritterlichen Gestalten der Ahnen des erlauchten Fürstenhauses von den hohen Wänden hernieder, rühmt sich doch keiner von allen einer ähnlichen Feier. Nie gekannte Gefühle der Freude durchzittern unsere Herzen während wir die lange Reihe dieser passieren. Ranggemäß ordnen sich nun die Deputationen, von jeder einzelnen nimmt das hohe Jubelpaar die Glück- und Segenswünsche entgegen, für jede einzelne findet Es huldvolle Worte des Dankes. Tiefe Nührung und freudigen Dank gegen den Allgütigen verkünden in wunderbarem Glanze das ausdrucksvolle durchgeistigte Antlitz des vielgeliebten Paares.

In der Halle drängen sich hunderte und hunderte zur Einzeichnung an die aufgelegten Gratulationsfolianten heran.

Um 1 Uhr verlassen das Jubelpaar und die Allerhöchsten Monarchen, der Kaiser, die Könige von Sachsen und Rumänien der Großherzog von Baden, der Herzog von Anhalt, der Graf von Flandern, Prinz Friedrich von Hohenzollern das Schloß und begeben sich zum Familien-Dejeuner in das erbprinzliche Palais; immer von neuem erhebt sich der brausende Jubelruf der auf Zehntausende angewachsenen Menge und nicht enden wollen die Ausbrüche der allgemeinen Freude.

Gegen halb vier Uhr Nachmittags vollzieht sich der Aufmarsch der Kriegervereine längs des Palais; wiederholt tritt Kaiser und Kronprinz, treten die Glieder der fürstlichen Familie an die Fenster stetsfort von hellem Jubel begrüßt, gilt es doch Ihnen die Liebe und Ehrerbietung zu zeigen. Im offenen Wagen erfolgt um 4 Uhr die Rückfahrt um und durch die Stadt nach dem Schloß. Mit dem Fürsten Carl Anton, fährt Se. Maj. der Kaiser, mit dem König von Rumänien Se. K. K. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches, mit der Fürstin fährt die Königin Elisabeth von Rumänien. Leutseligst grüßen nach allen Seiten die hohen Herrschaften.

Um 5 Uhr ordnen sich darauf die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, und das Gefolge sowie die zur Feier geladenen Personen von Rang und begeben sich unmittelbar hierauf in den Ahnensaal. An dessen Stirnseite ist der reich decorirte Altar errichtet. Halb 6 Uhr vollzieht Se. bish. Gnaden Dr. Hefele, Bischof von Kottenburg, angethan mit dem bischöflichen Ornate und den Insignien seiner Würde die Trauung des Hohen Jubelpaares. Der hohe Jubilant trägt die große Generalsuniform. Die fürstliche Jubelbraut ist gekleidet in weißen, reich mit Gold gestickten Seidendamast, auf dem Haupte trägt Sie die goldne Myrihenkrone, von welcher der golddurchwirkte Schleier in duftigen Falten niederwallt, eine trotz der Fülle der Jahre immer noch schöne imponirende Gestalt. Obgleich der Silberschnee des Alters bereits das Haupt des edlen fürstlichen Herrn bedeckt, ist doch Sein Auge noch von dem Glanze und Feuer der Jugendkraft. Wohlwollen und hoher Sinn, gepaart mit Energie und fester Willenskraft, sprechen beredt aus ihnen. Die edle Gestalt der hohen Jubilantin strahlt in der ächten Weiblichkeit der deutschen Fürstin und Frau, Wohlwollen und Milde gießen ihren ganzen Zauber über Ihre durchgeistigten Züge.

Nach beendigter Trauungszeremonie spricht

der Erzabt von Emaus Dr. Maurus Wolter, und manch ein Auge erglänzt im feuchten Schimmer bei den Worten des gelehrten und berühmten geistlichen Würdenträgers.*) — Nach beendigter Trauungsfeierlichkeit begibt sich der Zug der Allerhöchsten, Höchsten und hohen Herrschaften sodann in den anstoßenden Speisesaal, während das Gefolge und die geladenen Gäste in den Terrassensaal treten. Um 6 Uhr findet hierauf großes Diner statt. Im Speisesaale ist die Tafel der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit 32 Bedecken. Rechts der Tafel in der Mitte nimmt das hohe Jubelpaar Platz: Links von Ihm die Erbprinzessin von Hohenzollern, der König Karol von Rumänien, Prinzessin Louise von Hohenzollern, der Graf von Flandern, Gräfin Taveggi, Prinz Eduard von Anhalt. Rechts der Erbprinz von Hohenzollern, die Königin von Rumänien, Prinz Friedrich von Hohenzollern, die Gräfin von Flandern, Prinz Friedrich von Anhalt, Prinz Aribert von Anhalt, der Fürst von Turn und Taxis. Links in der Mitte Se. Maj. Kaiser Wilhelm, dem hohen Jubelpaare gegenüber. Rechts von Se. Maj. die Königin von Sachsen, der Kronprinz von Deutschland, die Herzogin von Hamilton, der Prinz Wilhelm von Württemberg, die Prinzessin Caroline von Hohenzollern, der Herzog von Anhalt, der Fürst von Fürstenberg; zur rechten Seite des Kaisers die Großherzogin von Baden, der König von Sachsen, die Herzogin von Anhalt, der Großherzog von Baden, die Prinzessin Alexandra von Anhalt, der Erbgroßherzog von Baden, der Prinz von Sachsen Weimar, und je an den obern und untern Enden der Tafel der Fürst zu Wied und Fürst Radziwill.

Den ersten Toast auf das hohe Jubelpaar bringt der greise Monarch und sieggekrönte Kaiser Wilhelm aus, gerührt dankt der Fürst. Während dieser Acte donnern die Geschütze von den Höhen, spielt die Regimentskapelle der 114er auf der durch elektrische Flammen in magischem Glanze erstrahenden Terasse des Schlosses.

Mit dem Eintritt der Dunkelheit beginnt die allgemeine Illumination der Stadt, die öffentlichen königlichen fürstlichen und städtischen Gebäude, die Privat-Häuser erstrahlen im Lichtmeer von tausend und tausenden bunten Flammen, eine ungeheure Menschenmenge drängt sich in allen Gassen und Straßen.

Wallende Fahnen, Guirlanden, Wappenschilder und der Glanz der Beleuchtung üben einen geradezu überwältigenden Eindruck auf den Beschauer. An manchen Gebäuden sind sinnige Sprüche sichtbar, so liest man hier an einem:

„Heil, Glück dem Jubelpaar,
Das Gott so wunderbar,
Geführt durch fünfzig Jahr
In Freud und Leid!
Dem heut als schönster Preis
Ein golden Myrthenreis,
Geschenkt von Gotteshand
Das Haupt umschlingt.
Herr gieb durch deine Macht,
Daß an des Goldes Pracht
Sich reih' des Demantskraft,
Dem Jubelpaar.

Um 9 Uhr fand die Umfahrt der Höchsten Herrschaften statt, und abermals erhob sich der Jubelsturm der Menge bei Ihrem Erscheinen.

Alle Behörden und Private verbindet ein edler Wettstreit, das seltene Fest zu einem glänzenden gestalten zu helfen. Nie noch ist ein Fest mit solchen Gefühlen der Erhebung und allgemeinen Freude, mit so wirklicher, aus dem innersten Herzen kommenden Begeisterung in den Mauern der alten Zollernstadt gefeiert worden.

Möge ein gütiges Geschick walten über unser erhabenes Fürstenhaus, möge noch lange lange Jahre blühen dem hohen Jubelpaare des Glück's reichste Fülle, und walten über ihm der Segen des Allmächtigen. Möge der edle Stamm zu immer mächtigerem Baume erwachen, in dem die Völker Glück und des Friedens reiche Segnungen finden. Das walte Gott!

Gruss aus der Ferne

an

HOHENZOLLERN

zum fürstlichen Jubelfeste den 21. Oktober 1884.

Der heut'ge Gruss, der treuste ist's von Allen,
Die jemals zum Gesange mich bewegt,
Mit einem Herzen wunderbar erregt
Zieht's geistig mich in Eure Festhallen!

Die Kerzen seh' ich flammen am Altare,
Wo Priester beten, dass dem Fürstenpaare
Die gold'ne Myrth' von Gott gesegnet sei,

Karlsruhe i. Baden.

Ich hör' die Böller, seh' den Fahnschnuck wallen,
Der schwarz und weiss des Fürsten Farben trägt,
Und wo ein Herz in Hohenzollern schlägt,
Hör' ich dem Fürstenhause Hoch erschallen. —

Und dies Gebet, es soll auch uns erheben,
Von nah und ferne davon Zeugniß geben:
„In Hohenzollern lebt die alte Treu!“

Ottomar Gebauer.

Zur goldenen Hochzeit des fürstlich hohenzollern'schen Ehepaares.

* Düsseldorf, 21. Okt.

Das Fest, das heute im fernen Schwabenlande gefeiert wird, findet in den Herzen der Düsseldorfer Bürger einen warmen Wiederhall und es erscheint auch als Ehrenpflicht der Düsseldorfer Presse, diesem allgemeinen Gefühle treuer Anhänglichkeit Ausdruck zu geben.

Geraume Zeit ist seit den Tagen entschwunden, seit Düsseldorf die Residenz des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern war. Seitdem hat die Stadt einen großen, gewaltigen Aufschwung genommen, aber, weit entfernt davon, daß man die Zeit der fürstlichen Hofhaltung vergessen hätte, bedauert man heute noch es als einen Verlust für unser städtisches Leben nach manchen Richtungen, daß dieselbe nicht mehr von Schloß Jägerhof aus wirkt. Die tiefe Wirkung aber, die in der That von dem fürstlichen Hause ausging, kann heute noch jeder Fremde beobachten, wenn er in die Kreise der Bürgerschaft tritt und dort von vergangenen Zeiten mit pietätvollem Behagen sprechen hört. Fürst Karl Anton und seine erlauchte Gemahlin waren die Lieblinge der Düsseldorfer, sie fühlten sich ganz und gar als in die große Familie der Düsseldorfer Bürgerschaft und an ihre Spitze gehörig. Das zeigte sich in den mannigfachen Offenbarungen, die von den Werkstätten unserer ersten Künstler bis in die Hütten der Armuth hinabreichen und in unserer gewerbetreibenden Bürgerschaft heute noch ihre Spuren zurückgelassen haben.

Wir haben schon vor Längerem die auf das Fest bezüglichen Daten über die Familie des hohen Jubelpaares gegeben. Heute bleibt uns daher nicht anderes mehr zu thun, als mit der ganzen Bürgerschaft unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche nach Sigmaringen zu senden und dem edlen Fürstenpaare und seinem Hause unsere Verehrung damit zu bezeugen. Doch eines noch ist bei diesem Feste uns zu thun übrig geblieben. Alle Bürger Düsseldorfs, vor Allem jene, die ein gütiges Geschick auf die Höhe der socialen Rangordnung gestellt hat, sie mögen am heutigen Tag des fürstlich hohenzollern'schen Paares gedenken als eines Musters, wie man in ritterlich edler Leutseligkeit, in wahrhaft vornehmer Art ohne Selbstüberhebung in einer Stadt die Bürgerpflichten glänzend üben kann, wie man zum Segen einer Stadt die Gunst der Geburt, des Schicksals verwerthen, wie man die dauernde Liebe seiner Mitbürger gewinnen kann.

Sigmaringen, 21. Okt. [Der Kaiser] hat uns wirklich nach trüben Tagen heute goldenes Festwetter gebracht. Gestern Abend fand im Schlosse im engsten Kreise der Polterabend statt, bei welchem Enkel des Jubelpaares ein Festspiel aufführten. Heute früh trug eine Militärkapelle vor dem Schlosse einen Choral vor, dann folgte Reveille durch die Stadt. Um 10 Uhr celebrierte Bischof Hefele das Pontificalamt mit großer Assistenz; eine Predigt wurde nicht gehalten, aber anschließend an die Messe ein Te Deum, welches deutsch von allen Anwesenden gesungen wurde. Der Hof und sämtliche katholischen Fürstlichkeiten wohnten dieser kirchlichen Feier bei; der Kaiser, der Kronprinz, der König von Rumänien und das Jubelpaar waren nicht zugegen. Um 11 Uhr begann der große Empfang, eine nicht enden wollende Auffahrt von Wagen. Um 1 Uhr wurde das Frühstück für engere Familie im Palaste des Erbprinzen, unweit des Schlosses eingenommen. Das schöne Wetter hat dazu beigetragen, daß die Stimmung sich allenthalben bis zur Begeisterung gesteigert hat. Nach dem Frühstück nahm der Kaiser vom Fenster des Erdgeschosses aus den Vorbeimarsch der etwa fünfzig Kriegervereine ab und verweilte längere Zeit am Fenster, um die Huldigung der Menschenmenge, welche die Straße unabsehbar weit besetzt hielt, entgegen zu nehmen. Vielleicht ist noch nirgends dem Kaiser eine so begeisterte Huldigung der gesamten Bevölkerung, namentlich des Landvolkes entgegengebracht worden, wie hier. Dieses veranlaßte den hohen Herrn, in offenem Wagen an der Seite des Erbprinzen von Hohenzollern durch die jauchzende Menge durchzufahren. Dem Beispiele folgten auch der Kronprinz, der Großherzog von Baden, der König und die Königin von Rumänien, die alle mit Begeisterung begrüßt wurden. Fürst Karl Anton lenkte vom offenen Wagen aus seine prächtigen Schimmelfüchse eigenhändig und wurde bei der Anfahrt wie bei der Abfahrt stürmisch und herzlich begrüßt. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr fand die Neutrauung des Jubelpaares im Rittersaale des Schlosses statt; daran schloß sich die Galafesttafel. Das Wetter bleibt ungemein gütig.

Trauungs-Akt

bei der Goldenen Hochzeitsfeier Ihrer Königlich-
lichen Hoheiten Fürst Carl Anton und Fürstin
Josephine von Hohenzollern

am 21. Oktober 1884.

Unsern letzten Bericht über die Trauungs-
feierlichkeit des hohen Jubelpaares glauben
wir noch durch Folgendes vervollständigen
zu müssen: Um 5^{1/2} Uhr traten die
hohen Herrschaften in feierlichem Zuge
in den prachtvoll geschmückten Ahnenaal.
Es war rührend, wie S. K. H. der Fürst
und J. K. H. die Frau Fürstin sich dem
Altare näherten, wie hinter Ihnen Ihre jüngsten
Enkel standen und die ganze hohe Gesellschaft
auf 32 Fauteuils im Kreise herumsaß. Se.
Königliche Hoheit trug die große Generals-
uniform, die Frau Fürstin eine weiße, mit
Gold reich gestickte Damastrobe, auf dem
Haupt die goldene Myrthenkrone, von der ein
weißer, ebenfalls goldgestickter Schleier herab-
wallte. Im Hintergrunde des Saales standen
die Angehörigen des Hofes und die zur Feier-
lichkeit geladenen Herren, während in einem
Nebengemach die Sänger versammelt waren.
Den einleitenden Gesang gab mit jugendlichen,
gutgeschulten Stimmen der Chor des hiesigen
Gymnasiums: das „Heilig“ von Bortniansky
unter der Direktion des Herrn Lehrer Mendler.
An dem mit rother Prachtdecke und goldenen
Gefäßen gezierten Altar funktionirten Ihre
Bischöflichen Gnaden Bischof Dr. v. Hefele
von Rottenburg, Erzabt Dr. Maurus Wolter
von der Benediktinerabtei Emaus und Abt
Basilus des Stiftes Einsiedeln. Herr Erzabt
Maurus hielt an das hohe Paar eine rührende
Festrede, welche wir hier dem Wortlaut nach
folgen lassen:

Kaiserliche Majestät!
Hochfürstliches Jubelpaar!
Königliche Majestäten!
Euer Bischöflichen Gnaden!
Erlauchte Versammlung!

Ein sinniges, inhaltreiches Wort begrüßt den Tag der Vermählung als „Hochzeit.“ Der Tag, die Feierstunde ist in der That ein „Hochpunkt der Zeit“ innerhalb des Menschenlebens. Sie ist die Wiederkehr jener Paradiesesstunde, in welcher der Schöpfer, sein edelstes Werk krönend, den Ehebund der ersten Menschen segnete: „Und Gott führte dem Adam die Eva zu“ und „Er segnete sie“, d. h. Er goß die goldenen Strahlen seiner Gnadensonne über das erste Gattenpaar aus.

Dieser geheimnißvolle Vorgang erneuert sich, so oft zwei Menschen in gottgefälliger Absicht zur Ehe sich verbinden. Er, der Hirte der Seelen, der die Herzen lenkt, führt das jugendliche Brautpaar zusammen und breitet schirmend seine Segenshand über den neuen Lebensweg, der im Zaubergranz verklärter Liebe aufstrahlt. Und so oft der Jahrestag der innigen Vereinigung wiederkehrt, erneuert und mehrt sich der Dank der gesegneten glücklichen Gatten und die Freude derer, welche gelernt haben, „mit den Freudigen sich zu freuen.“

Heute, Hochedle Versammlung, schallt goldener Jubelsang. Er gilt dem Erlauchten Fürstlichen Paare, welches auf fünfzig solcher Gedächtnistage und auf eben so viele Jahre einer überaus glücklichen, gottgesegneten Ehe dankbar wegt zurückblickt.

Ein seltenes Fest wird gefeiert, das wenigen Sterblichen beschieden ist und welches die stolzen Burgmauern und der Ahnensaal dieses Schlosses noch nicht gesehen.

Ein ergreifendes Familienfest wird began-

gen, an welchem sich um die Hochgefeierten eine glückstrahlende Schaar von Kindern und Kindeskindern, die kostbaren Früchte des Fürstlichen Ehebundes, gesammelt, um mit Rührung all der aus diesem Bunde empfangenen Wohlthaten und Gnaden zu gedenken. Durch Gottes Segen ist ja das edle Doppelreis zum Baume geworden, dessen Krone bis zu den Ufern des Tajo, bis zu Flanderns Blachgefilden und bis zu den Ostmarken Europa's sich gebreitet und dessen Aeste wiederum Stamm bäume geworden.

Und wenn das Vater- und Mutterauge in diesem Festkreise ein theures Kinderpaar vermißt, die unvergeßliche Königin Stephanie, welche in der Jugendblüthe die irdische Krone gegen den Kranz des himmlischen Diadems vertauscht hat, und den tapfern Prinzen Anton, der im Lenze des Lebens den Heldentod für seinen König gestorben, o so hebt die christliche Hoffnung das suchende Auge zur Lichthöhe empor, von wo die Verklärten auf die Feier niederblicken und dankbar eine Segensblüthe in den goldenen Kranz der vielgeliebten Eltern flechten.

Es ist das heutige Fest aber nicht bloß ein Familienfest — es hat sich zu einem allgemeinen Jubel- und Freudenfest gestaltet für die schönen Zollernlande und weit über seine Marken hinaus. Zeuge dessen ist die tausendfältige Huldigung und rührende Kundgebung unbegrenzter Verehrung und Liebe, welche der heutige Tag gesehen; Zeuge diese den blühenden Familienkranz umstrahlende Versammlung von Trägern der höchsten irdischen Macht, an ihrer Spitze der erhabene Kaiserliche Monarch, um dessen hehres Silberhaupt Gottes gütige Hand schon vor einem Lustrum den goldenen Ehrenkranz gewunden, — eine Versammlung, die, ein zaubervolles Sternenbild, mit ihrem Glanze den Jubeltag des edelsten Fürstenpaares verherrlicht.

Das heutige Fest ist endlich ein goldenes Hochzeitsfest. Es verklärt mit goldenem Glanze den christlichen Ehebund; es läßt die Segnungen, welche die göttliche Liebe und Vorsehung an denselben geknüpft, im hellsten Gold- und Glorien-Lichte aufleuchten. Wer vermöchte sie zu zählen, diese Segnungen der gottgefälligen Ehe? Sie ist die wichtigste, die heiligste, die innigste unter allen irdischen Verbindungen.

Die wichtigste nicht bloß für die Ehegatten, die einander Stütze, Trost, Quelle reiner Freuden sind, sondern die wichtigste auch für die menschliche Gesellschaft. Die Ehe wird von den Gatten, aber nicht allein für die Gatten geschlossen. Sie gehört dem Menschengeschlechte an. Sie ist die Wurzel, das Fundament der Familie. Drum verdankt sie Gott, dem Vater aller Menschenkinder, ihre Gründung, ihre göttliche Verfassung, ihre Segensweihe. Sie ist der Baum, an welchem die guten Früchte guter Kinder wachsen (Tertullian). Von ihr stammt das Heil und Glück, die Gottesfurcht und Tugend der Nachkommenschaft. Ströme des Segens gehen von dem gottgefälligen Ehebunde aus für Geschlechter und Jahrhunderte, für die Völker und Nationen. Die Ehe ist deshalb auch die Grundlage, die Grundform und die Schule aller übrigen menschlichen Verbindungen, namentlich der bürgerlichen und staatlichen. Gott der Herr hat den Mann zum Haupte des Weibes bestellt, diesem übergeordnet und doch mit ihm, wie das Haupt mit dem Gliede, innig vereint. Dadurch hat Er in den Ehebund die zwei Grundelemente der sozialen Ordnung, die Auktorität und den Gehorsam, niedergelegt und das Urbild für alle Regierung aufgestellt. Die beiden Elemente begegnen und verschmelzen sich in der aufopfernden Liebe.

Die christliche Ehe ist ferner die heiligste unter den irdischen Verbindungen. Sie ist heilig in ihrem Ursprung; denn Gott ist ihr Stifter; heilig in ihrer Bestimmung; denn sie sittiget und heiligt die Gatten und schenkt der Erde sowie dem Himmel Ebenbilder des dreimal heiligen Gottes. Heilig ist die Ehe nach dem Völkerapostel als das Bild jener geheimnißvollen Verbindung, welche Christus mit der Menschheit und der Kirche geschlossen. Von dem himmlischen Vorbild fällt ein Abglanz auf den irdischen Bund. Des Gatten Sterne umfließt ein Strahl der Hoheit Christi: er gebietet, aber wie der mit Güte und Huld waltende Erlöser, nach Seiner Rietschnur, mit Seiner zärtlichen Herablassung. Vom holden Antlitz der Gattin strahlt rührend der Kirche Bild: sie ist dem Manne unterthan, aber in heiliger, ehrerbietiger Liebe, waltend im Familienkreise wie die Kirche auf dem Erdenkreise, als Botin des Friedens, als Führerin zum Heile. Beide bilden Einen mystischen Leib, Ein Herz und Eine Seele.

Hiermit ist eine dritte Segensquelle des heiligen Ehebundes berührt, seine unvergleichliche Innigkeit. Wie ihn die Heiligkeit zur Schule der christlichen Tugenden macht, so die Innigkeit zum Borne lauterster Freuden. Die Gatten haben ihr Herz und ihr Geschick zu einem und demselben gemacht. Sie theilen Hoheit und Würde, Macht und Besiz, Freude und Schmerz. Alles genießen und tragen sie gemeinsam, und ihr Leben fließt lieblich zu einem Bilde zusammen, das den königlichen Sänger entzückt und ausrufen läßt: „Deine Gattin ist wie die fruchtprangende Rebe, welche an deinem Hause emporrankt.“

Dies sind einige der Segnungen, welche dem heiligen Ehebund entsprossen. Und nun sollte ich zeigen, königliche Hoheiten, erlauchtes Jubelpaar, wie Ihr goldener Bund diese Segnungen, diese Gnaden und Wohlthaten über Euere Hoheiten selbst, über die erlauchten Sprößlinge, über weite Kreise ausgegossen. Zu dem Ende müßte ich in das Heiligthum Hochihrer Herzen greifen und in all die mitfühlenden Herzen, welche in dieser hehren Stunde vor Freude pochen. Vor meinem Geiste entrollt sich ein entzückendes Lichtbild. Ich sehe ein hohes Gattenpaar, prangend im seltenen Schmucke von Ehren, Verdiensten, Tugenden, welche die Jahre eines halben Säculums emsig zu einem Schatze gesammelt für die Zeit und für die Ewigkeit. Ich sehe in diesem goldenen Ehrenschmucke glänzen die hingebendste Treue, die unentwegte Pflichterfüllung, die demüthige Mäßigung im Glücke, den heiligen Starkmuth im Mißgeschicke. O dies leuchtende Bild — es ist fürwahr ein bewunderungswürdiges, herrliches Schauspiel nicht für die Menschen allein, sondern auch für die Engel des Himmels. Die heiligen Engel mögen drum mit den Edelthaten auch unsere Gefühle und Wünsche auf den goldenen Altar der Gottheit niederlegen!

Wir sei nur noch gestattet, im Namen und aus den Herzen der hier Versammelten tiefbewegt mit Maria auszurufen: „Großes hat der Herr gethan und heilig ist Sein Name; Seine Huld währet ewig für die so Ihn fürchten.“ Ihm, dem Urheber und Spender alles Glückes und Segens, sei die Ehre! Ihm jubele das überwallende Herz Dank und Preis zu! Zu Ihm steige, während die hohepriesterliche Hand nach sinnigem Brauch der Kirche die heilige Einsegnung erneuert, unser demüthiges Flehen empor, daß Er den goldenen Abend dieses kostbaren Doppellebens noch viele Jahre lieblich strahlen lasse zur Lust der Kinder und Enkel, zum Troste der Hülfbedürftigen, zur Wonne der Zöllern'schen und deutschen Lande. Wie der Thau vom königlichen Hermon auf den Sion sich senkt, so ströme vom himmlischen Hermon des Segens reichste Fülle nieder auf das goldbekränzte Fürstenpaar und auf das ganze erhabene Zöllernhaus bis in die spätesten Geschlechter! Amen.

Nach dieser gebiegenen Rede, war es nun an Bischof Dr. von Gesele, den eigentlichen Weibeakt vorzunehmen. Auch er leitete den kirchl. Akt ein mit wenigen gewählten aber so ganz aus dem Herzen kommenden Worten: „Wenn Eure Königl. Hoheiten entschlossen sind, den Bund, den Sie vor 50 Jahren geschlossen, heute feierlich am Altare des Herrn zu erneuern, so wird Ihr Herz gedenken der zahllosen Wohlthaten, die der gute Gott im Laufe dieser Zeit Ihnen erwiesen und Sie können sprechen mit dem Psalmisten: Meine Seele preiset den Herrn und Alles, was in mir ist, seinen hl. Namen. Sie wissen in christlicher Demuth, daß alle gute Gabe von Oben kommt. Mit diesem Gefühle des Dankes wollen die hohen Jubilanten die Bitte verbinden, daß Gott auch in kommenden Jahren Sie väterlich leite und führe. Diesem Wunsch und dieser Bitte schließen auch wir uns an, indem wir beten Vater unser u. s. w. Und nun lade ich Sie, hohes Jubelpaar ein, den Bund Ihrer Ehe zu erneuern, damit der Segen des himmlischen Vaters fortwährend in Ihnen lebendig sei, eine Bürgschaft und ein Unterpfand des ewigen himmlischen Lebens. Carl Anton und Josephine versprechen Sie, diesem Bund der heiligen Ehe treu zu bleiben? Versprechen Sie in Einigkeit und Liebe Ihre ferneren Lebensstage zu vollenden, in den Beschwerden und Mühseligkeiten des Lebens mit christlicher Liebe einander beizustehen bis in den Tod, Ihren Kindern und Enkeln durch Vorbild und Wandel vorzuleuchten, so geben Sie zu Bestätigung einander die rechte Hand. Der Segen des allmächtigen Gottes sei mit Ihnen. — Nehmet hin den Ring der goldenen Ehe als Sinnbild der ewigen Gemeinschaft. Er soll Sie stets erinnern, die eheliche Treue bis in den Tod zu bewahren; dieses Versprechen segne Gott Vater, Sohn und hl. Geist. Herr erbarme Dich unser 2c. Nach dieser würdevollen Feier trug der hiesige Männerchor unter Leitung seines Herrn Dirigenten Lehrer Wendler die Klein'sche Motette vor „Wer kann Recht erheben.“ Darauf entfernte sich der feierliche Zug wieder aus dem Ahnensaale und das hohe Jubelpaar empfing die gerührten Glückwünsche der Seinigen.

★ Sigmaringen, 24. Okt. Heute Mittag um 2¹⁵ Uhr sind K. M. der König und die Königin von Sachsen nebst Gefolge und Dienerschaft von hier mittelst Extrazuges nach Dresden abgereist. — Heute Abend um 8¹⁰ Uhr sind K. Maj. die Königin Elisabeth von Rumänien in Begleitung Ihres Bruders, des Fürsten zu Wied, nebst Gefolge und Dienerschaft von hier mittelst Extrazuges nach Ulm abgereist. Die hohen Gäste benutzen von Ulm aus den Nachtschnellzug und begeben sich zunächst nach Frankfurt a. M., wo Sie im Hotel Schwanen absteigen und dann Ihrem Onkel, dem Herzog Adolf von Nassau, einen Besuch abstatten. Abends reisen die hohen Gäste mit der rechtsrheinischen Bahn nach Neuwied und Segenhaus weiter, wo die Königin bei Ihrer Mutter bis Anfangs nächsten Monats zu verweilen gedenkt und dann von Sr. Majestät dem König Carl abgeholt wird, um die Rückreise in Ihre Heimath nach Rumänien anzutreten.

× Sigmaringen, 24. Okt. Letzten Mittwoch traf im hiesigen Residenzschlosse eine Deputation der benachbarten Standesherrn und des ritterschaftlichen Adels Oberschwabens ein, um dem hohen fürstlichen Paare ihre Glückwünsche darzubringen unter Ueberreichung eines Fremdenbuches in kunstvollem Einband, mit Elfenbeinschnitzerei verziert. An ihrer Spitze stand der Fürst von Zeil-Wurzach; weiter waren an der Deputation betheiligt: Graf Reuttner, Graf Normann-Ehrenfels, die Freiherrn von Dornachendorf, von Enzberg, von Ulm-Erbach, von Hornstein-Grünningen, von Buol mit Gemahlinnen.

SS Sigmaringen, 25. Okt. Das Offizier-Corps des in Konstanz garnisonirenden 114. Regiments widmete unserem erlauchten Fürstenpaare zu dessen goldenem Hochzeitsfeste eine von Mitgliedern selbst verfaßte und gemalte prachtvolle Adresse, welche darauf hinweist, daß es dem 114. Regimente vergönnt ist, die ständige Wache zu halten auf der alten Zollenburg bei Hechingen.

* Die Adresse der Stadt Düsseldorf an das Fürstenpaar von Hohenzollern, welche heute in Sigmaringen von der aus den Herren Oberbürgermeister Veder, Justizrath Stadtv. Courth und Stadtv. Conzen bestehenden Deputation übergeben werden wird, hat folgenden Wortlaut:

Durchlauchtigster, gnädigster Fürst und Herr!

Durchlauchtigste, gnädigste Fürstin und Frau!

Fünzig Jahre sind verflossen, seitdem die glücklichste Ehe Eure königlichen Hohheiten verbindet. Die getreue Stadt Düsseldorf nimmt an diesem seltenen Feste den wärmsten Antheil und blickt mit tiefem Danke zurück, auf das segensvolle Wirken, welches die reiche Vergangenheit des hochverehrten Fürstenpaares schmückt. Namenlich ist sie eingedenk der großen Verdienste, welche Eure königliche Hoheit sich um das Vaterland in den hervorragenden Stellungen erworben, und der schönen Jahre, als Hochdieuelsen in unserer Mitte weilten. Unvergessen ist es, wie Eure königliche Hoheit der geistlichen Entwicklung unserer Stadt, sowie dem Wohle ihrer Einwohner ein reges Interesse zuwandten und als warmer Förderer der geistigen Bestrebungen der Nation und verständnisvoller Beschützer deutscher Kunst auch hier unterstützend und belebend wirkten. Unvergessen ist es, wie die fürstliche Familie in halbvoller Vertraulichkeit und edler Gastlichkeit Vielen näher trat und in stiller Ausübung christlicher Nächstenliebe manche Thräne trocknete und alle Herzen gewann. So hat sich ein schönes Band zwischen dem fürstlichen Hause und der Stadt Düsseldorf geknüpft, welches durch gemeinsames Tragen von Freud und Leid noch befestigt wurde. Wie die ganze Stadt mitfeierte und jedes Haus sich festlich schmückte, wenn die Freude über glückliche Familien-Ereignisse in das fürstliche Schloß einzog, so ergriff tiefe Trauer alle Gemüther, als der Tod herrliche Blüten knickte.

Diese, auf inniger Anhänglichkeit beruhenden Gesinnungen der Bürgerschaft haben sich erhalten bis auf den heutigen Tag und neue Nahrung gefunden, in der unserer Stadt erwiesenen großen Ehre, daß die Entelöhne des hohen Fürstenpaares hier dem Studium obliegen.

Gestützt auf diese mannigfachen Beziehungen beehren sich die Vertreter der Stadt Düsseldorf dem hohen Fürstenpaare die ehrfurchtsvollsten und herzlichsten Glückwünsche zum goldenen Hochzeitsfeste darzubringen. Sie glauben versichern zu können, daß sie hierdurch die Gesinnung der gesamten Bürgerschaft zum Ausdruck bringen und hoffen zu Gott, daß Eure königlichen Hohheiten noch lange den vielen Tausenden, welche in dankbarer Verehrung und Liebe zu Hochdenstlichen emporklicken, erhalten bleiben.

Eurer königlichen Hohheiten
unterthänigste

Oberbürgermeister, Beigeordnete und Stadtverordnete."

Adresse und Titelblatt sind ausgeführt von Herrn Maler Karl Gehrtz, Marktplatz mit reicher Staffage von Herrn Maler Hilgers, Jägerhof von Herrn Maler Fahrbach, Hofgarten mit Landstrone von Herrn Maler Hartung, Rheinaussicht von Herrn Maler Karl Schulte. Die Envelope, nach Entwurfen und unter Leitung der Herren Direktor Stiller und Architekt Kleefattel ist eine Arbeit des Herrn Buchbindermeister Peter Guntermann, die getriebenen Silberarbeiten sind von Herrn Hermeling.

**Zur goldenen Hochzeit
Ihrer Königlichen Hoheiten des Fürsten
und der Frau Fürstin von Hohenzollern.**

(21. Oktober 1884.)

Die Herzen hoch! ein hehrer Tag
Ist heute uns beschieden,
Drum juble, wer sich freuen mag,
An Gottes Huld hienieden!

Der Hohenzollern Ehrentschloß
Umrannt hent' neue Blüthe:
Das goldne Heiß, der Liebe Wiß,
Schenkt ihm des Himmels Güte!

Vor fünfzig Jahren am Altar
Ward Baden's schönste Blume
Bereint dem Hohenzollernaar
In Gottes Heiligtum.

Ja fünfzig Jahre inhaltschwer
Sind seitdem nun verfloßen,
Schon lange hat die Gattenehr'
Die Häupter weiß umgossen.

Und war dem hohen Jubelpaar
Auch mancher Schmerz beschieden —
Ihn überwog doch immerdar
Des Himmels Huld und Frieden.

Was zu dem deutschen Einheitsba
Karl Anton beigetragen,
Das danket ihm im deutschen Gau
Wem deutsch das Herz mag schagen.

Wo es die Kunst zu fördern galt, —
Wo Sängers froh Getriebe, —
Wo es das Volksfest, gut und alt,
Zu schützen galt in Liebe. —

Wo immer Noth zu lindern war,
Der Armuth bitt're Schmerzen:
Ihr sandet bei dem hohen Paar
Stets offen Hand und Herzen.

Weil so Sie mit dem Volk allzeit
Geheilset Freud' und Leiden,
Wird Allen hent' das Herze weit
Am Jubeltag der Weiden.

Drum fällt auch uns're Herzen ganz
Des heut'gen Tages Weiße,
Drum mischt sich in des Festes Glanz
Hent' uns're Lieb' und Treue.

Drum rufen wir mit Herz und Mund,
In Tönen voll und vollern:
„Gesegnet sei zu jeder Stund'
Das Jubelpaar von Bollern!

Zum 21. Oktober.

Ein Gruß vom Rheine.

Laß ranſchen deine Schwingen,
Mein Lieb, die Flügel ſchlag',
Solſt tauſend Grüße bringen
Zum goldnen Jubeltag!
Ueber Berg und Thal
Hin zum feſtlichen Saal,
Wo die Jubelreigen erklingen,
Auf! ſchlage die eilenden Schwingen!

Es gilt dem Fürſtenpaare,
Das einſt in heil'ger Stund'
An ſeines Herrn Altare
Beſchwor'n den Herzensbund.
Wie erglänzte die Thrän',
Die der Gw'ge geſehn!
Wie erfüllet ein ſeliges Danken
Heut Herz und Sinn und Gedanken!

Ja, Heil dem Zöllernsohne,
Dem tapfern deutſchen Mann,
Der ſich zur ſchönſten Krone
Solch' Frauenherz gewann!
Wie Er hoch ward beglückt!
Wie freudig Er blickt
Auf die Gattin im feſtlichen Glanze,
Im goldenen Myrthenfranze!

Und Heil der Braut, der hohen,
Die liebend Ihn ertor
Und Treue Ihm in frohen
Und ernſten Tagen ſchwor!
Wie ſo reich ward Ihr Herz!
Gleich dem goldnen Erz,
Das heute die Stirn Ihr umblühet,
Hat Seine Lieb' Ihr geg'ſetzt.

Wohl ſpricht von Fürſten-Begen,
Die thränenreich und werth,
Ein Fürſtenwort, — vom Segen,
Den nur das Kreuz beſichert.
Und auch Ihr blickt zurück
Mit bewegtem Blick

Von des Feſtes ſonniger Höhe
Auf Tage voll Schmerz und Wehe.

Doch heller nur erglänzet
Das Gold, in Gluth bewährt;
Drum ſtrahlt auch, die Euch kränzet,
Die Myrthe gold-verflärt.
Und hat nicht die Hand,
Die Euch Dornen einſt wand,
Auch reichlich tröstend von oben,
Die Roſen hinein gewoben?

Ihr ſeht Euch froh umringet
Von Eurer Kinder Schaar,
Die tiefbewegt Euch bringet
Des Dankes Opfer dar.
Ihr habt Liebe geſät,
Und ſiehe! ſie ſteht,
Die Saat, die nimmer getrogen,
In goldig ſtuhenden Bogen.

Euch barg in ihrem Schooße
Die Zeit das reichſte Glück:
Für alles G'le, Große
Blieb frei und hell der Blick.
Dem Vaterland treu
Und Gott ohne Reu',
So ſteht Ihr auf herrlicher Höhe
Heut feierend in Gottes Nähe.

Drum grüßen nah und ferne
Euch tauſend Grüße heut
Und preiſen mit Euch gerne
Den Herrn der Herrlichkeit;
Und der weiblichſte Mann,
Held Wilhelm, voran,
Die Deutſchen in allen Gauen
Mit Freude und Stolz auf Euch ſchauen.

O weihe Gott auf's Neue
In heil'ger Feſteſtund'
Zu ſteter Lieb' und Treue
Der Herzen ſchönen Bund!
Und Er trage und heb',
Er ſegne und geb'
Euch dereiſt — der Treue zum Lohne —
Die diamantene Krone!

* Das Gratulations Schreiben des Städtischen Männergesangsvereins an Ihre Königlichen Hoheiten den Fürsten und die Frau Fürstin von Hohenzollern aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Jubelpaares hat folgenden Wortlaut:

Durchlauchtigster, gnädigster Fürst und Herr!

Durchlauchtigste, gnädigste Fürstin und Frau!

Der heutige Tag, an welchem Eueren Königlichen Hoheiten vor fünfzig Jahren den heiligen Bund der Ehe geschlossen ist, wie im Allgemeinen für unsere Bürgerschaft, so ganz besonders für den hiesigen Städtischen Männergesangsverein ein Tag hoher Freude und theilnehmenden Glückes. Und wie sich alle Kreise unserer Stadt in dem Bestreben begegnen, ihrer innigen Verehrung und Liebe zu Eueren Königlichen Hoheiten aus Anlaß dieser ebenso seltenen, wie hehren Familienfeier den herzlichsten Ausdruck zu verleihen, so ist es vor Allem auch dem Städtischen Männergesangsverein Ehrenpflicht und Herzensbedürfnis, seinem Hohen Protektor und Höchstdessen erhabener Gemahlin zu der heutigen goldenen Jubelfeier seine ehrfurchtsvollsten Glückwünsche darzubringen.

Geht es auch nicht an, den Gefühlen, die unsere Herzen bewegen, vor Eueren Königlichen Hoheiten heute im Deutschen Worte zu verleihen, so haben wir doch diesen Tag nicht vorübergehen lassen können, ohne unserer freudigen Theilnahme an der heutigen Jubel- und Ehrenfeier durch Veranstaltung eines Festkonzertes in hiesiger Stadt auch öffentlichen Ausdruck zu geben. Und so mögen denn unsere Lieder, besser wie wir es in Worten vermögen, Eueren Königlichen Hoheiten unsere Wünsche zum heutigen Tage übermitteln! Diese Wünsche gipfeln in den Worten: „Gott segne und schütze Eueren Königlichen Hoheiten und Höchstderen Haus jetzt und immerdar!“

Mögen Sie aber auch Höchstdenselben Kunde geben von der unverbrüchlichsten Anhänglichkeit und Treue, in welcher wir verharren als

Euerer Königlichen Hoheiten
unterthänigste

Direktion des Städt. Männergesangsvereins.
Düsseldorf, 21. Oktober 1884.

Ueber die von den fürstlich hohenzollern-
schen Hoflieferanten überreichte Adresse sind wir in der Lage
folgende Mittheilungen zu machen:

Die zur Aufnahme der Adresse dienende Umhüllung hat
eine von der üblichen Buchform abweichende Gestalt erhalten.
Um sowohl den reich verzierten Deckel als auch das künstlerisch
ausgestattete Titelblatt gleichzeitig zur Anschauung bringen zu
können, wurde der erstere zum Abheben eingerichtet. Der Unter-
theil des Behälters wurde so geformt, daß er nach Abnahme
des Deckels dem Titelblatt als Umrahmung dient.

Der Deckel erhielt eine kreuzförmige Theilung und trägt
auf den Ecken reich emailirte Verzierungen, welche als Fassun-
gen von Rheintiefeln dienen. In der Längsaxe des Deckels
sind oben und unten emailirte Verzierungen angebracht, welche
die Buchstaben A und J sowie das Datum der Hochzeit 21.
Oktober 1884—1884 tragen. In der Queraxe sind am Rand
des Deckels 2 Figuren angebracht, welche in den Händen die
Hentel zur Abnahme des Deckels halten, auch an diesen Thei-
len ist Emailirung angebracht. Die durch die Kreuzform und
die Umrahmung entstehenden Füllungen sind mit durchbrochenen
vergoldeten Platten ausgefüllt. Die Mitte des Deckels trägt
die vereinigten Wappen des Fürsten und der Fürstin von
Hohenzollern mit dem Wahlspruch Nihil sine Deo. Umgeben
ist der mittlere Theil von einem in Gold und weißem Email
ausgeführten Myrthenkranz.

Der Ueberzug des Deckels besteht aus verschiedenfarbigem
Leder mit Goldpressungen, unter den durchbrochenen Füllungen
befindet sich blauer Sammt. Die Farge des Deckels besteht
aus schwarz gebeiztem Birnbaumholz. Der zur Aufnahme der
Adresse bestimmte Untersatz besteht der Hauptsache nach eben-
falls aus schwarz gebeiztem Birnbaumholz und ist reich ge-
schnitten. Auf den 4 Ecken trägt derselbe in Silber gegossene
vergoldete Engelsköpfe, als Füßchen dienen 4 in Gold ge-
fäßte Achatsteine. Deckel und Untersatz sind im Innern mit
reich vergoldeten Lederpressungen ausgeschlagen.

Der Entwurf der Umhüllung wurde im Atelier des
Zentral-Gewerbe-Vereins von Herrn Assistenten Fr. Palmhuber
angefertigt, welcher auch die Ausführung überwachte. Die
Holztheile wurden von Herrn Hofmöbelfabrikant Struwe, hier
ausgeführt, die Lederüberzüge sind Arbeit des Herrn Hofbuch-
bindermeister Jampert, hier, während sämtliche Beschläge-
theile im Atelier des Herrn Juweliers Stüttgen hier ange-
fertigt wurden. Das auf Pergament gemalte Titelblatt ist
eine Komposition von Herrn Maler Th. v. Edenbrecher, hier.
Die Adresse selbst, deren Wortlaut von Herrn Professor
W. Camphausen abgefaßt ist, wurde von Herrn Hoflitograph
Rangette u. Söhne in verzierter Schwabacher Schrift gezeichnet.
Der figürliche Theil der Verzierungen wurde von Herrn
Zeichenlehrer Görig in Wachs modellirt.

Dem Fürsten von Hohenzollern
zur goldnen Hochzeit.

Im lieben, herrlichen Schwabenland,
Da hauset ein edles Geschlecht,
Das wird als der besten eines genannt,
Wägt nach Verdienst man und Recht.

Es brach! in der Fürsten langer Reih',
Die ihm, dem Erhabnen, entstammt,
Den Fürsten, des Herz in Liebe und Tren'
Für Alldeutschlands Größe entstammt.

Der, als das heilige deutsche Reich
Armüßig, zerrissen, zerseht,
Fast wehrlos war gegen Feindes Streich,
Kühn über den Brauch sich gesetzt.

Es legte der eble Zollernsproß
Die Krone auf Deutschlands Altar.
Er brachte das Opfer gewaltig, groß,
Dem künftigen Kaiserreich dar.

Preis sei dem Sieger der Schlacht, und Ruhm,
Ihn kleidet der Lorbeerkrantz gut,
Doch zeigtet nicht minderes Heldenthum,
Des Fürsten Entsagungs-muth.

Und mehr noch, als einer Krone Glanz
Ein edles Gemüthe erfreut,
Wenn Volkes Liebe ihm windet den Kranz
Und Dank ihm das Vaterland weicht.

Kling' heute hinüber, mein feiernd Lied,
Zum Fürsten ins schwäbische Land,
Und künde, wie jedes Herze erglüht,
Für ihn an des Rheines Strand.

Denn heute schlinget der fürstliche Greis,
An Gottes geweihtem Altar,
Der Gattin das goldene Lorbeerreis,
Wie einstmals die Myrthe ins Haar.

So, wie Du zu Deutschlands Ehr und Preis
Die Zollern geschirmt immerdar,
Wägst auch Du beschützen, wir flehn Dich heiß
O Herrgott, das fürstliche Paar.

- [Zu der goldenen Hochzeit des fürstlich hohenzollern'schen Ehepaares] haben sich Herr Prof. Camphausen und Herr Prof. Adolf Schmitz nach Sigmaringen begeben, um im Namen des Künstlervereins „Malkasten“ einen Abschnitt der von Herrn Prof. Camphausen verfaßten und illustrierten Malkastenchronik zu übergeben, welcher die Schilderung der besonderen Beziehungen des Fürstenpaares zu dem Malkasten mit ergötzlichen Illustrationen und ein Aquarelltitelblatt enthält mit allegorischen Figuren und dem Wappen des fürstlichen Ehepaares. Der Widmungstext der Malkastenchronik lautet:

„Durchleuchtigster Fürst! Gnädigster Fürst und Herr!
Durchleuchtigste Fürstin! Gnädigste Fürstin und Herrin!

Eure Kueniglichen Hoheiten wollen zu dem heuttigen ebenso raren als erfreulichen Festtage auch Denen vom alt Kuenstler-Bereynen: Malkasten, als: wuerdlichen professoribus regis, wie nur mit selbigem titulo Behafteten, ingleichen Ober- wie Under-Mahlern, praven Gesellen und Lehrbuben huldreichst gestatten, ihr respectueuest gratulationes mit Denen Allerhochster, Höchster, Hoher wie Wohledler, Gestrenger, Ehrvesten wie Hochwohlweiser und Großgünstiger gratulantium aus gesammbtem Reich teutlicher Nation, gleich als weit neber desselbigten Graens her zu vereynigen, item Hoechstdero queldin nuptiarum sollemnia mit Ihro Durchleuchtigsten Ehfraven, Fürstin Josephina sonderlich bewegeten animi wie danckbarlichster reverentia mit be-
gehen und zu celebriren permittiren.

Dann es in des obbemeldten ald Malkastin ohnvergeßlicher memoria verblieben, wie wehland bei waehrender praesentia Eurer Kueniglichen Hoheit sammbt Hochfuerstlicher familia zu Dueseldorff am Rheinstrom belegen, selbig societas artificum sich Hoechstdero sonderbaren wie lavorabeln Interessi und protectionis zu rühmen und zu erfreuen gehabt.

Sintemalen aber ein Gesellenschafft und Kunst von lustig Mahlersleuten und musarum studionibus, so da vor ihr motto adoptiret: „Erst mach dein Sach, dann trind und lach“ sich underfanget, in all ehrbarlicher Kurzwehl mit nachfolgenden paginis in ihres ald Chronisten Weys in Allerhoehst, Hoechst wie Hoher Gaest fuernehmst feistlichen circulum fast modeste einzutreten, als geschiehet selbig von uns, verhoffende, wie das Hochfuerstlich glorios gefeyret Zubelpaar bemeldten leichtlebig Musensoehnen teutlicher Mahlerkunst ihr kuenlich Understehen umb so viel minder uebel deuten werden, als wir uns zusammbt von alt guter Zeit der Hochfuerstlichen sonderbaren Verstaendnuess vor sothanen Malkastlins mores und modos versehen zu dörfen vermeynen. Tali sensu verhoffen wir ingleichen, wie daß Eure Kueniglichen Hoheiten das nachfolgend bescheydenlich opus vor ein eytel gering testimonium derer ohnveraendert getrev und danckbarlicher memoria, so bemeldte societas malcastaniorum Hochdenen selbigten wie gesammbter Hochfuerstlicher familia bewahret, huldreichst zu acceptiren geruhen, auf daß und damit am heuttigen Festtag die praven Gesellen zu Hauff, so dahinderblieben, dann sie von gegenwaerttigem, ihrer deputation durch das nevmodisch Herenwoerd: „telegraphon“ benamset, davon avertiret seynd, als bald bei gefüllten Gumppen auf Hochfuerstlichen queldin Hochzeitpaares fernerer Gluedes und Wohlergehens ein sonderbahr kräftiglich und herzhafft exercitium salamandris zu reynen vermoegen.

Damit wir in schuldiger observantia und devotioni verbleyben, item pro societati malcastaniorum zu signiren uns understehen als

Euerer Kueniglichen Hoheiten ehrerbietigst underthaenigster

Fuerstand der Societatis malcastaniorum:

Baur. Camphausen. v. Eckenbrecher. Erdmann. Jahrbach.
Suenten. Verche. A. Schmitz. Simmler.“

W [ur Feier der goldenen Hochzeit des Hohenzollernschen Fürstenpaares] sind heute die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser geflaggt. Besonders schön hat Herr Joseph Kessel auf der Flingerstr., Hohenzollernscher Hoflieferant, sein Haus geziert mit Flaggen in Hohenzollernischen Farben, Wappenschilder mit Kränzen, das Hofschild mit einem Lorbeerkranz, und Gütlanden ziehen sich an dem Hause entlang. Diesen Abend wird Herr Kessel sein Haus glänzend illuminiren. Von Düsseldorf sind drei Deputationen nach Sigmaringen abgegangen, eine von der Stadt, die zweite vom St. Sebastianus-Schützenverein, die dritte von den Hoflieferanten. Alle drei überreichen Gratulations-Adressen.

* Die Stephanie-Compagnie des St. Seb.-Schützen-Vereins hat an das fürstliche Jubelpaar folgendes Glückwunsch-Telegramm abgesandt:

„Seiner Königlichen Hoheit, dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern und Ihrer Königlichen Hoheit, der Fürstin Josephine von Hohenzollern senden die besten Glück- und Segenswünsche zur goldenen Hochzeitsfeier in tiefster Ehrfurcht die Stephanie-Compagnie des St. Sebastianus-Schützenvereins Düsseldorf.“

— 57 —

Jubiläums-Konzert des Städtischen Männergesangvereins.

In überaus würdiger und sinniger Weise feierte der Städtische Männergesangverein am vergangenen Dienstag im Kaisersaal der Tonhalle das goldene Hochzeitsfest seines hohen Protectors, des Fürsten Carl Anton von Hohenzollern. Zu dem Zwecke war auch der Festsaal durch Fahnen geschmückt; den hinteren Teil des Podiums zierten grüne Bäume und vor ihnen standen die den goldenen Kranz tragenden Büsten unseres Kaisers und des Fürsten Carl Anton.

Da das städtische Orchester im Theater beschäftigt war, so führte die verstärkte Nehl'sche Kapelle den instrumentalen Teil aus und sie that es in recht anerkennender Weise, was gleich bei der Eingangsnummer, der „Jubelouverture“ von Weber, zu Tage trat. Gegen den Schluß desselben, da wo unsere Nationalhymne erklingt, erhoben sich in pietätvollem Sinne die Anwesenden. Der darauf folgende gedankenreiche Prolog wurde auch von dem Verfasser, Herrn Albert Guba, gesprochen; wobei das sonore Organ und die treffliche Art des Vortrags sympathisch die Herzen der Hörer berührten. Nun kam die Fest-Cantate, ein für die Jubelfeier von Herrn Ludwig Bund gedichtetes und von Julius Tausch für Männerchor und Blasinstrument komponiertes Opus. Die das frohe Ereignis und die Beziehungen des Fürsten zu unserer Stadt sinnig berührenden Verse haben durch Herrn Musikdirektor Tausch eine würdige musikalische Illustration erfahren, und Sänger und Bläser waren erfolgreich bemüht, diese Festgabe in anmutigster Form darzureichen. Einen höchst bedeutenden Eindruck machten die geistvollen Worte, welche alsdann namens der Stadt Herr Beigeordneter Feistel sprach. Derselbe leitete die besonderen Sympathien, die Düsseldorf für die Feier empfinde, daraus ab, daß Fürst Carl Anton in enger Verbindung mit unserm Kaiser stehe und durch langjährigen Aufenthalt in unserer Stadt sich die Herzen der Bewohner erobert habe. Dann berührte der Herr Redner, wie hohes Interesse der Fürst für die Kunst an den Tag gelegt habe, und erwähnte auch seine politische Stellung. Nachdem dann noch der besonders zu Tage tretenden Herzens Eigenschaften des feiernden Paares gedacht war, schloß Herr Feistel mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm, der in treuester Freundschaft mit dem Fürsten verbunden sei und sich persönlich an der Feier in Sigmaringen beteilige. Zwei a capella Chöre: „Schäfers Sonntagsslied“ von Kreuzer und „Der frohe Wandersmann“ von Mendelssohn wurden von der zahlreichen Sängerschaft frisch und klangvoll vorgelesen. Recht sehr erfreute uns dann der Umstand, daß der Chor den äußerst wirkungsvollen, aber schwierigen „Römischen Triumphgesang“ von Bruch durchaus korrekt sang und mit so wuchtiger Tonfülle operierte, daß er durchaus dem Orchester gewachsen war.

Im 2. Teile leistete das Orchester durch die exakte Wiedergabe der Overture zu „Anakreon“ von Cherubini ganz Vortreffliches. Großen Beifall erntete der Verein durch den über Erwarten brillanten Vortrag des reizvollen Quartetts: „Du bist mein Traum in stiller Nacht“ von B. Hoffmann. Hier zeigte sich der Städtische Männergesangsverein auf einer Höhe des Kunstgesanges und des fein nuancierten Vortrages, wie er der Kunststadt Düsseldorf würdig ist; eine solche Leistung berechtigt ihn in der That zu der hochehrenden Bezeichnung des „ersten“ Männergesangsvereins unserer Stadt. Der von allen Anwesenden ausgesprochenen Bitte um Wiederholung der Prachtnummer entsprachen die Herren Sänger in lebenswürdigster Weise und dann erst folgte die ebenfalls hervorragend schön gesungene „Liedesfreiheit“ von Marschner. Daran reihte sich die Ballettaufführung aus „Rosamunde“ von Schubert, worauf die hervorragendste Nummer des Programms: „Rheinfahrt“, Dichtung von E. Siebel, komponiert für Bariton solo, Männerchor und Orchester von J. Tausch, folgte. Der Komponist dedizierte das Werk dem „Rheinischen Sängerverein“, und dieser brachte dasselbe im Sommer 1883 bei Gelegenheit des hier stattgefundenen Festkonzertes zur ersten Aufführung. Außerdem hörten wir die Novität auch in diesem Jahre in Bielefeld beim 25 jährigen Jubiläum des Männergesangsvereins „Arion“, und dort wie seiner Zeit hier erregte diese Schöpfung unseres Tonmeisters Tausch allgemeines Aufsehen. Eine ganze Reihe von Vorzügen zielt die Siebel Tausch'sche „Rheinfahrt“. Zunächst ist der Text höchst interessant und zwingt zur musikalischen Bearbeitung.

Julius Tausch ist nun auch kein irgend bedeutsamer Zug der Dichtung entgangen, und verfolgt man Takt für Takt, so sieht man überall die liebevollste Vertiefung des Dichters in die anheimelnden Verse. Die Schreibweise des königlichen Musikdirektors Julius Tausch ist in allen seinen Werken eine noble; dieser Eigenart seiner musikalischen Stilistik bleibt er auch in der „Rheinfahrt“ treu. Fesselnde Melodien, klare Harmonieen, reizvollste Instrumentation machen sie für Sänger und Instrumentalisten gleich wertvoll, und da es nach der vokalen Seite hin nur wenig Schwierigkeiten bietet, so wird es in kurzer Zeit eine Lieblingsnummer auf den Konzertprogrammen aller größeren Männergesangsvereine sein. Am vergangenen Dienstag war die „Rheinfahrt“ ebenfalls von zündender Wirkung, wenn auch ab und zu eine noch größere gesangliche Tonmacht begehrenswert gewesen wäre. Die Herren Sänger leisteten hinsichtlich der Korrektheit und Nuancierung das denkbar Beste; der Solist, Herr Robert Paas, war stimmlich so trefflich disponiert und so sicher fest und klar, daß er zum schönen Gelingen wesentlich beitrug. Der schwungvolle Vortrag des Hochzeitmarsches aus dem „Sommer-nachts Traum“ von Mendelssohn bildete einen allerliebsten Schluß der vorzüglich gelungenen Feier. F. Sch.

Gestern Abend war zu Ehren der goldenen Hochzeitsfeier des Fürstenpaares von Hohenzollern Fideleo gewählt. Der von Herrn Ludwig Bund gedichtete Prolog wurde von Herrn Einicke mit Wärme und Geschmack vortragen. Manchem unserer Leser wird es von Interesse sein, den Wortlaut kennen zu lernen, weshalb wir denselben nachstehend folgen lassen.

Zwei Genien, zwei lieblich-starke Engel,
Mit all' den andern, die das Sein verkünden,
Sind, uns zum Heil, in's Erdenthal voll Mängel
Herabgesandt aus lichte Reich der Sphären.
Wer kennt sie nicht, die Treue und die Liebe!
Sie schreiten strahlend durch das Weltgetriebe,
Mit Palmen und mit Rosen in den Händen,
Von denen sie an Jeden liebreich spenden. —

Sie sind es auch, die in dem stillen Verben
Um ihre Satzung alle hier vereinen:
In deren Anhauch sich die Wangen färben
Und glanzvoll jedes Auge läßt erscheinen.
Sie sahen an der Seele heil'ge Flamme,
Die heute glüht dem Paar am Zollernstamme,
Das, auch von ihnen fünfzig Jahr geleitet,
Mit goldner Myrthe zu dem Altar schreitet. —

O schöner Tag, der diesem Ehebunde
Im Glanze lacht, mit all' dem reichen Segen!
Vom Fels zum Meere dringt davon die Kunde,
Zahllose Herzen fromme Wünsche hegen.
Doch was dem Fest die Weihe giebt vor Allen:
Ein deutscher Kaiser zieht in die Hallen
Der alten Grafenburg und schlingt zum Sohne
Den Lorbeer um die goldne Myrthenkrone.

Der Zollern Kaiser, Wilhelm, der vor Wochen
Den Feiertag durch unsre Stadt gehalten,
Der, als er Frankreichs Uebermut gebrochen,
Den Lügegeist bis tief zur Brust gespalten.
Seit Fürsten ihm und Völker nach den Schlachten
Den Kaisersmuck von Karl dem Großen brachten,
Führt Er, Karl Anton hat in schweren Tagen
Den ersten Stein zum neuen Reich getragen. —

Und wo das Große so mit eh'nen Reichen
Auf ihre Tafeln meißelt die Geschichte,
Weiß uns Erinnerung Bild um Bild zu reichen,
In Farbenpracht, doch auch in trübem Lichte:
Ein Fürstenleben steht in unsrer Mitte,
Es ist uns Vorbild, Lehre in der Sitte;
Nicht wie ein Born, an dem sich alle laben,
Die weiten Weg durch Sonnengluten haben. —

Seht nur das Paar, dem heut' die Feiertagskloen
Zum Feste läuten, schön in Kraft und Leben!
Noch sind sie braun, der Scheitel voller Locken;
Denn keiner Sorge wird da Raum gegeben.
Vier Söhne, die um Geist und Frische losen;
Zwei Töchter, lieblich-zaubervolle Rosen;
Und alle gleich beseelt von einem Triebe,
Ganz aufzugehn in echter Menschenliebe. —

Vor allem sie, die engelgleiche Reine,
Voll Demut mit der Krone auf dem Haupte;
Die aufwärts schwachte in dem Glorienscheine,
Sie, die so früh der kalte Tod uns raubte.
Stefanie — wenn wir den Namen nennen,
Die Herzen pochen und die Augen brennen;
Das Herz in Liebe, daß wir sie besessen,
Die Thräne sagt, daß wir sie nie vergessen!

Einmal berührt vom harten Flügelschlage
Des Erdenwehs, das jeden weiß zu finden,
Trat in den Kreis der Ernst mit stummer Frage,
Doch auch die Freude mit den Kranzgewinden.
So kam, gleich einem Maientag zu schauen,
Vom Tajo her die Lieblichste der Frauen,
In Liebesglück dem ältesten Sohn verbunden —
Und für den Schmerz war süßer Trost gefunden. —

Ein kurzes Glück; — Es schlägt zu lautem Dröhnen
An jedes Thor der Krieg mit scharfem Schwerte.
Im Heere steht der dritte von den Söhnen,
Der seinen Teil am Ruhme längst begehrte.
Bei Königgrätz, auf blutgetränkten Bahnen,
Ein echter Sprosse seiner großen Ahnen,
Da hat er, in der Brust die schweren Wunden,
Nach großem Sieg, den Helbentod gefunden. —

„Nichts ohne Gott!“ das ist der Zollern Weise
Mag Sonnenstrahl, mag Wolfens Schatten kommen.
Das hat denn auch den Seelenwunden leise
Erlösend bald den heißen Schmerz genommen.
Und dann, wie Schwäne auf den blauen Wogen,
Mit Rosenkränzen kam das Glück gezogen,
Der Hochzeitsreigen und der Freude Rieder
Erschallten in dem Düsseldorfschloß wieder. —

Als Herrscher für ein fernes Volk berufen
Hat sich indes ein Sproß sein Heim gegründet.
Jetzt steht er auf des Königthrones Stufen;
In ihm hat Mut und Weisheit sich verbündet.
An seiner Seite, reich an Geistesgaben,
Wirkt eine Fürstentochter mild erhaben;
In ihren Händen tönet hold die Leier —
Heil, Sylvia, zu dieses Tages Feier!

Der jüngste Sohn hat sich die goldnen Sporen
Er dient in jenen glorreich heißen Tagen,
In denen neu das deutsche Reich geboren,
Ein Reitermann voll jugendfrischem Wagem.
Auch ihm ging auf der Liebe warme Sonne;
Es schäumt der Becher Lebenslust und Wonne.
Ihm wird die Zukunft noch das Feld bestellen,
Wo seiner Saaten reiche Aehren schwellen. —

So steht das Haus in seinem vollen Brangen
Vor unserm Blick. Wir sahen sein Entfallen.
So vieler Lenze Nachtigallen fangen
Ihm hier den Gruß; wir haben Wacht gehalten
In Lieb und Treue lang an seinen Pforten. —
Doch ach, auch unsrer Freude Blumen dorren,
Denn einmal kam ein Tag mit stillem Leiden:
Wir sah'n die Teuren alle von uns scheiden. —

Doch ob getrennt durch Länder, Ströme, Hügel,
Ob zwischen uns der Jahre Zahl lag —
Wir sind vereint. Die Liebe leitet sich Flügel,
Und jeder Treue wird auch wohl der Segen.
Der Düsseldorf ist immer hold geblieben
Das Fürstenpaar in vielgetreuem Lieben
Un was uns traf im Glück wie in Schmerzen,
Es fand den Widerhall in seinem Herzen. —

Und jetzt zur Stunde, wo auf hoher Feste
Das Jubelpaar die Seinen froh umringen,
Sein Kaiser dort inmitten edler Gäste —
Laßt uns ihm laut den Schwur der Treue bringen!
Wie sich für uns die Zukunft mag entfalten!
Wir wollen fest zum Zollernhause halten!
Flieg, brausend Hoch, vom alten Rheinesstrande,
Flieg, dreimal Heil, zum fernen Schwabenlande!

Sigmaringen, 22. Okt. [Zur Jubelfeier.]
 Gestern Nachmittag um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr fand im Rittersaale
 des Schlosses die Ceremonie der Wiedereinseignung des
 fürstlichen Jubelpaares statt. Der Kaiser führte die
 Fürstin Josephine am Arm, neben ihr wurde Fürst
 Karl Anton im Rollstuhl vor den Trau-Altar geführt.
 Ihnen folgten fünf noch nicht erwachsene Enkel des
 fürstlichen Paares, dann als zweites Paar der König
 von Rumänien und die Königin von Sachsen; an
 diese schlossen sich in Reihen zu dreien der Kronprinz,
 die Königin von Rumänien und der König von Sach-
 sen, die Gräfin von Flandern, der Großherzog von
 Baden und die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz
 Friedrich von Hohenzollern, die Großherzogin von
 Baden und der Erbprinz von Hohenzollern, die
 Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, der Graf von
 Flandern und die Herzogin von Anhalt, der Herzog
 von Anhalt, die Herzogin von Hamilton und Prinz
 Wilhelm von Württemberg, Prinz Hermann von
 Sachsen-Weimar, Prinzessin Karolina von Hohen-
 zollern und der Erbgroßherzog von Baden, Prinz
 Eduard von Anhalt, Prinzessin Alexandra von Anhalt
 und Prinz Friedrich von Anhalt, der Fürst von
 Fürstenberg, die Gräfin Taveggi und Prinz Aribert
 von Anhalt, Prinz Wilhelm von Hohenzollern, der
 Fürst von Thurn und Taxis und der Fürst zu Wied,
 Prinz Ferdinand von Hohenzollern und Prinz Hohen-
 lohe-Dehringen. Beim Eintritt des Paares in den
 Saal, in welchem die Feier stattfand, ertönte Chor-
 gesang. Das Jubelpaar nahm vor dem Altar mit
 seinen Enkelkindern Aufstellung, dahinter der Kaiser
 mit der Königin von Sachsen. Die übrigen Paare
 stellten sich rechts und links auf. Der Erzabt Mau-
 rus von Emaus hielt die Festrede, welche über die
 Ehe im Allgemeinen und insbesondere über die Seg-
 nungen dieses fürstlichen Ehebundes handelte, dem
 der Himmel durch die Verleihung so ausgezeich-
 neter Kinder und Kindeskinde sichtbarlich be-
 günstigt habe. — Bischof Hefele vollzog dann
 nach kurzem, innigem Weihespruch die Wiedertrauung.
 Gleich darauf begann die Galatafel. Beim Braten er-
 hob sich der Kaiser und brachte mit klarer, durch den
 ganzen Saal vernehmlicher Stimme den Trinkspruch
 auf das Jubelbrautpaar in ungefähr folgenden Worten
 aus: „Ich freue mich, daß es Mir vergönnt ist, diesen
 Tag mit zu erleben und zu feiern. Ich wünsche, daß
 die göttliche Vorsehung, die Sie bisher so reich ge-
 segnet hat, Ihnen noch ferner ein langes und glück-
 liches Leben vergönnen möge. Eure Königl. Hoheiten
 ernten heute den Dank, den Sie durch langes segens-
 reiches Wirken sich in aller Herzen verdient haben.
 Ich erhebe mein Glas und trinke mit allen denjenigen,
 die sich in gleichen Gefühlen mit mir begegnen, auf
 das Wohl des Fürsten und der Fürstin von Hohen-
 zollern.“ Als die Hochrufe verklungen waren, dankte
 der Fürst, indem er sich entschuldigte, daß seine Er-
 griffenheit ihm nicht ermögliche, die richtigen Worte

für seinen überströmenden Dank zu finden. Die Anwesenheit des Kaisers sei ein Ereigniß, das historisch sein werde für sein Haus. Dieses Dankgefühl werde sich auf die Nachkommen vererben. Er fasse seinen Dank zusammen, indem er auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers, der übrigen Majestäten und Fürstlichkeiten und aller seiner lieben Gäste trinke. Nach Tisch wurde im Ahnensaal eine Tasse Kaffee getrunken, wobei Cercle stattfand. Der Kaiser war außerordentlich frisch und lebhaft, ebenso Fürst Karl Anton; die Unterhaltung war sehr heiter, namentlich der Kronprinz erfreute durch seine Zerkeligkeit allgemein. Gegen neun Uhr zog der Kaiser sich zurück, nach und nach auch die übrigen Herrschaften, von denen einige nach 9 Uhr die prachtvolle Beleuchtung des Städtchens ansahen. Eine undurchdringliche Menschenmenge durchwogte heute wieder die Straßen. Das Wetter ist nach wie vor herrlich. Die Fürstlichkeiten machen heute Morgen ihre Abschiedsbesuche.

* Auch der Bergische Geschichts-Verein, welcher bekanntlich am Niederrhein zahlreiche Mitglieder und hier einen Vokalverein besitzt, hatte nicht unterlassen, seinem Durchlauchtigsten Ehrenmitgliede, dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, zu Höchstseffen goldenem Ehejubiläum mittels Telegramm noch am Festtage seine Glückwünsche darzubringen. Hierauf ist folgende Antwort telegraphisch aus Sigmaringen zu Händen des Ehrenpräses Geh. Archivraths Dr. Harlek hier eingegangen:

„Den Mitgliedern des Bergischen Geschichtsvereins meinen herzlichsten Dank für freundliche Glückwünsche. (gez.) Fürst von Hohenzollern.“

Düsseldorf, 22. Oktober.

Nur goldenen Hochzeitsfeier des Hohenzollern'schen Fürstenpaares war gestern von Seiten der Düsseldorfer, die sich noch mit Freuden der Tage erinnern, an welchem der Fürst mit seiner Familie in Düsseldorf residierte, Alles angeboten worden, ihre Anhänglichkeit an das hohenzollern'sche Haus, dem unser erlauchter Kaiser entstammt, zu bekunden. Die Häuser waren gekrönt, die Hoflieferanten hatten ihre Häuser bekränzt und die Kompagnien des St. Sebastianus-Schützen-Vereins ihre Stammlotale reich verziert. Unter diesen ragte besonders das Lokal der „Karl-Anton-Kompagnie“ hervor, dessen Front nicht allein schön bekränzt, mit Wappen geziert war, sondern auch die Büste des Fürsten mit einem goldenen Kranze zeigte. Daß der St. Sebastianus-Schützen-Verein den Tag mit besonderer Feier beging, war zu erwarten.

Das aktive Korps sammelte sich Morgens um 9 Uhr auf dem Karlsplatze und zog von hier mit Fahnen und Musik zur Lambertuskirche, wo feierlicher Gottesdienst stattfand. Nach demselben bewegte sich der Verein im Festzuge durch die Straßen der Stadt und kam um 11½ Uhr in der Tonhalle an, wo Reunion stattfand; die Versammelten vermochte der Rittersaal nicht alle zu fassen. Nachdem die Kapelle mehrere Stücke gespielt hatte und die vom Marsch ermüdeten Schützen sich erquicht hatten, hielt der stellvertretende Oberst, Herr Klein, die Festrede. mehrmals von lautem Jubel der versammelten Schützen unterbrochen. Die Rede hat folgenden Wortlaut:

Hochgeehrte Festgenossen und Schützen-Kameraden! Am heutigen Tage sind Ihre Majestäten unser geliebtes Kaiserpaar an der Spitze von hohen fürstlichen Personen sowie sonstigen Würdenträgern aus nah und fern auf dem Stammschlosse der Hohenzollern zu Sigmaringen anwesend, um den königlichen Hoheiten Fürsten Karl Anton von Hohenzollern und Frau Fürstin von Hohenzollern zur Feier Hochbero goldenen Hochzeit die Glückwünsche darzubringen. Auch viele Deputationen sind zu gleichem Zwecke dorthin geeilt und unter diesen werden die Abgesandten unseres St. Sebastianus-Schützen-Vereins auch unsere Glückwünsche, niedergelegt in schöner künstlerisch ausgestatteter Adresse, dem hohen Jubelpaare überreichen. Wir aber als Mitglieder diese schönen Vereins, sowie dessen Gönner feiern hier das erhabene und seltene Fest, und haben nach altem Brauch und alter Sitte diese Feier damit begonnen, daß wir an den Stufen des Altars den Segen des Allerhöchsten auf das hohe Jubelpaar herabstiehlten.

Dann sind wir mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel die Straßen unserer schönen Düsseldorf durchzogen und haben uns hier zur feierlichen Begehung des Jubeltages versammelt. Hochgeehrte Festgenossen, Schützen-Kameraden! Was ist es aber, was uns heute zu besonderer Festesfeier drängt und uns in freudige Festesstimmung versetzt? Es ist die Liebe und Dankbarkeit, welche aus unser aller Herzen unsern hohen Protektor und seiner hohen Familie entgegengetragen wird, denn wir haben das Glück und die Ehre, den hohen Jubilar des heutigen Tages, den Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, seit fünfundsiebenzig Jahren unsern Protektor nennen zu dürfen.

Hochderselbe ist aber nicht bloß dem Namen nach unser Protektor, nein, er hat die Gewogenheit gehabt, in der langen Zeit des hohen Protektorats sich stets lebhaft für alle Angelegenheiten unseres Vereins zu interessieren, mit demselben in engste Beziehung zu treten und an Freuden und Leiden desselben Antheil zu nehmen. Was er alles für unsern Verein gethan hat, wie er denselben in sturmbelegten Zeiten beschützte und wie er ferner bei jeder Gelegenheit das liebevollste Wohlwollen bekundete, ist Ihnen allen bekannt. Daß einem solchen Protektor die Herzen aller Gönner und Mitglieder des altherwürdigen St. Sebastianus-Schützen-Vereins in Liebe und Dankbarkeit entgegenschlagen, ist selbstverständlich und wird an heutigem hohen Jubeltage aufs neue bekundet.

Den besten Dank aber können wir unserem hohen Protektor zollen, wenn wir die seit Jahrhunderten bewahrte Devise unseres Vereins: „Ordnung, Eintracht, Bürgerinn!“ auch ferner hochhalten und uns dadurch seines hohen Protektorats würdig erweisen. Heute an seinem hohen Jubeltage, umgeben von gekrönten Häuptern, gedenkt Se. Königliche Hoheit auch sicher seines lieben St. Sebastianus-Schützen-Vereins. Deshalb nehmen wir ihn im Geiste in unsere Mitte und ehren ihn in seinem Bilde indem wir ihm zum Jubeltage das Haupt mit dem goldenenen Kranze schmücken. Erheben Sie die Gläser und stimmen aus vollem Herzen mit ein in den bis Sigmaringen schallenden Ruf:

Die Königlichen Hoheiten, unser geehrter Protektor Fürst Karl Anton von Hohenzollern und die Frau Fürstin von Hohenzollern sie leben hoch! hoch! hoch!

Das das Hoch begeisterten Widerhall fand, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Während der ferneren Fete wurde folgende Depesche an das hohe Jubelpaar geschickt:

Sr. Königlichen Hoheit dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern. Sigmaringen.

Seinem hohen Protektor und hochbessern Gemahlin sender zum heutigen Jubeltage die herzlichsten Glückwünsche die i der Tonhalle zur Festfeier versammelten Mitglieder des St. Sebastianus-Schützen-Vereins. Klein, Strauben, Kraus. Gege. 1 Uhr wurde die Fete in der Tonhalle geschlossen.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet: Se. Majestät der König haben dem General der Infanterie Fürsten von Hohenzollern, Königliche Hoheit, Chef des Infanterie Regiments Nr. 26 und des Füsilier-Regiments Nr. 40, den Schwarzen Adlerorden in Brillanten verliehen.

* Se Königl. Hoheit der Fürst von Hohenzollern hat den Schuhmachermeister H. Meinitzen zum fürstlichen Hofschuhmachermeister ernannt.

* Sigmaringen, 22. Oktober. Der Kaiser und der Kronprinz sind um halb zwei Uhr in besonderem Zuge abgereist. Die Fürstin und ein Kreis engster Familie gaben ihnen das Geleit zum Bahnhofe. Der Kronprinz fuhr in offenem Wagen mit dem Könige von Rumänien, der Kaiser in geschlossenem Wagen mit dem Erbprinzen an den Bahnhof. Auf dem Wege zum Bahnhofe bildeten die Schulen und Kriegervereine Spalier und brausende Hochrufe der zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung geleiteten den Kaiser und den Kronprinzen.

Der Toast, welchen Se. Majestät der Kaiser auf das fürstliche Jubelpaar beim Festessen ausbrachte, lautete, wie folgt:

„Umgeben von einem hohen Fürstlichen Familienkreise feiern Ew. Königlichen Hoheiten heute ein seltenes Fest und wir, an der Spitze unzähliger gleichgesinnten treuergebener Herzen, senden unsere Dankgebete empor zur Vorsehung, daß dieselbe Euren Königlichen Hoheiten eine glückliche Ehe durch ein halbes Jahrhundert lang gewährt hat. Eure Königlichen Hoheiten empfangen heute die Huldigung für die Saat, welche Sie nach allen Seiten hin in Ihrem bisherigen Leben durch Ihre Tugenden gespendet haben. Mögen auch Ihre ferneren Tage von dem Segen des Allmächtigen begleitet sein! Alle, die mir gleichgesinnt, wollen ihre Gläser erheben, in dem Wunsche, vereint auf ein langes und wiederum so glückliches Leben des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern!“

An die Einwohner Düsseldorfs.

Aus der schönen Stadt am Rheine sind Uns bei dem fünfzigjährigen Jubiläum Unseres Ehebundes so zahlreiche Beweise von Anhänglichkeit und Liebe, namentlich so schöne und kostbare Adressen und Geschenke, theils von Einzelnen, theils von Korporationen und Vereinen, insbesondere aber von der Stadtvertretung und der Künstler-schaft zugekommen, auch sind, wie Wir mit freudiger Rührung vernommen haben, in der Stadt selbst so mannigfache Veranstaltungen getroffen worden, um auch fern von Uns an Unserem Feste thätig Theil zu nehmen, daß Wir nicht im Stande sind, allen Einzelnen sofort besonders zu danken. Und doch möchten Wir nicht zögern den Gefühlen des wärmsten und gerührtesten Dankes unmittelbaren Ausdruck zu verleihen. Wir bitten daher die lieben Düsseldorfer sich Unsere herzlichste Dankagung in der vorliegenden Form gefallen zu lassen. Es war für Uns eine außerordentlich wohlthuende Erfahrung, in den Herzen der Düsseldorfer dieselben Empfindungen fortleben zu sehen, welche auch Wir gegen dieselben zu hegen nie aufgehört haben, und wir versichern, daß die Gefühle der innigsten Theilnahme, Liebe und Anhänglichkeit die Uns bei dem festlichen Anlasse aufs Neue kundgeworden sind, auch in Unseren Herzen der unvergeßlichen Stadt gegenüber nie ersterben werden.

Sigmaringen, 25. Oktober 1884.

Karl Anton, Fürst von Hohenzollern,
Josephine, Fürstin von Hohenzollern,
Prinzessin von Baden.

Sigmaringen, 24. Oktbr. [Dankagung.] Die „Hohenz. B. = Z.“ veröffentlicht folgende Dankagung: „An die Bewohner der hohenzollern'schen Lande. Es sind Uns bei dem fünfzigjährigen Jubiläum Unseres Ehebundes aus den hohenzollern'schen Landen von Privaten, Korporationen, Vereinen und Gemeinden so zahlreiche Beweise von Anhänglichkeit und Liebe theils in mündlichen Ansprachen, theils in inhaltsreichen Zuschriften und Drucksachen oder in kunstvoll ausgestatteten Adressen, theils in sinnigen und kostbaren Geschenken und Ehrungen zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen sofort besonders zu danken. Und doch liegt es Uns am Herzen, ohne Verzug auszusprechen, wie sehr Wir den Werth aller dieser wohlthuenden Kundgebungen zu schätzen wissen. Wir wählen darum den Weg der Oeffentlichkeit, um von ganzem Herzen Allen auf das Wärmste zu danken. Unser Familienfest gestaltete sich durch die liebevolle allgemeine Theilnahme zu einem öffentlichen, und wir sprechen mit freudig bewegtem und gerührtem Herzen aus, daß diese Theilnahme Unser durch Gottes Gnade gewährtes Glück auf das Wesentlichste erhöht hat. Insbesondere danken Wir den Einwohnern Sigmaringens, welche durch festliche Ausschmückung der ganzen Stadt sowie durch die herzlichsten Kundgebungen aller Art gezeigt haben, daß Unser Familienfest auch zu dem ihrigen geworden war. Wir fühlen Uns zu unvergänglicher Dankbarkeit verpflichtet und können schließlich nur versichern, daß Wir die uns kund gewordenen Gefinnungen von ganzem Herzen erwidern. Sigmaringen, 24. Okt. 1884. Karl Anton. Josephine.

X Sigmaringen, 25. Okt. Wohl die schönsten und geschichtlich merkwürdigsten Tage, die Sigmaringen je erlebt und gesehen hatte, liegen nun hinter uns; eine große Woche findet mit dem Heute ihren Abschluß. Ist auch schon so viel über die denkwürdigen Ereignisse der letztverfloffenen Tage gedruckt und geschrieben worden, so gibt es immerhin noch Dinge, die man nicht oft genug wiederholen und mit neuen Thaten bereichern kann. Gedenken wir in Gegenwärtigem auch nicht des Großartigen und Erhabenen, das im Fürstlichen Schloße sich vollzog, und dem die allerhöchsten Persönlichkeiten so viel des Glanzes und der Würde verliehen, verweilen wir einen Augenblick in den Niederungen der Gesellschaft, und wir haben ein Bild, dem wenig ähnliche an die Seite gestellt werden können. Von nah und fern sind sie herbeigeströmt, Männer, Frauen und Kinder aus Schwabens gesegneten Gauen. Auf jedem Gesichte glänzte Freude und inniges Verlangen den Kaiser, die Könige, den Fürsten und alle die hohen und höchsten Persönlichkeiten zu sehen und denselben ihre Huldigungen darbringen zu können. Und als der Augenblick hiezu gekommen war, wie brauste der Jubelruf einer noch ungezählten Volksmenge durch die Luft. Ja die Schwaben haben in diesen Tagen ihre alte Treue und Liebe für Fürst und Vaterland auf's Glänzendste bewährt. Und trotz des Drängens und Wogens in den Straßen erzählt man sich nichts von nennenswerthen Unfällen oder Störungen. Nur das oft unmöglich zu stillende Verlangen nach Speise und Trank, da alle Gasthäuser überfüllt waren, rief ein vorübergehendes lautes Murren bei Einzelnen hervor; das sich übrigens rasch wieder legte, als der suchende Blick auf die prachtvolle Verzierung der Gebäude und später auf die glänzende Beleuchtung fiel.

X Sigmaringen, 25. Okt. In einem Artikel der Monatschrift „Nord und Süd“ wird aus Anlaß der goldenen Hochzeitsfeier S. K. K. H. des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern Folgendes mitgetheilt: Bei der Warschauer Fürstenzusammenkunft im Oktober 1860 hatten sich die 3 Herrscher, die Kaiser von Rußland und von Oesterreich und der preuß. Prinzregent von ihren ersten Räten, dem Fürsten Gortschakoff, dem Grafen Richberg und dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern begleiten lassen. Auch der damalige Petersburger Gesandte, Herr v. Bismarck, hatte sich eingefunden. Aus diesem Anlaß traten sich die Beiden, der Fürst von Hohenzollern und Herr v. Bismarck, einander näher. Sie hatten lange vertraute politische Gespräche, die oft bis tief in die Nacht hinein, ja bis zum Morgen grauen sich verlängerten. Sie vertieften sich in Erörterungen aller Fragen, welche Europa bewegten, und auf den fürstlichen Ministerpräsidenten machte der geniale Staatsmann, dessen Kopf von gewaltigen Ideen durchdrungen war, der seine kühnen, weitstichtigen Pläne vor dem erstaunten Fürsten mit schrecklicher Offenheit und sprechendem Geiste, mit dem vollen Verständniß der thatsächlichen Verhältnisse und ernster Besonnenheit in der Erwägung aller begünstigenden und erschwerenden Umstände vortrug, einen tiefen unauslöschlichen Eindruck. Diesen Mann getraute sich der Fürst von Hohenzollern zum Leiter der auswärtigen Angelegenheiten des preuß. Staats zum Vorschlag zu bringen. Wenn der Fürst von Hohenzollern mit seinem Vorschlag auch nicht durchdrang, so bleibt es Thatsache, daß er der erste preussische Minister war, der die Größe Bismarcks erkannte. Und diese wenig oder gar nicht bekannte Thatsache dürfte schon genügen, um zu zeigen, einen wie klaren Blick der Fürst besitzt, und wie weitgreifende Pläne er an der Spitze der Regierung in's Auge gefaßt hatte.

□ Sigmaringen, 5. Nov. Unter den vielen schönen und zum Theil kostbaren Gaben, welche aus Anlaß der goldenen Hochzeit gesendet wurden, sind auch die schönen Arbeiten der Kunstgärtnerei gewiß erwähnenswerth. Die schönsten Exemplare der Flora sind mitunter in wundervollen und sinnigen Formen zusammengestellt. Als eine besonders sinnige Idee ist ein einfaches, dreigetheiltes, vergoldetes Körbchen zu betrachten, aus welchem in der Mitte ein lebendes Myrthenbäumchen hervorstachelt, welches mit weißen, silbernen und goldenen Blüten geschmückt ist. Die drei Abtheilungen sind den drei Hochzeiten gemäß mit Blumen in den entsprechenden Farben gefüllt. Der Henkel des Körbchens bildet eine Königskrone, an welchem Schellen mit der Dedication angebracht sind. Auch ein prachtvoller Dreimaster, gefüllt und geschmückt mit Floras Kinder, kam von Ulm die Donau hinauf gezogen, um zum Feste die Gabe darzubringen. Von seinen Mastspitzen flattern lustig die Fahnen in den Hausfarben des Jubelpaares und deren Kinder. Ersteres ist nach der angebrachten Karte von dem Kunst- und Handelsgärtner Eduard Schlagwein in Düsseldorf, letzteres von dem Hoflieferanten Neubronner in Neu-Ulm. Besonders schön sind auch ein Fächer und zwei Rahmen, von denen der eine ein herrliches Rosenbouquet, umgeben von Alpenveilchen, der andere eine ganze Schaar jubelnder Singvögel einrahmt.

Das Album, welches die Stadt Düsseldorf

zur goldenen Hochzeit des Hohenzollern'schen Fürstenpaares gestiftet hat, ist seit gestern in dem unteren Saale der Kunsthalle ausgestellt. Dasselbe ist ein Kunstwerk im Entwurfe, ein Kunstwerk in seiner technischen Ausführung. In dem achteckig begrenzten Mittelfeld, dessen vier Winkel aus den Goldbleisten hervortretende Carneole schmücken, erblickt man als Hauptfigur eine weibliche Idealgestalt, die Trägerin der Wappen der fürstlichen Herrschaften. Ueber ihrem Haupte schwebt die Fürstenthrone. Zu ihrer Rechten und Linken befinden sich die allegorischen Darstellungen von Liebe und Treue, sitzende Frauengestalten. Die Liebe mit einer Taube spielend, die Treue in kriegerischer Rüstung der Minerva gleichend. Die Jahreszahlen 1834 und 1884 sind unterhalb der Wappen angebracht. Die Zwischenräume füllen reiche ornamentale und Maskenverzierungen aus. Von den vier Ecken des Buches zum Mittelfeld bilden Hermen, umfaßt von sinnigen gediegen wirkenden Ornamenten die verbindenden Glieder. Die untere Leiste des Buches zeigt an den beiden Endstücken die Wappen von Hohenzollern von Baden, während in der Mitte der Düsseldorfer Löwe angebracht ist. Diese Ornamente sind in Emaille ausgeführt. Das Album selbst ist in rothes Leder gebunden, auf welches zahlreiche Löwen in Gold gepreßt sind. Die Verzierungen sind in Gold getrieben und mit trefflicher Sorgfalt und künstlerischer Gediegenheit ausgeführt. Der Entwurf ist das Werk des Herrn Hg. Baumeister Kleefattel, der dadurch einen Beweis seiner hervorragenden künstlerischen Begabung geliefert hat.

Wenden wir uns nunmehr dem Inhalte des Albums, den Aquarellbildern zu. Die Widmungsadresse, welche die Unterschrift des Oberbürgermeisters, der Beigeordneten und fast aller Stadtver-

ordneten trägt, zeichnet sich durch strenge Einfachheit aus. Das künstlerische Widmungsblatt hat Karl Gehrtz ausgeführt. Die Komposition ist ebenso sinnig, wie vornehm und künstlerisch bedeutend. Die Mittelgestalt repräsentirt unsere Stadt. Sie bringt dem Jubelpaare die Wünsche Düsseldorfs dar. Genien gaukeln an arabeskenartigen Girlanden und Verschlingungen über ihrem Haupte. Zunächst dem Genius der Düsseldorf stehen die Vertreter von Industrie und Malerei. Zu ihren Füßen sitzt der Vater Rhein, den Arm auf den Quellrand gestützt, welchem der klare Wasserstrom entquillt. In dem linken Seitenfelde begegnet unser Blick der Düsseldorf mit ihrem Gefolge, in dem rechten den Vertretern von Wissenschaft, Gewerbe und der allegorischen Gestalt der Musik. Soweit in Kürze über ein durch Reichhaltigkeit der Komposition, Strenge und Feinheit der Zeichnung und vollen Glanz der Farbe ausgezeichnetes Kunstwerk.

Die Ansicht des Marktplatzes hat C. Hilgers ausgeführt. Der Farbenton ist prächtig gelungen, die Treue der Wiedergabe des Platzes selbst, photographisch im besten Sinne des Wortes und die Darstellung des Treibens auf dem Markte von einer Lebhaftigkeit und unmittelbaren Wirkung, welche das höchste Lob herausfordert. Daneben hängt ein gleich vortreffliches Kunstwerk, der Blick über die Landstrasse auf die Kunsthalle. H. Hartung hat die Lokalfärbung meisterhaft zum Ausklang gebracht. Aus derselben spricht die volle Poesie dieser wirklichen Ideallandschaft. Die Gebäudetheile an der goldenen Brücke sind außerordentlich reizvoll durchgeführt. Halb verdeckt von ihnen blickt der massige Bau der Kunsthalle hervor.

C. Schülze bietet auf seinem Blatte die Ansicht Düsseldorf's vom Rheine aus. Selbstredend ist die Stadtpartie ebenfalls in vollster Treue gelungen. Jedoch thut der vollen Wirkung der Bilder der

etwas lichte Ton der Gebäude und des Wassers einigermassen Eintrag. Die Behandlung der Luft ist hochkünstlerisch. Das letzte der Bilder ist von F. a h r b a c h ausgeführt. Von Abendstimmung umflossen, und durch dieselbe hervorgehoben tritt der Jägerhof aus der grünen Laubumrahmung der breiten Allee hervor. Dieses Bild, ein vorzügliches Stimmungsgemälde, ist ebenfalls von hervorragender Wirkung.

Alles in Allem dürfen wir uns nach dieser kurzen Besprechung dahin resumiren, daß Düsseldorf, dem um unsere Stadt so hochverdienten kunstsinigen Fürstenpaar eine Festgabe dargebracht hat, welche ihrer Bedeutung als Kunststadt in würdigster Weise entspricht.

* Düsseldorf, 24. Oktober.

* Auf das von seiten der Hohenzollern-Kompagnie des St. Seb. Schützenvereins an Ihre Königl. Hoheiten den Fürsten und die Fürstin von Hohenzollern abgesandte Glückwunsch-Telegramm ging folgende Telegramm-Antwort ein:

Sigmaringen, 23. Okt., 5 Uhr 30 Min. Nachm.

Der Hohenzollern-Kompagnie meinen herzlichsten Dank für die noch besonders gesandten freundlichen Glückwünsche.

Fürst von Hohenzollern.

!- Die „Karl-Anton-Kompagnie“ des St. Seb. Schützenvereins veranstaltet am Sonntag Abend im Saale des katholischen Vereinshauses eine Feier zur goldenen Hochzeit des hohenzollernschen Fürstenpaares. Die Feier wird bestehen in Konzert, einer Theateraufführung mit nachfolgenden Tanzkränzchen.

* Se. Königl. Hoheit der Fürst von Hohenzollern haben am 21. d. Mts. dem Königl. Schlosshauptmann von Düsseldorf, Herrn Freiherr von Maercken zu Geerath, das Ehrenkreuz des Fürstlich Hohenzollernschen Hausordens 1. Klasse verliehen.

* Zum Hoflieferanten Sr. Hoheit des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen wurde Herr Kaufmann Karl Gaber ernannt.

* Düsseldorf, 25. Oktober

* Auf das von seiten der Stephanie-Kompagnie des St. Seb. Schützenvereins an Ihre Königl. Hoheiten den Fürsten und die Fürstin von Hohenzollern abgesandte Glückwunsch-Telegramm ging folgende Telegramm-Antwort ein:

Sigmaringen, 24. Okt., 12 Uhr 20 Min. Mittags.

Der Stephanie-Kompagnie unsern herzlichsten Dank für freundliche Glückwünsche.

Fürst und Fürstin von Hohenzollern.

- 72 -

Düsseldorf, 29. Oktober.

* Bei Gelegenheit der goldenen Hochzeit des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern ist den Malern Professor Adolf Schmitz und August Becker, sowie den Stadtverordneten Justizrath Courth und Gottfried Conzen, das Ehrenkreuz des Hohenzollernschen Haus-Ordens verliehen worden.

* Dem Vorstande des „Städtischen Männer-Gesang-Vereins“ ging folgendes Telegramm zu: „Sigmaringen, den 24. Oktober 1884. Dem „Städtischen Männer-Gesang-Verein“ unseren herzlichsten Dank für freundliches Gedenken unseres Festtages und für gesandte Glückwünsche. Fürst und Fürstin von Hohenzollern.“

Y Anlässlich der goldenen Hochzeit zu Sigmaringen wurde der Fürstlich Hohenzollern'sche Kabinettsrath von Werner hier selbst zum Geheimen Kabinettsrath ernannt, auch demselben der Rothe Adlerorden zweiter Klasse, das Fürstlich Hohenzollern'sche Ehrenkreuz erster Klasse und das Kommandeurkreuz erster Klasse des badischen Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* Bei Ueberreichung der Adressen und Geschenken in Sigmaringen sagte Seine Königliche Hoheit zu den Deputationen, daß ihm nicht möglich sei, Alles sofort im Detail zu besichtigen, da weder Zeit noch Kräfte hierfür anreichen würden; Alles aber würde später in Ruhe auf das Eingehendste besichtigt und gewürdigt werden. Niemand, selbst von denen, die bei der Gratulation und Uebergabe zugegen gewesen wird sich aber auch nur eine entfernte Vorstellung von der Masse, dem Reichthum und der Kostbarkeit der Adressen und der Geschenke machen, wie man sie jetzt im großen Saale der Kunsthalle, wo sie geordnet, bewundert.

Ihre Königlichen Hoheiten und die noch anwesenden Gäste bringen täglich Stunden in der Kunsthalle zu, besichtigen und studiren jede einzelne Gabe auf das Eingehendste inmitten eines zahlreichen Publikums und jeder Geber könnte sich nun überzeugen, welche Freude er dem Fürstenpaare bereitet hat, das nur bedauert, daß Raum, Zeit und Gesundheit ihm nicht gestatteten, den Dank mehr noch auszusprechen und auszu-dehnen. Den Ehrenplatz nimmt die Adresse der Stadt Düsseldorf ein, daneben die Chronik des Massafest, die Adresse des Kunstvereins, der Hoflieferanten und die Geschenke des Hof-Juwelier Bloos, Fräulein Hanke u. u. Dieselben über ihren künstlerischen Werth zu beschreiben, reichen diese Zeilen nicht. Düsseldorf hat von neuem seinen alten Ruf als Kunst- und Kunstgewerbe-Stadt voll bewährt. Dies sagt Alles!

Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung
unter dem

Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Beder
vom 29. Oktober.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Herr Oberbürgermeister Mitteilung über die Reise der Deputation nach Sigmaringen, welche dem hohenzollernischen Fürstenpaare die Gratulations-Adresse der Stadt Düsseldorf überreichte. Nach dem Berichte des Herrn Oberbürgermeisters nahm das Fest einen glänzenden und schönen Verlauf und war der Eindruck ein überwältigender. Besonders zahlreich waren die Deputationen und Gratulanten, welche erschienen waren, und mit großer Freude wurden die Deputationen aus Düsseldorf aufgenommen. Bei Ueberreichung des Albums der Stadt wurde das edle Fürstenpaar zu Thränen gerührt und mit bewegten Worten gaben der Fürst und die Fürstin ihrem Danke Ausdruck. Bei Besichtigung der Aquarelle und Zeichnungen gaben beide ihre lebhafteste Freude zu erkennen und bezeugten das lebhafteste Interesse an dem Geschenke. Der Fürst hat bereits seinen Dank durch die öffentlichen Blätter bekundet und den Armen der Stadt Düsseldorf eine namhafte Summe zugewendet. Außerdem hat derselbe dem Herrn Oberbürgermeister nochmals durch den Gouverneur der jungen Prinzen sagen lassen, daß er, nachdem er die Adresse mit Ruhe gelesen habe, aufs Tiefste bewegt gewesen sei und daß jetzt das Band, welches ihn mit Düsseldorf verbinde, noch mehr befestigt worden sei. Die Mitglieder der Deputation habe der Fürst durch Verleihung von Orden ausgezeichnet, und gerne dem Wunsche Folge gegeben, die Adresse nochmals nach Düsseldorf zur Ausstellung zurückgelangen zu lassen.

Die Karl-Anton-Kompagnie hatte zum goldenen Hochzeitsfeste des Fürstenpaares von Hohenzollern nachträglich eine Feier im Vereinshause veranstaltet, bestehend in Auführung eines Theaterstückes, Konzert und Tanzkränzchen. Während dieser Feier sandte die Kompagnie eine Glückwunschsdepesche an das Fürstenpaar von Hohenzollern, auf welche an den Vorstand folgendes Schreiben gelangte:

Düsseldorf, Jägerhof, 29. Okt. 1884.

Se. Königliche Hoheit der Fürst Karl Anton von Hohenzollern haben mich beauftragt, der Karl-Anton-Kompagnie des St. Sebastianus-Schützen-Vereins Höchsteinen herzlichsten Dank für die ihm telegraphisch zugesandten Glück- und Segenswünsche zu übermitteln. Ew. Wohlgeboren ersuche ich ganz ergebenst, die Betreffenden hiervon in Kenntnis zu setzen zu wollen.

v. Schilgen,

Major und persönlicher Adjutant Sr. Königl. Hoheit
des Fürsten von Hohenzollern.

- 74 -

(:) Die goldene Hochzeit in Sigmaringen.

Sigmaringen, 22. October 1884.

In ergreifendem, wehmüthig trotz allen Jubels stimmenden Gegensatz zu dem Aussterben des alten Welfenhauses steht die glanzvolle Familienfeier im Schlosse Sigmaringen, wo unter der Theilnahme des Kaisers und zahlreicher mit dem Hohenzollerngeschlecht verwandter Fürstlichkeiten die goldene Hochzeit des Fürsten von Sigmaringen begangen wurde. „Vom Fels zum Meer“ konnte Heinrich der Löwe von seinen Besitzungen, die sich von der Nord- und Ostsee bis zum Adriatischen Meere erstreckten, einst mit größerem Rechte sagen, als selbst heute der kaiserliche Chef des zu Heinrichs des Löwen Zeiten so bescheidenen Rittergeschlechts der Klosterröbte von Zollern, deren Wahlspruch „Vom Fels zum Meer“ erst Verwirklichung durch die Abdankung des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen fand.

Was die Feier selbst betrifft, so hatte dieselbe durchweg einen erfrischenden, echt volksthümlichen Charakter. Am 19. fand bei dem sprichwörtlich gewordenen herrlichen Hohenzollernwetter der erste Festakt, die Enthüllung eines Brunnen-Denkmals des ersten großfürstlichen Hohenzollern Johann (1623) statt.

Am 20. traf der Kaiser ein, darauf Gala-Vorstellung, Illumination und Zapfenstreich, kurz all' die bekannten, bei solchen Anlässen üblichen Vocationen. Am 21. Nachmittags, nachdem am Vormittag eine stille Messe celebrirt worden und allgemeine Gratulation stattgefunden hatte, erfolgte die feierliche Trauung des Fürstenpaares.

Zu derselben begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in folgender Reihenfolge: Der Kaiser zwischen dem fürstlichen Jubelpaare, dann fünf noch nicht erwachsene Enkel des fürstlichen Paares. Als zweites Paar folgte der König von Rumänien und die Königin von Sachsen. An diese schlossen sich in Reihen zu dreien der Kronprinz, die Königin von Rumänien und der König von Sachsen, die Gräfin von Flandern, der Großherzog von Baden und die Erbprinzeßin von Hohenzollern, die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, der Graf von Flandern und die Herzogin von Anhalt, der Herzog von Anhalt, die Herzogin von Hamilton und der Prinz Wilhelm von Württemberg, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Prinzessin Carolina von Hohenzollern und der Erbgroßherzog von Baden, Prinz Eduard von Anhalt, Prinzessin Alexandra von Anhalt und der Prinz Friedrich von Anhalt, der Fürst von Fürstenberg, die Gräfin Taveggi und Prinz Aribert von Anhalt, Prinz Wilhelm von Hohenzollern, der Fürst von Thurn und Taxis und der Fürst zu Wied, Prinz Ferdinand von Hohenzollern und Prinz Hohenlohe-Dehringen. Beim Eintritt des Paares in den Saal, in welchem die Feier stattfand, ertönte Chorgesang. Das Jubelpaar nahm vor dem Altar mit seinen Enkelkindern Aufstellung, dahinter der Kaiser mit der Königin von Sachsen. Die übrigen Paare stellten sich rechts und links auf. Die Festrede hielt der Erzabt Maurus von Emaus, den Weispruch sprach der Bischof von Hefele.

Heute, am 22. d., Nachmittags reiste der Kaiser nach Berlin ab. Es sei uns gestattet, zum Schlusse dieses Festes einige biographische Notizen über das Fürstenpaar zu geben.

Fürst Carl Anton ist am 7. September 1811 in Krauchenwies bei Sigmaringen geboren. Nach einer sorgfältigen Erziehung kam er 1823 nach dem Gymnasium in Regensburg. Im fürstlichen Hause Thurn und Taxis, wo die Fürstin Therese, Schwester der Königin Louise von Preußen, den belebenden Mittelpunkt bildete, wurde er wie ein Sohn aufgenommen. Seinen Religionsunterricht leitete Bischof Sailer. Im Jahre 1826 wurde der junge Prinz nach Rastatt geschickt, um während eines Jahres das dortige Lyceum zu besuchen, und während der drei darauf folgenden Jahre studierte er an der Akademie in Genf, wo er unter manchen Berühmtheiten auch Capo d'Istria, Rossi, Dufour, de Candolle, de la Rive u. s. w. kennen lernte. An dem damals auf seinem Höhepunkt stehenden geistigen Leben Genfs nahm er inessen, um seinen umfassenden Studien leben zu können, nur mäßigen Antheil. Das Sommersemester des Jahres 1829 brachte er an der Universität Tübingen, das darauf folgende Wintersemester an der Universität Göttingen zu, wo Kronprinz Maximilian von Bayern sein Commilitone war.

Nach kurzem Aufenthalte in Wiener Hofkreisen starb im Herbst 1831 der Großvater des Prinzen, Fürst Anton Aloys, so daß er mit der Thronbesteigung seines Vaters Erbprinz und zur Theilnahme an den Regierungs- und Verwaltungsgeschäften berufen wurde. Am 21. October 1834 vermählte er sich mit der Prinzessin Josephine, Tochter des Großherzogs Carl und der Großherzogin Stephanie von Baden, aus welcher Ehe ihm im darauf folgenden Jahre der jetzige Erbprinz Leopold geboren wurde. Nach dem am 19. Januar 1847 erfolgten Tode der Mutter, der Prinzessin Antoinette Murat, und der Wiedervermählung seines Vaters im darauf folgenden Jahre erfolgte, da dieser keine Hand zum Verständniß und zum Uebergang in die neue Zeit bieten wollte, am 27. August dessen Abdankung und die Uebernahme der Regierung seitens des Fürsten Karl Anton.

Politischer Scharfblick, Patriotismus und Selbsterleugnung vereinigten sich, um die Unterhandlungen mit der Krone Preußens, behufs Erwerbung der hohenzollernischen Lande zu veranlassen, und nicht ohne mannigfache Schwierigkeiten kam, angesichts der Schwankungen Friedrich Wilhelm's IV., der Staatsvertrag zu Stande, der den Wahlspruch: „Vom Fels zum Meer“ geographisch verwirklichte. Am 6. April 1850 fand die Uebergabe des Landes mit folgenden schönen Worten des Fürsten statt:

„Möge mein Volk glücklich sein unter dem neuen mächtigen Herrscher, möge es Wohlstand und ungetrübtes Glück finden in dem engeren Verbande mit jenem großen deutschen Lande, dessen ruhmgekröntes Regentengeschlecht mit dem Schwäbischen Hohenzoller zugleich den Urstamm seiner glorreichen Wiege wiederfindet, und welches schützend und schirmend in die ihm freiwillig dargebotene Erbschaft großmüthig eintritt; keinen anderen Wunsch kennt mein Herz in der Stunde des Scheidens.“

Im Herbst 1858 fand die Berufung des Fürsten nach Berlin statt, wo die durch die Regentenschaftsfrage hervorgerufene Ministerkrise einer Lösung zugeführt werden sollte. Er übernahm den Vorsitz des neugebildeten Ministeriums, dessen homogener Charakter bald nach der Thronbesteigung Wilhelms durch politische und militärische Fragen gestört wurden. 1864 machte er den Feldzug in Schleswig-Holstein mit, erhielt 1866 das Kommando eines Korps zur Beobachtung Frankreichs, mußte aber, da die Lähmung seines Unterkörpers Fortschritte machte, alle größeren Anstrengungen vermeiden. So nahm er nach dem Kriege von 1870 seinen Abschied aus dem aktiven Militärdienste, und zog sich auf sein Stammschloß nach Sigmaringen zurück, wo er mit Unterbrechungen in den Schlössern Krauchenwies und Weinburg, umringt von der blühendsten Familie, ein wahrhaft patriarchalisches, der Pflege der Kunst und Wissenschaft gewidmetes Leben führt.

76

Die Festgeschenke.

* Sigmaringen, 29. Oktober 1884.

Die geräuschvollen Festtage mit ihrem großen Jubel und Tröubel liegen nun hinter uns und der alltägliche Kreislauf des Lebens tritt langsam wieder in seine Rechte. Es waren herrliche Tage, wie sie nur wenigen Ausgewählten hier zu Theil werden, Tage voll Glanz und Ehren nicht allein für das hohe Jubelpaar dem all diese Huldigungen in erster Reihe galten, sondern auch für das ganze hohe Bollernhaus, in dessen Geschichte diese „goldenen Tage“ ewig denkwürdig den künftigen Geschlechtern erglänzen werden.

Aber eben durch den großen Jubel, die freudige Erregung und mannigfachen Gemüthsbewegungen stellten diese Tage — besonders der 21. Oktober — unendlich hohe Anforderungen an die geistigen und körperlichen Kräfte des hohen Jubelpaares. Da war keine Minute der Ruhe, vom frühen Morgen bis zum späten Abend; Gratulanten folgten auf Gratulanten, eine Deputation löste die andere ab, der Glückwünschenden und Gabenspenden war kein Ende. Dazu die unzähligen Telegramme und Briefe von all den Hundert und Tausend, die in der Ferne den hohen Festtag mitfeierten und das goldene Brautpaar ihrer Theilnahme versichert halten wollten. Und zu all dem sollten eines Tages flüchtige Stunden genügen! Nein, sie genügten nicht; die Zeit reichte kaum zu ein paar kurzen Dankesworten für den einzelnen und einem flüchtigen Blick auf die reichen Gaben; alles Weitere mußte für später aufgehoben werden. Dieses „später“ die Tage behaglichen Genusses sind nun eingetreten. Die wiederkehrende Ruhe gestattet dem fürstlichen Paare, welches die Strapazen der Festtage mit bewundernswerther Frische überwunden, sich nunmehr eingehend mit den ebenso mannigfaltigen als reichen Spenden zu beschäftigen und sich in eingehender Besichtigung derselben täglich von Neuem zu erfreuen. Die sämtlichen Adressen und Geschenke haben ihre Aufstellung in der Kunsthalle gefunden, woselbst sie nicht allein von den höchsten Herrschaften und den noch hier verweilenden Gästen eifrig besucht werden, sondern auch dem großen Publikum in liebenswürdigster Weise zugänglich gemacht worden sind.

Die einzelnen Gegenstände hier aufzuzählen, ist ein Ding der Unmöglichkeit; es würde den mir zur Verfügung gestellten Raum bei weitem überschreiten.

Lassen Sie mich daher nur mit kurzen Worten einzelner Gaben Ihrer schönen Düsseldorf erwähnen, welche mit immer neuem Interesse die dankbare Bewunderung Ihrer Königlichen Hoheiten erregen und die schönsten Erinnerungen an den langjährigen dortigen Aufenthalt wachrufen.

Zunächst fällt das in der Mitte der ersten Tafel den Ehrenplatz einnehmende prachtvolle Album der Stadt Düsseldorf in die Augen. Wahrlich ein Kunstwerk ersten Ranges, das dem Lorbeerkranz der Künstlerstadt ein neues goldenes Reis einflücht und sich würdig den seltensten Schätzen des kunstliebenden Fürsten anschließen darf. Rechts von diesem Prachtwerk hat die Adresse der Düsseldorfer Hoslieferanten ihren Platz gefunden, die sich in ihrer geschmackvollen graziösen Ausführung als ein Muster deutschen Kunstsinnes und Fleißes darstellt. Das Titelblatt, von Themistokles von Edenbrecher ausgeführt, erregt ganz besonders allgemeine Bewunderung.

Der St. Sebastianus-Schützenverein hat seinem hohen Protektor eine in reichem Lederband prangende Adresse gewidmet, deren Titelbild von Schmitz Crotenburgh würdig seines Namens poesievoll und genial dargestellt. Ein Blick genügt zu zeigen, daß der Künstler mit besonderer Lust und Liebe diese Schöpfung vollendet.

Der Malkasten ist durch „Ein Hauptstück der Chronicae de Rebus Malcasteniensibus zum 21. October Mondes anno domini 1884“ vertreten; eine ebenso originelle als geistreiche und von ächtem Künstlerhumor übersprudelnde Darstellung.

Herr Maler August Becker, der seit langer Zeit alljährlich Gast des Fürstenhauses ist, hat ein sehr sinniges Geschenk dargebracht. Dasselbe besteht in einem großen Karton, in welchem die Zeichnungen der fürstlichen Entel, denen er langjähriger Lehrer ist, aufbewahrt werden sollen. Den Deckel schmückt eine reizende, unendlich düftig ausgeführte Ansicht der Weinburg, des Lieblingsaufenthaltes Sr. Königl. Hoheit.

An der Querseite des Saales prangen in höchst geschmackvollen, reichen Goldrahmen zwei prächtige Kupferstiche *avant la lettre* nach Gemälden von A. Achenbach, ein Geschenk des Herrn Ed. Schulte. Daneben steht ein anmuthiges stimmungsvolles Genrebild von Herrn Maler Heleander.

Der Hoflieferant Herr Georg Bloos hat seiner großen Kunstfertigkeit noch besondern Ausdruck gegeben durch eine in reichster Ornamentik ausgeführte Glückwunschtafel, welche Wappen und Krone des Fürstenpaars, wie die Ansichten vom Jägerhof und Schloß Sigmaringen schmücken, umrahmt von goldenen Myrthen und einer Menge meistervoll ausgeführter Blumen.

Der Kunstgärtner Herr Eduard Schlagwein hat Ihre Königliche Hoheit mit einem prachtvollen dreitheiligen Blumenkorb erfreut, in welchem unter reichem Rosenstolz sich die grüne, silberne und goldene Myrthe hervorhebt.

Frl. Clara Hanke übersandte eine große, reichgemalte Magolita-Schale, deren Mitte das Allianz-Wappen schmückt während der Rand mit goldenen Rosen und Myrthen geziert, den Spruch trägt:

Wie's Gott gefallen, also ist geschehen,

Wie's Gott gefällt, so wird's weiter gehen!

Wenn ich nur dieser Gaben hier Erwähnung thue, so ist nicht minder jede andere, auch die kleinste Spende mit gleicher Liebe und Hingabe dargebracht, von dem hohen Jubelpaare auch ebenso herzlich und dankbar entgegengenommen worden. Den reichsten Lohn würde sicher ein jeder Geber darin finden, wenn er die dankbare Freude und das warme Interesse der fürstlichen Herrschaften hier mit erleben könnte und Zeuge der Lebensprüche und Bewunderung wäre welche Hochdasselbe all diesen Spenden der Liebe und Verehrung zollt.

Möge der Allmächtige diese tausende von Glück- und Segenswünschen erhören und dem Erlauchten Fürstenpaar noch einen recht langen fried- und segensreichen Lebensabend schenken.

* Düsseldorf, 5. November.

* Der St. Sebastianus-Schützen-Verein feierte gestern Abend das Namensfest seines hohen Protektors, des Fürsten Carl Anton von Hohenzollern, wie alljährlich, durch ein solennes Festmahl im kölnischen Hofe, an dem Herr Schloßhauptmann Frhr. v. Maercken als Vertreter des hohen Protektors, sowie die Vorstandsmitglieder und viele Mitglieder des Vereins teilnahmen. Die Stimmung war eine freudig gehobene, es spiegelte sich in derselben so recht der Ausdruck der Liebe und Verehrung wieder, den die Mitglieder des Schützenvereins für den Fürsten und seine Gemahlin, jenes hohe Paar empfinden, das vor wenigen Tagen auf der Hohenzollernburg eines der seltensten und schönsten Feste gefeiert hat, die uns Menschen beschieden werden. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Oberst Kruchen mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Es sei Brauch bei allen festlichen Gelegenheiten, zuerst des Landesfürsten zu gedenken; dieser Brauch sei im St. Seb.-Schützenverein aber ein Herzensbedürfnis geworden, und wahrlich dürfen wir mit gerechtem Stolz aufblicken zu unserm kaiserlichen Herrn, dem Feldengreife, der die Träume unserer Jugend von einem einigen starken Deutschland zur Wirklichkeit gemacht habe. Stürmisch erklang das dem Landesherren ausgebrachte Hoch, und stehend wurde die Nationalhymne gesungen.

Dann nahm der Chef des Vereins, Herr Sommer, das Wort. Seit 27 Jahren feiere der Schützenverein den heutigen Tag, den Namenstag seines Protektors, als einen Freudentag. In dieser langen Zeit habe sich zwischen Fürst und Verein auch nicht der leiseste Miston eingeschlichen, die Achtung und Verehrung habe gegenseitig immer mehr zugenommen. Am besten beweise dies ein Blick auf die am 21. Okt. stattgehabte goldene Hochzeit des fürstlichen Paares. An dem feierlichen Hochamte und dem Festzuge in Düsseldorf habe sich der Verein vollzählig beteiligt; freudig haben die meist aus Handwerkern und Arbeitern bestehenden Mitglieder an diesem Tage Geschäft und Thätigkeit ruhen lassen, dem Feste des Protektors zu Ehren. Und während der Verein die Straßen Düsseldorfs durchzog, sei dessen Deputation hinaufgestiegen zum Hohenzollernschloß, wo sie um 11 Uhr morgens vom Fürsten in besonderer Audienz empfangen worden sei, und die Glückwünsche sowie die Adresse des Vereins Sr. königl. Hoheit nebst Gemahlin überreicht hätten. Der Fürst sei über diesen Beweis der Anhänglichkeit des Schützenvereins an seine Person tief gerührt gewesen.

Se. königl. Hoheit habe ihm aufgetragen, den Mitgliedern zu sagen, er hoffe, daß es nicht das letzte Mal gewesen sei, daß er inmitten des Schützenvereins sich befunden, er hoffe, die Mitglieder beim Schützenfeste in Düsseldorf noch einmal wiederzusehen; er und sein Haus würden das treue Gedenden des Schützenvereins niemals vergessen. Die Frau Fürstin sei zu Thränen gerührt gewesen; sie sei, sagte sie, immer eingedenk der schönen und unvergeßlichen Tage, welche sie inmitten der Düsseldorfer Bürgerschaft verlebt. Abends habe die Deputation an der Trauung des fürstlichen Jubelpaares und dem Galadiner im Schlosse teilgenommen; den Eindruck, den sie dort empfangen, schildert Medner als einen wahrhaft großartigen, und sagt zum Schluß, der 21. Oktober habe das Band zwischen Fürst und Verein wiederum enger und unlöslicher geschlungen, und es sei ihm eine Ehre und Freude, heute am Namenstage des hohen Protektors den Schützenkameraden diesen Bericht erstatten zu können. Möge der Fürst zum Segen des Vereins noch lange an dessen Spitze bleiben, möge Gott das edle Fürstenpaar segnen!

Die Rede des Chefs wurde vielfach von Beifall unterbrochen, namentlich bei der Stelle, wo die Hoffnung des Protectors mitgeteilt wurde, nochmals beim Schützenfeste in Düsseldorf zugegen sein zu können, hallte der Saal wieder vom brausenden Jubelruf der Schützen; ein nicht enden wollendes Hoch auf den verehrten Fürsten war die Antwort der Vereinsmitglieder.

Herr Baron von Maercken bestätigt, daß es dem Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern zur größten Freude gereicht habe, die Deputation des Schützenvereins, und an deren Spitze den verdienten Chef des Vereins Hrn. Sommer, gelegentlich ihres goldenen Hochzeitsfestes bei sich zu sehen. Der Fürst habe sich über den Schützenverein in Ausdrücken des höchsten Lobes ausgesprochen; ein Verein, der mehrere hundert Jahre bestehe und fortwährend Bürgerinn und Bürgertugend gehegt und gepflegt habe, sei hohen Lobes wert. Namentlich sei der Verein dem Fürsten deshalb lieb, weil er viele Jahre unter seinen Augen bestanden habe. Redner macht dann interessante Mitteilungen über die Hochzeitsfeier auf Schloß Hohenzollern; über 6000 Briefe und Telegramme aus den höchsten und niedrigen Ständen seien an das Fürstenpaar eingelaufen; leider sei der Fürst während seines Aufenthaltes in der Schweiz von einem Augenübel befallen worden, was noch nicht ganz gehoben war und ihn behindert hat, die gewohnte Thätigkeit zu entfalten. Obwohl körperlich vielfach behindert, sei dem Fürsten aber doch die geistige Frische in vollem Maße verblieben, und Gott möge sie ihm noch lange erhalten. Die Ehe des fürstlichen Jubelpaares sei in jeder Beziehung eine Musterehe gewesen, basierte auf Neigung und Liebe, und daher habe der Segen des Allmächtigen sichtbar auf dem hohen Paare geruht. Die Frau Fürstin habe gewünscht, am zweiten Festtage die Deputation des Schützenvereins noch einmal empfangen und zur Tafel ziehen zu können, leider sei letztere aber schon abgereist gewesen. Sein Hoch gelte dem St. Sebastianus-Schützenverein, dem anzugehören jeder Bürger Düsseldorfs sich zur Ehre rechnen müsse.

Herr Rechtsanwalt Strauven bringt ein Hoch auf Herrn v. Maercken aus. Derselbe sei Freund und Gönner des Schützenvereins nicht in Worten, sondern auch in der That; er sei der Fürsprecher und Förderer des Vereins beim hohen Protector; wir wollen ihm dadurch unsern Dank erzeigen, daß wir den Verein in der Blüte erhalten, in dem er sich jetzt befindet.

Der Gefeierte dankt in herzlichen Worten. Er sei jetzt seit 50 Jahren in Düsseldorf und habe Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie der Verein in der Achtung Aller, auch der Behörden, immer gestiegen sei. Er möge sich die innere Einigkeit immer erhalten, dadurch werde er auch dem Fürsten Freude machen.

Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Klein, brachte alsdann ein Hoch aus auf ein Namenstagskind, das seit 50 Jahren dem Schützenverein, seit 20 Jahren dem Vorstand desselben angehöre, den Rentner Herrn Karl Salin. Herr Schatzmeister Beyerung ließ den Schützenkönig, Herrn Kraus, der den Verein in jeder Beziehung würdig repräsentiere, hochleben.

Hiermit war der offizielle Teil des Festes erledigt, die Gesellschaft blieb indes bei Musik und dem Klang heiterer rheinischer Volkslieder in freudiger Stimmung noch lange beisammen, und als gegen Mitternacht Ihr Referent sich entfernte, klang es ihm noch aus weiter Ferne nach: „Nur am Rhein da will ich leben!“

- 81 -

Düsseldorf, 4. November.

* In der am 2. ds. Mts. in den Räumen der Kunsthalle abgehaltenen Sitzung des Ausschusses des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen wurde die statutmäßig vorgeschriebene Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes für das Geschäftsjahr 1884/85 vollzogen. Wiedergewählt wurden die Herren Justizrath Spickhoff, Assessor Courth und Maler Hildebrand; neu gewählt Herr Notar Böhler von hier.

Als 1. Vorsitzender wird Herr Justizrath Spickhoff, als dessen Stellvertreter Herr Landgerichts-Direktor a. D. Aders im neuen Geschäftsjahr fungiren; zum Sekretär wurde Herr Regierungsrath Dr. Nuhnke wiederum gewählt.

Herr Assessor Courth, Schatzmeister des Vereins, erstattete bei dieser Gelegenheit Bericht über die von ihm Sr. Königl. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern, Protektor des Vereins, bei der Feier des 50jährigen Hochzeitsfestes Namens des Kunstvereins überreichte Adresse und erfreute die Versammlung durch die Mittheilung, daß Ihre Königl. Hoheiten der Fürst und die Frau Fürstin die Glückwünsche des Vereins in huldreichster Weise entgegen genommen hatten.

Bekanntmachung.

Ihre Königl. Hoheiten der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern haben anlässlich der Feier Ihrer goldenen Hochzeit auch der Armen hiesiger Stadt huldvollst gedacht und mir die Summe von 1500 M. mit der Bestimmung zugehen lassen, dieselbe sofort zur Unterstützung Nothleidender zu verwenden.

Es wird dies mit herzlichstem Danke gegen die edlen Geschenkgeber und der Mittheilung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Armen-Deputation beschlossen hat, die Gabe ausschließlich an verschämte, nicht in öffentlicher Unterstützung stehende Arme durch die Armenbezirks-Commissionen vertheilen zu lassen.

Düsseldorf, den 7. Novbr. 1884.

Für den Oberbürgermeister.

Der Beigeordneter,
Dr. Ed. Bausch.

★ Sigmaringen, 10. Nov. Seine Hoheit der Erbprinz, welcher Seine hohe Gemahlin bis München begleitet hat, ist von Stuttgart und Nürnberg, wo er sich von den rumänischen Majestäten verabschiedete, noch auf einige Tage hieher gekommen.

△ Sigmaringen, 9. Nov. Anlässlich der goldenen Hochzeitsfeier haben Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Baden geruht, nachbenannten Personen am fürstlichen und erbprinzlichen Hofe folgende Auszeichnungen zu verleihen: dem Chef der Hofökonomieverwaltung, Hofkammerrath H. Lasser das Eichenlaub zum innehabenden Ritterkreuz I. Klasse des Sigmaringer Löwenordens, dem Major à la suite des 1. Magdeburg. Inf.-Reg. Nr. 26, von Schilgen, persönl. Adjutant S. K. H. des Fürsten Karl Anton, das Ritterkreuz I. Klasse mit Eichenlaub desselben Ordens; dem Kammerier Knickenberg, dem Hoffourier Gasper und dem erbprinzl. Haushofmeister Michler die große goldene Verdienstmedaille; dem Hausmeister von Seldenmayer, dem Schlossverwalter Hartig, dem Kammerdiener Giese die kleine goldene Verdienstmedaille; dem Leibkutscher Fröhlich, dem Tafelbedier Hupperts und dem Hausdiener Neusch die silberne Verdienstmedaille.

□ Sigmaringen, 10. Nov. Der in einer der letzten Nummern d. Bl. enthaltenen Aufzählung von den im Kunstsaal ausgestellten Geschenken lassen wir nachstehende Ergänzung folgen. Noch besonders hervorzuheben sind die bei der Trauung von dem durchlauchtigsten Jubelpaare getragenen goldenen Myrthensträußchen, welche von den Prinzen und Prinzessinnen des hohen fürstlichen Hauses gegeben wurden. Hoflieferant Zimmerer erhielt den höchst ehrenvollen Auftrag, dieselben auszuführen und erfreut diese Arbeit durch harmonische Zusammenstellung, feine Modellirung der Blätter und Blüthen, die der Natur in möglichster Treue nachgebildet sind, jeden Beschauer. Zu erwähnen ist ferner noch die Mappe der Bröhm'schen Arbeitsschule mit feingesticktem Allianzwapen. Dann eine gehäkelte Altarspiße von Frln. Guilhard; von Frln. Gröbe zwei kunstvoll gefertigte Goldmyrthenzweige. Das im Schloßhose ausgestellte, in Schmiedeisen mit reicher Verzierung von Laubwerk ausgeführte Gartenthor ist eine Gabe des Königs von Sachsen; die Herren und Damen des Hofes widmeten eine werthvolle, silberne Lampe zum ewigen Licht für die Schloßkapelle. Der Fürst von Waldburg-Zeil überreichte ein Bild aus dem 17. Jahrhundert, drei Prinzessinnen aus dem Hause Hohenzollern in jugendlichem Alter darstellend. Prof. Becker in Düsseldorf schmückte eine Kassette mit verschiedenen in Aquarell ausgeführten Ansichten von der Weinburg und Umgebung. Dombaumeister Stah in Köln überreichte eine Reihe Architekturbilder; Kunsthändler Schulte in Düsseldorf zwei Heliographien nach Andr. Achenbach in reichen Goldrahmen; der schwedische Konsul in Düsseldorf ein Genrebild; Kaufmann van Santen in Frankfurt einen Fächer mit Szenen einer goldenen Hochzeit von Knaus; Bankier Bleichröder eine Majolika-Blumenschale in Bronze gefaßt, Fabrikant Westermann aus Viefelsfeld ein kunstvoll in Gold gesticktes Theetuch.

Hechingen, 7. Nov. Begleitet von J. R. S. der Fürstin-Mutter kam gestern König Karol von Rumänien mit dem fahrplanmäßigen Mittagszuge hier an und fuhr nach herzlicher Verabschiedung weiter, während J. R. S. die Fürstin von Hohenzollern nach der Villa Eugenia fuhr und alsdann das neuerrichtete Denkmal der Fürstin Eugenie von Hohenzollern-Hechingen besichtigte und die von derselben gestiftete Kleinkinderbewahranstalt besuchte. Die Fürstin ließ die Kinder mit Kaffee und Kuchen erfreuen. Die hohe Frau hat der schönen Stiftung schon wiederholt Besuche gemacht und widmete auch der Denkmalsache das wärmste Interesse. Abends kehrte die Fürstin wieder nach Sigmaringen zurück. — In Weilheim ist gestern Nachmittag eine zu der dortigen Mühle gehörige Scheune mit allen Futtervorräthen abgebrannt. (M.)

3 Gaigerloch, 9. Nov. S. R. S. Fürst Karl Anton von Hohenzollern haben dem hiesigen Stadtpfarrer, dem hochwürdigsten Herrn Dekan Schnell und Herrn Dekan Heyle in Großelfingen den hohenzoll. Hausorden III. Klasse gnädigst verliehen.

Was in der Zukunft Schleier ich erschaut,
 Im Strahlenglanz, die gold'ne Myrthenkrone,
 Von Gott geschenkt, schmückt Euer fürstlich Haupt.
 Wird Euer Aug' bei den Erinnerungen
 An die Vergangenheit auch überhaut,
 Die Lieb' bleibt Euch, sie hält Euch treu umschlungen,
 Fieht Himmelsseggen über Euer Haupt.
 So wandle lange noch des Glückes Bahnen,
 Du hohes "Jubelpaar," so gross und licht,
 Bis Dir im Ruhmestempel Deiner Ahnen
 Der ew'ge Vater Himmelskronen flicht.

M. Reiser.

Me. Siehne r'schen Gesebüchdruderei in Sigmaringen.

sicher und zweifellos immer wieder ihr Blick fallen? Auf ihn, dessen Name heute im Munde Aller ist, die das Fürstenhaus kennen, die es lieben, schätzen und verehren.

Nicht hoch braucht ein Berg zu sein, um in einer weiten Ebene zur Geltung zu gelangen, und leicht ist's in einer an hervorragenden Männern und wichtigen Ereignissen armen Zeit sich hervor zu thun. Fürst Karl Anton von Hohenzollern, der Durchlauchtigste Jubilar jedoch zählt zu den Besten unseres Vaterlandes in einer Zeit, die an Bedeutung kaum von einer anderen übertroffen wird.

Und daß dem in der That so ist, daß nicht unwahre Schmeichelei ein solches Wort ausspricht, das beweist wahrlich Nichts besser und Nichts schlagender, als die allgemeine Theilnahme an der Feier des hohen Festes, welches unser Erlauchter Fürst mit Gottes Gnade heute begeht.

An der Spitze Aller, die dem hohen Jubilar heute ihre Glückwünsche darbringen, sehen wir unseren Erhabenen, Vielgeliebten Kaiser und König. Wohl sind sie, Deutschlands, Kaiser und der Hochfürstliche Jubilar, dem gleichen Stamm entsprossen. Wohl tragen sie denselben Namen. Wohl eint sie schon seit Jahrzehnten herzliche Freundschaft; aber so ehrenvoll das auch für das Oberhaupt der Schwäbischen Hohenzollern ist, so ist es doch nicht Alles. Preußens König und Deutschlands Kaiser ehrt und schätzt in unserm Fürsten auch den hochverdienten, treuesten Unterthan, der, selbst von Erlauchtem Geschlecht, seinem königlichen Herrn und Freunde in rastloser Pflichttreue viele Jahre seines Lebens gerne und freudig diente, dem niemals eine Mühe zu groß, ein Opfer zu schwer gewesen, wenn es galt, es dem Herrscher, dem Vaterlande zu bringen. Das hat unser Erhabener Kaiser dem Erlauchten Jubilar oftmals mit Wort und Schrift ausgesprochen.

Nächst bei dem kaiserlichen Vater sehen wir unter den Glückwünschenden Seine kaiserliche und königliche Hoheit den allverehrten und geliebten Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, den Schrecken der Feinde, den Stolz unserer Armee, ihn den Sieger über feindliche Heere und den Eroberer der Herzen aller Deutschen.

Und an sie, die beiden höchsten Repräsentanten des Deutschen Reiches reihen sich Deutschlands Fürsten, theils in höchstehender Person erscheinend, theils ihre Glückwünsche dem hohen Jubelpaare übersendend.

Und dort zu allernächst, dicht um die gefeierten Eltern, die geliebten Großeltern geschaart drängen sich die, welche des glücklichen Jubelpaares Freude und Stolz bilden, die Erlauchten Söhne und Töchter, die stattliche Schaar blühender Enkel. Noch niemals umstand einen Schwäbischen Hohenzoller eine so an Ehren reiche Nachkommenschaft. Mit den edelsten Fürstenhäusern Europa's haben die Söhne und Töchter des Fürstlichen Hauses enge verwandtschaftliche Verbindungen geschlossen, und der Name Hohenzoller klingt wieder mit gutem Klang vom Schwarzen Meere bis zur Nordsee, vom Atlantischen Ocean bis zum Osten unseres Vaterlandes.

Ist es nicht ein Kreis Glückwünschender seltener Art, den wir hier schauen! Virgt er nicht bereits eine Fülle der Ehre, der Anerkennung und Verehrung für unsern Durchlauchtigsten Fürsten, wie wenige Sterbliche sie genießen! Aber noch lange, lange ist der Kreis nicht geschlossen.

Wir sehen die Vertreter der Armee, der Seine königliche Hoheit seit mehr als fünfzig Jahren angehört, und die auf den Ehrenstufen ihrer gefallenen Väter auch einen seiner Erlauchten Söhne verzeichnet hat.

Wir sehen hochwürdigste Prälaten theils die Glückwünsche des Erzbischöflichen Oberhirten überbringen, theils der eigenen Verehrung Ausdruck gebend. Und ihnen reiht sich an der Klerus der Hohenzollernschen Lande, der zum größten Theile in dem Erlauchten Jubilar den Patronatsherrn ehrt.

Freude und Stolz erfüllt die Brust Jener, die wir dort in dem Kreise der Glückwünschenden erblicken. Es sind die Vertreter der Fürstlich Hohenzollernschen Beamten inner- und außerhalb Hohenzollerns, welche alle von den gleichen Gefühlen durchdrungen

sind. Sie sind glücklich und freuen sich über das herrliche Fest ihres Durchlauchtigsten Herrn; sie sind stolz über alle die Ehrenbezeugungen, die ihm gesendet werden, und sie fühlen sich gehoben in dem Gedanken, dem zu dienen, den das Deutsche Vaterland zu seinen hervorragendsten Männern zählt, und der ihnen selbst stets ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung war.

Und auch sie fehlen nicht, die Vertreter seiner getreuen Residenzstadt Sigmaringen, um der unwandelbaren Anhänglichkeit, der tiefen Dankbarkeit und ehrerbietigen Liebe der Bürgerschaft, deren Wohl und Wehe seit Jahrhunderten mit dem des Fürstlichen Hauses verknüpft war, und die ihm so viele Beweise seines Wohlwollens verdankt, Ausdruck zu verleihen. Unter dem hohen Jubilar emporgeblüht, mit stattlichen Bauten bereichert, mit schönen Anlagen geschmückt, ruft Sigmaringen das Wohlgefallen der zahlreichen Fremden hervor, welche die herrlichen Sammlungen Seiner königlichen Hoheit des Fürsten herbeiziehen. Nicht minder hat ein anderes von dem Durchlauchtigen Fürsten in uneigennützigster Weise zum Vortheil der Stadt und der Unterhaltung ihrer Einwohner in's Leben gerufene Kunstinstitut, das Fürstliche Hoftheater, Sigmaringen auch nach dieser Richtung in Kunstkreisen einen ehrenvollen Namen gemacht.

Doch es ist nicht möglich, daß wir sie Alle aufzählen, die immer noch, fast unübersehbar die Reihe der Glückwünschenden bilden. Kunst und Wissenschaft reichen dem Fürstlichen Wägen den verdienten Vorbeerkranz. Von den Altären zahlreicher Kirchen, die seine Freigebigkeit mit Erzeugnissen der Kunst beschenkt hat, steigen Glückwünsche für ihn zu Gott empor; niedere und höhere Schulen, Universitäten und Kunstinstitute danken ihm für die Unterstützungen und reichen Stifnungen, die aus seiner Hand ihnen zugeflossen. Klyle der Armuth, Stätten der Barmherzigkeit segnen in ihm den Wohltäter.

Gehen wir durch die Straßen unserer Stadt, steigen wir auf die umgrenzenden Höhen, wandern wir weiter durch ganz Hohenzollern; allüberall finden wir die Merkmale seiner Großmuth und Hochherzigkeit; allüberall sehen wir heute eine freudige, festliche Bewegung.

Und so ist es erklärlich, daß der Kreis der Glückwünschenden sich immer weiter vor unsern Augen ausbreitet, daß er an keinen Rang und keinen Stand gebunden ist, daß er nicht künstlich geschaffen zu werden braucht, sondern aus dem Herzensbedürfnisse Aller, die an dem schönen, hehren Feste theilnehmen, ungerufen, aus eigenem Drang hervorgeht.

Ja, es ist ein allgemeines Fest, ein Fest das Alle eint, von dem Throne unseres Erhabenen Kaisers und Königs, bis zu den schlichten Wohnungen seiner Unterthanen in den Hohenzollernschen Stammlanden. Das Goldene Hochzeitsfest unseres Erlauchten Fürstlichen Paares hat nicht Raum gefunden in dem engeren Rahmen eines Familienfestes, eines Festes an dem nur fürstliche Standesgenossen theilnehmen sollten — nein, es hat sich zu einem erhabenen, echten Volksfeste erweitert und hat Stadt und Land, ganz Hohenzollern in die Festesfreude hineingezogen.

Durchlauchtigster Fürst, die Glückwünsche, welche Dir heute in so reicher Fülle dargebracht werden, laß sie ein Echo sein der Verehrung, der Dankbarkeit der Ehrerbietung und der Treue, die Tausende heute in Herzen hegen! Nimm den freudig gesendeten Tribut dieser unserer Gefühle mit dem gnädigen Wohlwollen an, das Du und Allen immer gezeigt! Gott lasse alle die Glück- und Segenswünsche, die heute zu ihm für Dich emporgesendet werden mit Seinem reichsten Segen vereint auf Dich herniederkommen!

**Gott segne und erhalte noch lange das
Durchlauchtigste Jubelpaar!**



ZUR ERINNERUNG

an die Feier des Jahrestages der fünfzigsten Wiederkehr der Vermählung Ihrer Königlichen Hoheiten des Fürsten
Carl Anton und der Fürstin Josefine von Hohenzollern
am 21. Oktober 1884.

Dort wo der Alpen Riesenhäupter ragen
In ruh'ger Majestät zum Himmelszelt,
Wo einst gewandelt in der Vorzeit Tagen
Sankt Meginrad in Gottes Erntefeld.
Da strebt zum Himmel auf aus grünen Auen
Ein hehr Gedächtnissmal der Frömmigkeit,
Ein Gotteshaus, geweiht der „Lieben Frauen“
Als reicher Gnadenborn seit alter Zeit.

Einst sah ich durch die Alpenthüler wallen,
Wohl sind es heute fünfundzwanzig Jahr,
An Tugend reich, dem Herrn ein Wohlgefallen,
Ein gottbegnadet hohes Jubelpaar,
Und was in Liebe treu mit Ihm verbunden,
Der theuren Kinder reichbegabte Schaar,
Das bringet Ihm in wehevollen Stunden
Zum „Silberfeste“ Segenswünsche dar.

Und als des Weihrauchs Opferwolke steigt
In ihre Schleier hüllt das Jubelpaar,
Die Himmelsjungfrau mild zu Ihm sich neiget,
Ein Glorienlicht umschwebt Es wunderbar.
Da hebt sich lüftend auf der Zukunft Schleier,
Und sieh, nach wieder fünfundzwanzig Jahr
Erneuet sich der Ehejubiläumfeier,
Ein golden Myrthenreis erglänzt im Haar.

Dann wieder Bilder licht und ernst sich zeigen,
Sieh nur: ein bräutlich hohes Doppelpaar,
Geschmückt mit der Liebe frischen Zweigen
Umgeben den blüthendüftigen Traualtar.
Und inebend erglänzt die Stadt am Taisstrand
Aus Herzensgrund die junge Königin,
Und flicht um Sie der Liebe zart'ste Bande,
Und gibt sich voll und ganz der Freude hin.

Doch kurz beschieden ist Ihr nur zu walten
In Lusitaniens hohem Königsschloss:
Ihr edel Herz, zu bald muss es erkalten,
Früh schliesst Ihr Aug' die süsse Alpenros.
Doch was der Süd genommen hat dem Norden,
Das gibt er segenspendend ihm zurück,
Im Zollernland, an grüner Ufer Borden
Erblickt ein freudig junges Eheglück.

Sigmaringen, den 21. Oktober 1884.

Auf weitem Plane rast der Feldschlacht Toben,
Um tausend Opfer wirbt der grimme Tod,
Und als des Kampfes Wetter sich verzogen,
Zur Erde niederstrahlt das Abendroth.
Da ruht auf Seinen blanken Schild gebettet
Ein junger Krieger wund und todesmatt,
Da ruft es „Sieg! das Vaterland gerettet!“
Für das der Zollernsohn geblutet hat.

Indess des Lebensschaal zu End gewogen,
Der Friedens-Engel Ihm die Palme flicht,
Ist schon ein andrer Aar dem Horst entflohen,
Hat seinen Flug gewandt gen' Ost zum Licht.
Und ist auch mühevoll Sein heisses Ringen,
So ist der Sieg doch Sein nach hartem Streit,
Hoch über der Karpathen Felsenzinnen
Erglänzt Sein Morgenroth der bessern Zeit.

Dann sah zum Riesenbaume ich erstarken
Den edlen Stamm zur Kaiserherrlichkeit!
Durch Ihn geeint des Vaterlandes Marken,
Ein ruhmgekröntes Zeugniß grosser Zeit.
Und schützend recket Er die mächt'gen Glieder
Weit über alles deutsche Land hinaus,
Die Völker freuen sich des Glückes wieder,
Sein Schutz giesst Segen aus auf Hof und Haus!

So weben sich des Schicksals Traumgestalten
Im Wechselgange durch die Wolke hin,
Und der erhab'nen Allmacht weises Walten
Lenkt sie nach unerforschlich tiefem Sinn. —
Zur Weisheit wird am hohen Fürstenthron
Was in der Zukunft Schleier ich erschaut,
Im Strahlenglanz, die gold'ne Myrthenkrone,
Von Gott geschenkt, schmückt Euer fürstlich Haupt.

Wird Euer Aug' bei den Erinnerungen
An die Vergangenheit auch überhaut,
Die Lieb' bleibt Euch, sie hält Euch treu umschlungen,
Fleht Himmelssegnen über Euer Haupt.
So wandle lange noch des Glückes Bahnen,
Du hohes „Jubelpaar,“ so gross und licht,
Bis Dir im Ruhmestempel Deiner Ahnen
Der ew'ge Vater Himmelskronen flicht.

M. Reiser.

Aus Herzensgrund die junge Königin,
Und flieht um Sie der Liebe zartste Bande,
Und gibt sich voll und ganz der Freude hin.
Doch kurz bescheiden ist Ihr nur zu walten
In Lusitanien's hohem Königsschloss:
Ihr edel Herz, zu bald muss es erkalten,
Früh schliesst Ihr Aug' die süsse Alpeiros.
Doch was der Süd genommen hat dem Norden,
Das gibt er segenspendend ihm zurück,
Im Zollerland, an grüner Ufer Borden
Erbliht ein freudig junges Eheglück.

Sigmaringen, den 21. Oktober 1884.

[illegible]



Fest-Ausgabe
zur Hohenzollern'schen Volkszeitung

zu der

am 21. Oktober 1884 auf dem Fürstlichen Residenzschloße hochfestlich
begangenen

Hohenzollern'schen Goldenen Hochzeit

Ihrer Königlichen Hoheiten des Durchlauchtigsten

Fürsten Karl Anton von Hohenzollern

und der Durchlauchtigsten

Fürstin Josephine

geborene Prinzessin von Baden.

Zum 21. Oktober 1884.

Durch der erlauchten Zöllern altbewährten Stammes, dessen mächtig Geistes in kraftvollem Wuchs markig zum Himmel emporragt, zieht geheimnisvolles Mäuschen. Die wichtigen Schilde, welche die Ahnen des Hauses an ihn lehnten, an seinem Gezeige aufhängen, sie klingen zusammen und es ertönt ein helles Gelächter, wie jenes, mit dem ihre Träger einst den freudigen Heilruf zu begleiten pflegten.

Von der prächtigen Stammesburg, dem hochragenden Sitz, auf dem die Wiege der Zöllern gestanden, dröhnt der donnernde Gruß der Geschlechter weit über die Höhen, Thäler, Wälder, Klüften und Felder dahin, und von den Zinnen weht wie schon seit vielen hundert Jahren das schwarzweiße Banner des Königlich und Fürstlichen Geschlechtes.

Im frühlichen Festesglocken prangt die Stadt. Lustig flattern die vielfarbigen Banner und das würzige Grün der Tannen bekrönt die Häuser. Freudenfeuer lodern von den Höhen, und Böllerschüsse wecken das Echo der Berge.

Feierlich erschallet das Gelächter der Glocken und Andacht ertönt im Gotteshaus der herrliche Lobgesang: „Großer Gott wir loben Dich!“

Von der Ferne, aus der Nähe, aus deutschen Gauen und fremdsprachigen Ländern sind sie herbeigekommen, die dem Fürstenhause in Liebe und Freundschaft nahe stehen, die seinen Namen tragen, die sich desselben Stammes rühmen. Gelehrte Männer, Erlauchte Fürsten, des deutschen Vaterlandes Fierde und Ruhm weilen heute in der Residenz unseres vielgeliebten Fürstenpaares.

Herbeigekommen sind die Lieberbringer ehrfurchtvolles Grüsse und Glückwünsche Hochfürstlicher Standesgenossen, die Vertreter derer, die zum Schutze des Vaterlandes berufen sind, die Abgeordneten kirchlicher und bürgerlicher Genossenschaften, der Kunst und Wissenschaft. Helle Festesfreude strahlt aus den Augen Tausender — es ist, als ob ein gar seltener Tag mit dem 21. Oktober 1884 gekommen sei.

Und in der That! Es ist ein seltenes Ereignis, es ist ein hohes, schönes Fest besonderer Art, das uns der heutige Tag gebracht hat. Viele Monate haben wir sehnsucht ihm entgegen geschaut und in wachsender Ungeduld Wochen und Tage bis zu seinem Anbruch gezählt. Je geringer ihre Zahl wurde, desto freudiger und härter wurde die Bewegung, desto eifriger zeigten sich die Vorbereitungen, es würdig zu empfangen.

Und nun ist er da, der Tag, der seines Gleichen in der ganzen vielhundertjährigen Geschichte der schwäbischen Hohenzöllern nicht hat, der Tag der Goldenen Hochzeit Ihrer Königlich hohen Herrschaften des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern und seiner hohen Gemahlin der Fürstin Josefine.

Sei uns gegrüßt du Tag voll hoher Bedeutung, der du in der Geschichte des Fürstlichen Hauses einen bedeutenden Meilenstein setzt mit der glänzenden Inschrift: „Die Hohenzöllernsche Goldene Hochzeit!“ Sei uns gegrüßt du Glorietag, dessen Andenken leben wird, so lange der Name dessen lebt, mit dem du auf immer verbunden bist!

Wir grüßen dich in dankbarer Gesinnung zu Gott, daß er das Fürstliche Jubelpaar bis zur Stunde gnädig in Seinen mächtigen Schutz genommen! Wir grüßen dich als den Tag des Glückes, der Freude, der Ehre für das Erlauchte Zöllern-Haus! Wir grüßen dich als freudig willkommenes Geleichen, unsere ehrfurchtsvollen Wünsche dem Jubelpaar zu Füßen legen zu können und immer wieder den festlichen Ruf erschallen zu lassen: „Heil dem Fürsten! Heil der Fürstin! Heil und Segen dem Hause Hohenzollern!“

Was ist's, das dem heutigen Feste diesen ganz besonders feierlichen Charakter aufprägt? Worin haben wir den Grund zu suchen dafür, daß dieser Tag feierlicher als je einer in dem viel- und reichbewegten, an Ehren wahrlich nicht karg gesegneten Leben der Fürstlichen Jubilare von so Vielen begangen wird? Wie erklären wir uns den Eifer, der Hoch und Niedrig, Arm und Reich, Fürst und Bürger, Künstler und Gelehrte befeuert, um all der Verehrung, Liebe, Treue, Hochachtung, Dankbarkeit und Ergebenheit Ausdruck zu verleihen?

Die hohe Seltenheit dieses Festes, die hervorragende Persönlichkeit dessen, der heute mit der Fürstlichen Gemahlin die Segens- und Glückwünsche Tausender empfängt, sie sind der Grund, sie bilden die Erklärung.

Die Geschichte des Hauses Hohenzollern ist gar reich an hochwichtigen und interessanten Ereignissen. Wohin wir auch die Blicke wenden, überall, auf allen Gebieten des vielgestaltigen, wechselreichen Lebens finden wir die Hohenzöllern vertreten. Wir sehen sie vom frühesten Mittelalter bis auf unsere Tage als Helden in der Schlacht stehen, als Helden kämpfen, als Helden fallen. Von Burdard und Wiesel den Zöllern-Grafen, die schon 1061 auf dem Schlachtfelde ihr kampfesfrohes Leben aushauchten, bis auf Prinz Anton von Hohenzollern, diesen edlen, einnehmenden, von Allen, die ihn kannten, fast schwärmerisch verehrten Jüngling, der 1866 sein Leben für das Vaterland, für seinen König hingab, bis auf König Karl von Rumänien, der mit seinen Tapfern furchtlos dem entschlossenen Feind der Tod sprühenden Befestigung Plewna ausgesetzt und seinem Volke die Freiheit erkämpfte — liefern sie der Geschichte eine lange, lange Reihe glänzender Beispiele starkmüthiger Tapferkeit.

Von Graf Bruno dem Straßburger Bischof, der Kaiser Heinrich V. zwölf Jahre als höchster Rath, als deutscher Reichskanzler zur Seite stand, bis auf den hohen Jubilar zu, der selbst, dem Wunsche seines königlichen Herrn und Freundes folgend, mehrere Jahre den Vorsitz der Preussischen Regierung inne hatte — sehen wir die Zöllern als erprobte Räte der deutschen Kaiser und Herrscher ihre schwerwiegenden Stimmen im Rathe der Großen abgeben.

Und verlassen wir das weltliche Gebiet, so sehen wir die Zöllern auch wieder auf geistlichem Felde wiederum zahlreiche Beispiele bieten für ihre hervorragende Bedeutung auch in dieser Beziehung. Von dem Zöllerngrafen Albrecht, dem Mitstifter der berühmten Abtei Alpirsbach, die 1095 ins Leben trat, von dem vorgenannten deutschen Reichskanzler, dem Stifter des geschichtlich wichtigen Klosters St. Margen auf dem Schwarzwald — sehen wir sie bis auf unsere Generation Gottesfurcht und Frömmigkeit fördernd durch fromme Stiftungen und großartige Unternehmungen der dem Gottesdienste oder der Nächstenliebe dienenden Anstalten und Genossenschaften. Zwei Namen genügen hier: Beuron, die leider allzu rasch erloschene Leuchte strenger Gottesfurcht, die Anstalt emsiger Pflege von Kunst und Wissenschaft, dessen Name stets mit dem seiner hohen Stifterin, der Fürstin Witwe Katharina von Hohenzollern verbunden sein wird, und das Fürst Karl Landeshospital, diese so segensreiche Stiftung eines edlen Regenten dessen Herz warm für sein Volk schlug.

Wir sehen, wie selbst Erstgeborene der Stimme des Berufes folgend in den geistlichen Stand treten; wir sehen die geistlichen Zöllern nicht wegen ihrer Erlauchten

Geburt, sondern Dank seltener Geistes- und Charakter-Eigenschaften einen ehrenvollen Platz einnehmen unter den Kirchenfürsten, wie Bischof Friedrich von Augsburg, Kardinal Citel Friedrich, Bischof von Osnabrück und Fürstbischof Josef zu Ermeland.

Treten wir endlich ein in die Burgen, Schlösser und Paläste des Erlauchten Geschlechtes, sehen wir sie in ihrem engeren Familienleben, so dürfen wir uns erfreuen an vielen schönen Zügen und Beweisen trauter Herzensgemeinschaft, inniger Zuneigung, eifersüchtiger Liebe und ehrfurchtsvoller Verehrung der Gatten unter sich, der Kinder zu den Erbhabenden Eltern, der Geschwister untereinander von Friedrich dem Erlauchten, dessen eheliches Leben mit der tugendhaften, frommen Gemahlin Ubelbild uns zuerst näher tritt, bis auf die Familie des Fürstlichen Jubelpaares, dessen Reichthum an Ehren, Würden und Schätzen noch werthvoller und köstlicher wird durch ein Allen gemeinsames glückliches, harmonisches Familienleben seltener Art.

Wahrlich gar reich ist das Bild, welches die Geschichte der Zöllern vor unseren Augen entrollt! Wir sehen, wie fremde Nationen Söhnen des fürstlichen Hauses Kronen anbieten. Wir sehen die Töchter Königskrone bestiegen und Königsstöchter Erlauchten Zöllern die Hand zum ehelichen Bunde reichen.

Aber wie weit wir auch immer in der Geschichte des Fürstlichen Hauses zurückschauen, wie vielgestaltig sie auch sein mag, noch niemals bot sie uns das frohe Ereignis einer Goldenen Hochzeitfeier. — Zum ersten Male, so lange die Geschichte von dem Fürstlichen Hause berichtet, zeigt sich uns das erhebende Schauspiel, dessen Zeugen wir sein dürfen, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Nun begreifen wir, warum dieses hohe Jubiläum einen so allseitigen, tiefen Eindruck hervorruft. Nun verstehen wir, das geheimnißvolle Mäuschen der uralten Zöllern-Rammschmiede, und wir wissen nun, warum die siegesgewohnten Schwerter des alten Zöllern-Adels freudig den Klang der mächtigen Schilde hervorlocken, jene wohlklingende Musik zum laut schallenden Heilruf.

Man erzählt, daß tief im Innern der tropischen Urwälder eine seltene, köstliche Pflanze lebe, die alljährlich nur einmal zur Reife gelange und nur eine einzige, gar herrliche Blüthe von wunderbarer Schönheit und unvergleichlichem Dufte hervorbringe. Die Eingeborenen preisen das Aufblühen der Pflanze als ein gar freudiges, glückbringendes Ereignis und spenden der Pflanze kostbare Opfer und hohe Ehrenbezeugungen.

Mehr als achthundert Jahre kennen wir den mächtigen Stammesbaum der Zöllern, dessen Alter jedoch noch viel weiter zurück zu führen ist. Gewaltige Äste hat er im Laufe der Jahrhunderte getrieben; zwei derselben haben allen Stürmen der Zeiten Trotz geboten, und Kraft stehend sind sie in unseren Tagen gewissermaßen zu eigenen, starken Stammesbäumen geworden.

Der wenigen Jahren Jubelte das Deutsche Volk unserem Erbhabenden Kaiserpaar zum Geliebten Hochzeitsfest zu. Der königliche Zöllernstamm hatte an seinem mit Ruhm und Ehren gekrönten Gezeige diese so seltene Blüthe zur Entfaltung gebracht.

Und heute — welch wunderbare Fügung der Vorsehung feiert auch das Oberhaupt des Fürstlichen Hauses Hohenzollern dieses herrliche Fest!

Wahrlich, es tritt die Eigenartigkeit desselben, seine Seltenheit hierdurch nur noch stärker hervor. Der köstliche Schutz, die Gnade dessen, der mit Seiner Allmacht starken Hand auch die Großen der Erde schirmen und leiten muß, war und ist sichtlich mit dem Hause Hohenzollern.

Aber nicht nur der Seltenheit des heutigen, hochfreudigen Ereignisses ist die außerordentliche Theilnahme und weitgehende festliche Bewegung zu zu schreiben, welche sich inner- und außerhalb Hohenzollerns zeigt. Das Erlauchte Jubelpaar selbst, die hervorragende Bedeutung des Fürstlichen Jubilars, die tiefe Verehrung, welche der hohen Frau an seiner Seite so gerne und freudig gezollt wird, sie geben der Hohenzöllernschen Goldenen Hochzeit erst die rechte Weihe, sie lassen dieselbe zu einem Feste werden, an dem Tausende begeistert theilnehmen.

Wenn die innigste, treueste Liebe zum Gatten, die zärtlichste Fürsorge und wärmste Mutterliebe zu Kindern und Enkeln, wenn Milde und Sanftmuth, Herzensgüte und Wohlwollen gegen Jedermann, wenn warme Nächstenliebe und innige Freude am Wohlthum, wenn echte Frömmigkeit und milde Duldsamkeit, wenn mit einem Worte hoher Seelenadel seltener Art den Träger desselben verehrungswürdig macht, dann ist die Verehrung und Liebe, welche der Erlauchten Jubilatin nicht nur von den Ihrigen, sondern auch von Allen die ihr jemals nahe getreten, ob Hoch ob Eering, ob Arm ob Reich, gesendet werden, wohl begründet.

Fünfzig Jahre! Ein Augenblick, nur eine Spanne Zeit in der Entwicklungsgeschichte der Völker, ein ganzes Menschenleben dagegen für den Einzelnen. Wie viel Freud und Leid, Glück und Schmerz, seltsame Stunden und harte Prüfungen enthalten sie nicht! Wohl wies die Vorsehung der Erlauchten Frau eine hohe Stellung unter den Großen der Erde an; doch wie die stolzen, himmeltragenden Höhen der Alpen nicht immer nur im Sonnenlichte glänzen, wie auch ihre im ewigen Schnee leuchtenden Spitzen von Schatten umhüllt werden, so ist auch der Lebensweg der Fürsten nicht nur mit Rosen bestreut.

An diesem hehren Freudentage jedoch soll keine traurige, schmerzliche Erinnerung wach gerufen werden; nur Freude, Glück und Segen atme Alles, was sich heute unserer Erlauchten Fürstin naht.

Und wenn die hohe Frau in diesen frohbewegten Tagen sich erfreut an den Glück strahlenden Augen aller ihrer Lieben, die sie so innig in ihr Herz geschlossen, wenn sie mit berechtigtem Hochgefühl hinblickt auf all die Ehre, die hohe Standesgenossen ihr und dem Erlauchten Gemahl darbringen, dann, wir wissen es, dann bleibt in ihrem Herzen doch auch noch Raum für die Liebe und Verehrung, welche ihr die Bevölkerung Hohenzollerns heute gerne und freudig zu Füßen legt.

Tausende, hohe Fürstin, nahen sich Dir heute ungenannt, ungesehen. Nimm auch ihre einfachen, schlichten Segenswünsche huldreich an. Nicht Gold und Edelstein bringen sie Dir. Nein, kostbarer als das, legen sie zu Deinen Füßen: Fromme Gebete für Dich und alle die Deinen. Unwandelbare Treue ist das Gold, ehrfurchtsvolle Anhänglichkeit das Edelgestein und dankbare Liebe der Blumenkranz mit dem wir das Denkmal schmücken, das wir in unserem Herzen Dir errichtet haben.

Gott segne unsere Fürstin!

Aus der fast kaum übersehbar Anreihe der Hohenzöllern ragen Männer hervor, deren Andenken die Jahrhunderte nicht zu löschen vermöchten. Mit berechtigtem Stolz blickt das Fürstliche Haus auf sie, und mit Freude erfüllt es den Historiker, ihre Gesalten, ihr Handeln, ihre Verdienste der Jetztzeit zu schildern.

Und wenn nach Hunderten von Jahren die Nachkommen unseres Fürstenhauses die Annalen ihres Erlauchten Geschlechtes durchblättern, auf welchen Zoller wird dann

Oktober 1884. 

mächtig Geäste
heimlichvolles
ihn lehnten,
des Gefirre,
legten.

ie Wiege der
die Höhen,
ie schon seit
rftlichen Ge-

vielfarbigen
nfeuer lobern
at im Gottes-

igen Ländern
stehen, die
r, Erlauchte
der Residenz

ünsche Hoch-
erlandes be-
r Kunst und
ist, als ob

schönes Fest
haben wir
Tage bis zu
stärker wuchs
empfangen.

vielhundert-
nen Hochzeit
n 3 o l l e r n

geschichte des
a Inskrift:

Geburt, sondern Dank seltener Geistes- und Charakter-Eigenschaften einen ehrenvollen Platz einnehmen unter den Kirchenfürsten, wie Bischof Friedrich von Augsburg, Cardinal Citel Friedrich, Bischof von Osnabrück und Fürstbischof Josef zu Ermeland.

Treten wir endlich ein in die Burgen, Schlösser und Paläste des Erlauchten Geschlechts, sehen wir sie in ihrem engeren Familienleben, so dürfen wir uns erfreuen an vielen schönen Zügen und Beweisen trauter Herzensgemeinschaft, inniger Zuneigung, opferfreudiger Liebe und ehrfurchtsvoller Verehrung der Gatten unter sich, der Kinder zu den Erhabenen Eltern, der Geschwister untereinander von Friedrich dem Erlauchten, dessen eheliches Leben mit der tugend samen, frommen Gemahlin Udelhild uns zuerst näher tritt, bis auf die Familie des Fürstlichen Jubelpaares, dessen Reichthum an Ehren, Würden und Schätzen noch werthvoller und köstlicher wird durch ein Allen gemeinsames glückliches, harmonisches Familienleben seltener Art.

Wahrlich gar reich ist das Bild, welches die Geschichte der Zollern vor unseren Augen entrollt! Wir sehen, wie fremde Nationen Söhnen des fürstlichen Hauses Kronen anbieten. Wir sehen die Töchter Königsthronen bestiegen und Königstöchter Erlauchtern Zollern die Hand zum ehelichen Bunde reichen.

Aber wie weit wir auch immer in der Geschichte des Fürstlichen Hauses zurück schauen, wie vielgestaltig sie auch sein mag, noch niemals bot sie uns das frohe Ereigniß einer Goldenen Hochzeitsfeier. — Zum ersten Male, so lange die Geschichte von dem Fürstlichen Hause berichtet, zeigt sich uns das erhebende Schauspiel, dessen Zeugen wir sein dürfen, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Nun begreifen wir, warum dieses hohe Jubiläum einen so allseitigen, tiefen Eindruck hervorruft. Nun verstehen wir, das geheimnißvolle Mäuschen der uralten Zollernstammbaumes, und wir wissen nun, warum die sieggewohnten Schwerter des alten Zollern-Necken freudig den Klang der mächtigen Schilder hervorlocken, jene wohlklingende Musik zum laut schallenden Heilruf.

Man erzählt, daß tief im Innern der tropischen Urwälder eine seltene, köstliche Pflanze lebe, die allhundertjährig nur einmal zur Reife gelange und nur eine einzige, gar herrliche Blüthe von wunderbarer Schönheit und unvergleichlichem Dufte hervorbringe. Die Eingeborenen preisen das Aufblühen der Blume als ein gar freudiges, glückbringendes Ereigniß und spenden der Pflanze kostbare Opfer und hohe Ehrenbezeugungen.

Mehr als achthundert Jahre kennen wir den mächtigen Stammbaum der Zollern, dessen Alter jedoch noch viel weiter zurück zu führen ist. Gewaltige Aeste hat er im Laufe der Jahrhunderte getrieben; Zwei derselben haben allen Stürmen der Zeiten Trotz geboten, und Kraft strotzend sind sie in unseren Tagen gewissermaßen zu eigenen, starken Stammäulen geworden.

Vor wenigen Jahren jubelte das Deutsche Volk unserem Erhabenen Kaiserpaare

— 85 —

Telegramm.

Sigmaringen, 2. Juni. Fürst Carl Anton von Hohenzollern ist heute Morgen gegen 10 Uhr gestorben. Derselbe war geboren 7. Sept. 1811, vermählte sich am 27. Oktober 1834 mit Fürstin Josephine Friederike Louise, Tochter des Großherzogs von Baden. In Düsseldorf wird die Trauer um den Heimgang des verehrten Fürsten eine allgemeine sein.

1885

St. Sebastianus-Schützen-Verein.

An unsere Mitglieder!

Dem Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen,

unsern geliebten Protektor

Se. Königl. Hoheit

Fürst Carl Anton v. Hohenzollern

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Was der hohe Verstorbene dem Vereine gewesen, wissen alle Mitglieder, wir verlieren nicht allein unsren hohen Protektor, sondern auch einen langjährigen Freund und Berather des Vereins.

Und wenn wir heute in tieffter Wehmuth an seinem Sarge stehen, so wird für alle Zeiten die innigste Dankbarkeit in uns fort und fort leben.

Wir hoffen, daß alle unsere Mitglieder den hohen Verstorbenen in ihr Gebet einschließen werden.

4650

Der Vorstand.

Fürst Karl Anton von Hohenzollern †.

* Düsseldorf, 3. Juni.

Raum sind die Feste verrauscht, an welchen aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Fürstenpaares in Sigmaringen eine zahllose Menge von erlauchten und bürgerlichen Gästen sich um das Jubelpaar drängen, so wird uns Kunde von dem Hinscheiden des Fürsten, für den in unserer Vaterstadt nur ein einziges Gefühl sich geltend macht: das der innigen Liebe und Verehrung.

In Karl Anton von Hohenzollern starb ein Mann, der durch gar manche Fäden mit Düsseldorfs Bürgerschaft verwoben war, Fäden, welche der hochherzige Sinn der Hohenzollernfamilie unlösbar geknüpft hatte, und die selbst über das Grab hinaus noch als dankbare ehrfurchtsvolle Erinnerung fortbestehen werden.

Karl Anton war der letzte Regent, welcher über Hohenzollern-Sigmaringen als selbständiges Fürstentum das Scepter führte. Im Staatsvertrage vom 7. Dezember 1849 trat er die Herrschaft an das stammverwandte preussische Königshaus ab. Er that dies in der Absicht, dadurch einen Baustein für Deutschlands Einigung zu legen, und mit dem ausgesprochenen Gedanken, daß in den Wirren der damals erregten Zeit der Anschluß an einen großen, mit fester Hand regierten Staat Bedürfnis sei. „Mit einem großen Staat mußte mein Land in Verbindung treten, eine mächtige Hand mußte die Zügel meiner Regierung ergreifen, wenn Volkswohl, wenn Volksglück hier heimisch werden sollte. . . . Soll der heißeste Wunsch meines Herzens, soll das Verlangen aller wahren Vaterlandsfreunde erfüllt werden, soll die Einheit Deutschlands aus dem Reich der Träume in Wirklichkeit treten, so darf kein Opfer zu groß sein; Ich lege hiermit das größte, welches ich bringen kann, auf den Altar des Vaterlandes nieder.“ — So heißt es in der Ansprache bei Uebergabe des Fürstentums.

Dieselbe hochherzige Gesinnung bewies der Fürst, als ihn der Prinz von Preußen nach Uebergabe der Regentschaft an die Spitze des Ministeriums berief. Indes sein Ideal von Volksglück und Volkswohl zu erreichen, gelang ihm nicht, denn seine freisinnige Anschauung deckte sich nicht mit der Gesinnungsthyrannie derjenigen, welche die Freiheit nur in ihrem eigenen Interesse auszubeuten Willens sind. Andererseits behagte ihm auch der moderne Staatsapparat nicht. „Ein willenloses Werkzeug der Volkslaine zu sein, nicht mehr freigebig gewähren, sondern gezwungen bewilligen zu müssen“, widerstrebte seinem hohen Fürstensinn. Körperliche Leiden traten hinzu, um ihm die Arbeitslast unerträglich zu machen, und so trat er 1862 vom Ministerium zurück, um in unserer Vaterstadt die Stelle des Generalgouverneurs von Rheinland und Westfalen zu übernehmen.

Seit dem 21. Oktober war Fürst Karl Anton vermählt mit der Fürstin Josephine, geboren den 21. Oktober 1813, Tochter des Großherzogs Karl von Baden und der Großherzogin Stephanie, geb. Vicomtesse de Beaumont, Adoptivtochter Kaiser Napoleons I. Es war eine überaus glückliche Ehe, welche diese Zwei geführt, wenngleich ihnen Schmerz und Trauer nicht erspart geblieben.

An den Ufern des Tajo in fernem Grab schlummert die holdselige Stephanie, Königin von Portugal, deren Andenken in Düsseldorf niemals erlöschen wird, wo sie als ein Engel der Barmherzigkeit gewirkt und getröstet hat; der österreichische Feldzug riß den Prinzen Anton aus dem Schoß der Familie und die Schlacht bei Königgrätz bereitete dem tapferen Fürstenkind ein frühes Grab.

Vier Kindern war es vergönnt, der Jubelfeier der goldenen Hochzeit des Fürstenpaares beizuwohnen: Erbprinz Leopold, der, für den spanischen Thron designiert, unschuldige Ursache eines blutigen Krieges und der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches wurde; Prinz Karl, den ein Plebisit vom 30. März 1866 auf den Thron von Rumänien berief; Prinz Friedrich und Prinzessin Maria, die Gemahlin des Grafen von Flandern. Ihr Wunsch, daß der goldene Kranz Licht und Leben noch auf eine Fülle von Jahren ausstrahlen möge, ist nicht in Erfüllung gegangen. Unerwartet rasch riß der Tod eine Lücke in das traute Familienleben, und weithin schallt die Totenklage um den edlen Fürsten, der von uns abgeschieden.

Schöner aber und ehrenvoller sind die stillen Thränen, welche auf das frische Grab fallen, die Thränen derer, welche in Leid und Not die Milde und Kraft der zu edlem Wohlthun stets bereiten Fürstenhand schätzen und lieben gelernt haben.

* **Sigmaringen**, 2. Juni. Als heute früh bei dem Fürsten bedenkliche Anzeichen auftraten, — so berichtet man der „R. Ztg.“ — versammelte sich die ganze hohe Familie im Krankenzimmer. Nach 7 Uhr sprach der Hofkaplan die Sterbegebete. Um 9 Uhr 15 Minuten schlief der Fürst sanft ein ohne jeden Kampf. Um 10 Uhr war in der Schloßkapelle Totenmesse, um 12 Uhr bereits war die Leiche, die kaum wie eine solche aussieht, so freundlich ruhig sind die Züge, für den Hof zugänglich, von übermorgen ab wird sie auf dem Paradeleichenbett in der Schloßkapelle ausgestellt. Die Beisetzung erfolgt am Samstag Morgen in der Familiengruft.

S (Stadtverordneten - Versammlung vom 2. Juni unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Beder.) Der Vorsitzende ergriff vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort, um Mittheilung über das Hinscheiden des Fürsten von Hohenzollern zu machen. Die Trauerkunde erfülle alle Düsseldorfser mit tiefem Schmerz. Was der Verstorbene dem Vaterlande geleistet habe, gehöre der Geschichte an, was er der Stadt Düsseldorf war, habe die vorigjährige Jubelfeier bewiesen, an welchem die Bürgerschaft in reger Weise warmen Antheil genommen habe. Der Fürst sei 20 Jahr unser Mitbürger gewesen und habe während dieser Zeit Freud' und Leid mit uns getheilt; auch nach seiner Uebersiedelung nach Krauchenwies habe er immer regen Antheil an dem Emporblühen unserer Stadt genommen, deren Ehrenbürger er war. Ein dankbares Andenken ist ihm für alle Zeiten gesichert. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Die Stadt wird sich bei der Beerdigung vertreten lassen.

88

Nachruf.

Am heutigen Tage starb auf Schloß
Krauchenwies bei Sigmaringen

Seine Königliche Hoheit

Carl Anton Fürst von Hohenzollern.

Durch hochherzige Gesinnung, rege Förderung geistiger Interessen und aufopferungsvolle Vaterlandsliebe, die sich in schwierigen Tagen glänzend bewährte, ragte er als einer der Edelsten und Besten der Nation hervor. Wie durch seinen Verlust ganz Deutschland hart betroffen wird, so vorzugsweise unsere Stadt, deren Ehrenbürger er war. Zwanzig Jahre hat er in unserer Mitte gewohnt, lebendigen Anteil nehmend am Wohle der Stadt, sowie deren Bewohner, und auch später seine Teilnahme uns bewahrt. Die treue Anhänglichkeit und große Verehrung der ganzen Bürgerschaft für den hohen Heimgegangenen, welche sich in Freud und Leid bethätigt und noch im vorigen Jahre bei der Feier der goldenen Hochzeit beredten Ausdruck gefunden haben, werden auch über das Grab hinaus bestehen bleiben und ihm ein warmes, dankbares Andenken dauernd sichern.

Düsseldorf, den 2. Juni 1885.

Oberbürgermeister,

Beigeordnete u. Stadtverordnete.

St. Sebastianus-Schützen-Verein.

An unsere Mitglieder!

Dem Gebieter über Leben und Tod hat es
gefallen,

unsern geliebten Protektor

Se. Königliche Hoheit

**Fürst Carl Anton
v. Hohenzollern**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Was der hohe Verstorbene dem Vereine
gewesen, wissen alle Mitglieder, wir verlieren
nicht allein unsren hohen Protektor, sondern
auch einen langjährigen Freund und Berater
des Vereins.

Und wenn wir heute in tiefster Wehmut an
seinem Sarge stehen, so wird für alle Zeiten
die innigste Dankbarkeit in uns fort und fort
leben.

Wir hoffen, daß alle unsere Mitglieder den
hohen Verstorbenen in ihr Gebet einschließen
werden.

Der Vorstand.

Fürst Karl Anton von Hohenzollern. †

Nun ist sie da die Trauerkunde, auf welche die letzten Tage unsere Bürgerschaft bereits vorbereitet. Fürst Karl Anton von Hohenzollern ist seinem Leiden erlegen. Kaum ein halbes Jahr ist dahingegangen, seitdem, man darf dies wohl sagen, sich ganz Deutschland an der goldenen Hochzeitsfeier des nun Heimgegangenen betheiligte. Fürst Karl Anton war im eminenten Sinne ein deutscher Fürst, ein deutscher Mann. Seine Thätigkeit galt in schwerer Zeit der Wohlfahrt der deutschen Nation. Unvergessen wird die Hochherzigkeit bleiben, mit welcher der Fürst im Geiste der Einigung Deutschlands zu Gunsten der stammverwandten Krone Preußens auf die Souveränität in Hohenzollern Verzicht leistete. Was er unserm Könige, was dem preussischen Volke in der Zeitperiode gewesen, da unser König seinen Stammesvetter zum ersten Berather der Krone berufen, liegt in so naher Vergangenheit, daß es noch in aller Gedächtnisse ist.

War am 21. Oktober 1884 die Festesfreude in Deutschland eine allgemeine, so heute die Trauer. Vornehmlich aber wird von dem Heimgange des Fürsten diejenige Stadt zur Trauer gestimmt, in welcher er lange Jahre seinen Wohnsitz hatte. Düsseldorf machte stets das Vorrecht geltend, dem Fürsten von Hohenzollern, der so lange in der Mitte seiner Bürgerschaft gelebt, in besonderer und bevorzugter Weise den Ausdruck seiner Verehrung und Sympathien übermitteln zu dürfen. Die Stadt glaubte ein Anrecht an die Persönlichkeit und an die Familie des Fürsten zu haben. Diese Auffassung wurde durch die huldvolle und gnädige Gesinnung des Fürsten bestätigt und erwidert, der keine Gelegenheit vorübergehen ließ, Düsseldorf besondere Kundgebungen seines Wohlwollens und seiner Fürsorge zu Theil werden zu lassen. Daher ist heute auch in allen Schichten unserer Bevölkerung die Trauer eine allgemeine.

Am 7. September 1811 wurde Fürst Karl Anton von Hohenzollern geboren. Im Jahre 1848 trat er die Regierung an, welche er am 7. Dezember 1849 zu Gunsten des Königs von Preußen niederlegte. Hierauf trat der Fürst in den preussischen Militärdienst. Zunächst wurde er als preussischer General-Major der 12. Division in Reisse beigeordnet. Am 15. April zum Kommandeur der 12. Inf.-Brigade ernannt, folgte genau ein Jahr später die Ernennung zum Kommandeur der 14. Division. Damals kam Fürst Karl Anton zuerst nach Düsseldorf. Zu dieser Zeit wurde der Grund zu dem herzlichen Verhältnisse zwischen dem fürstlichen Hause und der Bürgerschaft unserer Stadt gelegt. Die Düsseldorfer freuten sich, wieder eine Hofhaltung in ihrer Mitte zu haben. Die Lebenswürdigkeit des fürstlichen Paares gewann ihm allseitige Sympathien und die fröhlich aufblühenden Kinder wurden die Lieblinge der gesamten Bevölkerung. Der Fürst besaß hervorragende militärische Eigenschaften und wegen dieser, nicht wegen Rang und Geburt berief König Wilhelm ihn auf den wichtigen militärischen Posten. Aus dieser Periode stammt auch die tiefe und herzliche Freundschaft, welche Kaiser Wilhelm seinem Stammesverwandten bis zum Tode bewahrt hat.

Der dauernde Aufenthalt des Fürsten in Düsseldorf wurde durch seine am 5. November 1858 er-

folgte Ernennung zum Ministerpräsidenten unterbrochen. Am 22. November des Jahres erfolgte seine Beförderung zum kommandirenden General des 7. Armeekorps. Fast gleichzeitig wurde ihm auch interimistisch die Leitung des Staatsraths übertragen. Am 28. Juni 1860 wurde Fürst Karl Anton der inzwischen zum General der Infanterie ernannt worden, von dem Kommando des 7. Armeekorps auf seine Bitten entbunden.

Am 18. Oktober 1861 verließ der König von Preußen denselben das Prädikat „Königliche Hoheit“ und vom 29. September 1862 endlich datirt jenes hochbedeutende Aktenstück, mit welchem König Wilhelm der Bitte des Fürsten um Entbindung von dem Minister-Präsidium willfahrte. Der Gesundheitszustand machte dem Fürsten die Weiterführung der Staatsgeschäfte unmöglich. Der Schluppassus des eben angeführten Königlichen Schreibens lautet:

„Empfangen Ew. Kgl. Hoheit nochmals den Ausdruck der Ihnen so oft kundgegebenen innigsten Dankbarkeit, die Ich Ihnen schulde für die Aufopferung und erfolgreiche Thätigkeit, die Ihre Leitung der Staatsgeschäfte auszeichnete, welche Dankbarkeit auch, so lange ich lebe, nicht erlöschen wird.“

Das Jahr 1859 hatte dem Fürsten ein schweres Leid gebracht. Don Pedro V. von Portugal hatte im Herbst 1857 um die Hand der Prinzessin Stefanie, der ältesten Tochter des Fürstenpaares geworben. Die Vermählung fand am 29. April 1858 in Berlin statt, bei der Erbprinz Leopold, den die Schwester besonders liebte, die Stelle des Bräutigams vertrat, und am 28. Mai 1858 wurde die persönliche Trauung zu Lissabon vollzogen.

Das Fest, welches unsere Stadt der Scheidenden damals gab, ist eines der glänzendsten gewesen, welche je in Düsseldorf gefeiert worden sind. Die ganze Bevölkerung nahm an demselben Theil, die Stadt erstrahlte in einem Licht- und Feuermeere. Der Scheidenden, deren Anmuth und Lieblichkeit ihr Aller Herzen gewonnen, folgten die wärmsten Segenswünsche für ihr künftiges Leben. Doch schon im nächsten Jahre erlag die jugendliche Königin einer fieberhaften Krankheit.

Sofort nach Bekanntwerden der Trauerkunde begaben sich der Oberbürgermeister und die Stadtverordneten nach dem Jägerhofe, um dem Fürsten die Beileidsbezeugungen der Stadt und die innigste Theilnahme der ganzen Bürgerschaft auszudrücken. Dem Beispiele des Gemeinderathes war der Vorstand des St. Sebastianus-Schützenvereins gefolgt. Der Fürst war zu bewegt, um Deputationen zu empfangen. Daher zeichneten Hunderte von Bürgern ihre Namen in das auf dem Schlosse offen liegende Anmeldebuch ein. Wie die Trauerbotschaft in der Stadt wirkte, sprach sich am deutlichsten darin aus, daß aus freiem Willen einmüthig auf die Fortsetzung der Kirmeslustbarkeiten Verzicht geleistet wurde. Die Stadt zur Feier der Kirmes zierenden Festlaggen verschwanden mit einem Schlage und von dem Rathhause wehte die Trauerflagge vom halbem Maste, die Schiffbrücke und alle hier vor Anker liegenden Schiffe hielten die Trauerflagge auf. Diese Beileidsbezeugungen der gesammten Stadt beantwortete das Fürstenpaar mit einem Dankschreiben und einer Spende von Eintausend Thalern für die Armen.

In dem Schreiben heißt es: „Diese mit der Stadt Düsseldorf, Unseres unvergeßlichen theuren Kindes zweiter Heimath, getheilte Gemeinſamkeit, vor Kurzem noch freudiger Erinnerungen, jezt aber nach Gottes Fügung ſchmerzlicher Erlebnisse, iſt für Uns heute ein noch feſteres Band erhöhter Anhänglichkeit und Dankbarkeit geworden.“ Zum Andenken an die Königin Stephanie wurde von der Bürgerſchaft die Portraitbüſte im botaniſchen Garten errichtet.

Der 21. Oktober 1859, der Tag, an welchem das Fürſtenpaar ſeine ſilberne Hochzeitsfeier beging, gab den Dülſeldorfern wiederum Gelegenheit zur Bekundung ihrer Anhänglichkeit und Ergebenheit. Der Gemeinderath richtete an das Fürſtenpaar die Bitte, daſſelbe möge geſtatten, daß die Bürger Dülſeldorfs das Wappen ihrer Stadt dem Bau-

werke der Fürſtlichen Stamburg Hohenzollern anheften zu dürfen. Dieſe Erlaubniß wurde ertheilt, und heute befindet ſich die Motivtafel in der Umfaſſungsmauer des Schloſſes.

Am 17. März 1863, wenige Monate nach dem Rücktritte des Fürſten vom Miniſterium, wurde er zum Militär-gouverneur der Provinz Weſtſalen und der Rheinprovinz ernannt. Von da ab war der Aufenthalt des Fürſten in Dülſeldorf biß zum Jahre 1871 ein ſtändiger. Jezt entwickelten ſich die gegenseitige Beziehungen zwischen ihm und der Bürgerſchaft zu voller Blüthe. Sehr viel verkehrte der Fürſt in Künſlerkreiſen. Er wurde Ehrenmitglied des Malkaſtens und jezt oft hatte die Künſlerſchaft die Ehre und Freude Fürſt Carl Anton in ihrem eigenen Heim als Gaſt begrüßen zu dürfen. Der Heimgegangene war ein verſtändnißvoller Förderer der Kunſt, der namentlich junge verſprechende Talente vielfach durch Aufträge zum Vorwärtſtreben ermunterte. Daß ihm angebotene Protektorat des St. Sebaſtianus-Schützen-Vereins übernahm Carl Anton bereitwilligſt. Wie jezt er dem Vereine ſeine Aufmerkſamkeit zuwandte, beweist der biß zulezt jährlich geſtiftete prächtige Hohenzollernpreis.

Auch der hier entſtandene Reiter- und Renn-Verein fand in dem Fürſten einen munifizenten Gönner. Wie die Kunſt, ſo hatten auch das Kunſtgewerbe und das Gewerbe ſich der lebhaften Unterſtützung des Fürſten zu erfreuen. Wenn im verfloſſenen Jahre die Hoſtlieferanten als dritte zu den Gratulationsdeputationen von Stadt und Künſlerſchaft hinzutraten, ſo erfüllten ſie dadurch nur eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber einem Manne, dem ſie vieles zu danken hatten. Biß zum Jahre 1871 dauerte der ſtändige Anweſenheit des Fürſten in unſerer Mitte. Am 18. Juli 1870 bereits ſah er ſich genöthigt wegen Invaliſidität, ein hartnäckiges Fußleiden, daß den ſonſt körperlich und geiſtig friſchen Mann an den Seſſel feſſelte, auf ſeine Stellung als Militär-Gouverneur von Weſtſalen und der Rheinprovinz zu verzichten. Jedoch erſt am 15. April entband ihn Kaiſer Wilhelm von dem Amte, daß er 11 Jahre verwaltet: Im Juni 1871 ſchied der Fürſt aus unſerer Stadt und nahm auf Schloß Sigmaringen Reſidenz. Er nahm mit ſich die Anhänglichkeit unſerer Bürgerſchaft, die ſich biß heute erhalten und oft genug noch ſignifikanten Ausdruck gefunden hat.

Als ein wichtiges Datum aus dem Leben des Eingegangenen ist das Jahr 1866, zu erweisen in dem ein Sohn desselben in der Schlacht von Königshof den Heldentod für das Vaterland starb. König Wilhelm telegraphirte über die Verwundung des Prinzen folgenden Worte an den Fürsten:

„Tausend Dank für Deine Theilnahme, das war ein herrlicher unvergleichlicher Siegestag, den Gott uns schenkte. Möge Dein Sohn ihn nicht zu theuer bezahlen! Wie muß ich an Euch denken. In allen Gefechten hat er seinem Namen Ehre gemacht. War Liebling der Soldaten.“

Leider ging der Wunsch des Königs nicht in Erfüllung.

Die Kandidatur des spanischen Thrones, die dem Erbprinzen von Hohenzollern seitens des General Prim angetragen wurde, bildete bekanntlich die äußere Veranlassung zu dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71. Der zweite Sohn des Fürsten, Prinz Karl, 1866 zum Fürst von Rumänien gewählt, trägt seit 1881 die Kronkrone. Am 17. März 1881 feierte Fürst Karl Anton sein 50-jähriges Militär-Jubiläum. Er wurde zu demselben durch ein Kaiserliches Handschreiben von besonderer Guld geehrt. Am 21. Oktober 1884 war endlich das goldene Hochzeitsfest des fürstlichen Paares, ein Fest von unvergleichlichem Glanze, dem ja auch unser erhabenes Herrscherpaar beizuhnte.

Heute weht von der Stammburg in Sigmaringen die Trauerfahne. Trauer herrscht aber nicht allein in den Hohenzollern'schen Landen, sondern in allen deutschen Gauen. Ein hervorragender deutscher Mann ist aus der Welt geschieden. Ein Mann hervorragend durch Geburt, hervorragend durch Adel der Gesinnung, Einsicht, Pflichttreue und Thätigkeit. Unser Kaiser hat wieder einen langjährigen Freund verloren, einen Verwandten und erprobten Helfer und Rath, Deutschland einen seiner besten Söhne und unsere Stadt endlich einen wohlgesinnten und stets opferwilligen Gönner. Das Andenken Karl Antons wird nie in Düsseldorf in Vergessenheit gerathen, ihm sichert die Dankbarkeit und Anhänglichkeit ein Denkmal

aere perennius.

Düsseldorf, 3. Juni.

w [Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung vom 2. Juni unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Becker.] Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Herr Oberbürgermeister mit, daß heute Morgen auf seinem Schlosse Kraudenwies Se. Königl. Hoheit Fürst Karl Anton von Hohenzollern gestorben sei. Was er für das Vaterland geleistet gehöre der Geschichte an. Der Stadt Düsseldorf habe derselbe 20 Jahre als Ehrenbürger angehört und auch nach seinem Bezuge sein Interesse an der Stadt vielfach bekundet, sich die ungetheilte Liebe der Bürger erworben, die sich besonders bewiesen habe bei der Feier der goldenen Hochzeit des Fürstenpaares. Die Liebe der Bürgerschaft zu dem Fürsten wird auch bis über das Grab hinaus dauern und man werde ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Zum Andenken an den verstorbenen Fürsten erhoben sich die Herren von ihren Sitzen. Der Antrag des Herrn Oberbürgermeisters, die Stadt wolle sich beim Begräbniß vertreten lassen, wurde in die geheime Sitzung verwiesen.

Fürst Karl Anton von Hohenzollern †.

✱ Düsseldorf, 3. Juni.

Fürst Karl Anton von Hohenzollern ist gestern um 10 Uhr Vormittags in Sigmaringen gestorben. Er ist am 7. September 1811 geboren und war das Haupt der älteren schwäbischen Linie, von welcher die jetzt im preussischen Königshause lebende jüngere fränkische Linie sich s. Z. abgezweigt hatte. Fürst Karl Anton succedirte 1848 seinem Vater als souveräner Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, trat aber schon 1849 seine Souveränität und sein Land freiwillig an Preußen ab. Die lebendigen Beziehungen zu dem preussischen Hofe ließen den Verstorbenen mehrfach in der Politik Preussens eine wichtige Thätigkeit entfalten, wie er u. A. 1854 eine auf den Krimkrieg bezügliche diplomatische Mission in Paris übernahm. 1858 trat er an die Spitze des preussischen Staatsministeriums, als die Reaktionspolitik beseitigt wurde und eine gemäßigte liberal-conservative Politik zur Geltung kam. 1858 legte er das Ministerium nieder und wurde 1863 Militär-Gouverneur von Rheinland und Westfalen, eine Stellung, welche er bis 1871 innehatte, um welche Zeit er sich dauernd nach Sigmaringen zurückzog. Außerdem bekleidete er die Würde eines Generals der Infanterie, war stellvertretender Präses der Landesvertheidigungs-Commission, Chef des 1. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 26 und des Hohenzollern'schen Füß.-Reg. Nr. 40.

In unserer Stadt Düsseldorf hat der Fürst lange Jahre residirt und sich die Liebe und Verehrung der Bürgerschaft gewonnen, die noch bis heute nachwirkte, nachdem er Düsseldorf verlassen hatte. Er war das Bild eines echten Grandseigneurs der liebenswürdigsten, edelsten Art. Wohlthätig, kunstsinnig, leutselig, wurde er von Jedermann geliebt, der mit ihm in nähere Berührung trat. Er war aber überdies ein warmherziger Patriot, ein Mann, der für das Geschick des Vaterlandes das lebhafteste Interesse hatte. Dieses Interesse war von einem vielfach bedeutenden Einflusse auf die öffentlichen Dinge, ein Einfluß, der sich, von der Zeit seines Ministerpostens abgesehen, zwar nicht geräuschvoll öffentlich bekundete, aber in den intimen Beziehungen zu unserem Kaiser, der in ihm einen lieben Freund und treuen Vertrauten sah, war seine Meinung, sein Urtheil von nachhaltigem Werthe und sein klarer Verstand, seine echt ritterliche Gesinnung, seine mit außerordentlicher Pietät sich paarende maßvolle Aufgeklärtheit machten ihn zu dieser Vertrautenstellung besonders geeignet.

In seiner Familie machte sich während seinen Lebzeiten das Wehen der Weltgeschichte mehrfach geltend. Einen Sohn opferte er auf dem Altare des Vaterlandes bei Königgrätz, der Erbprinz Leopold gab durch seine Candidatur um den spanischen Thron den Vorwand zum deutsch-französischen Krieg, sein Sohn Karl wurde der Gründer der rumänischen Königsdynastie.

Im vorigen Herbst feierte der Verbliebene noch, zwar körperlich leidend, aber in geistiger Frische, das Fest der goldenen Hochzeit. Unserm Kaiser wird der Tod des Freundes sehr nahe gehen. Hier ist die Trauertheilnahme eine allgemeine und die örtliche Presse erfüllt eine Ehrenpflicht, wenn sie derselben hiermit öffentlichen Ausdruck gibt.

-95-

Sigmaringen, 2. Juni. [Fürst Karl Anton.] Als heute früh bei dem Fürsten bedenkliche Anzeichen auftraten, versammelte sich die ganze hohe Familie im Krankenzimmer. Nach 7 Uhr sprach der Hofkaplan die Sterbegebete. Um 9 Uhr 15 Minuten schief der Fürst sanft ein ohne jeden Kampf. Um 10 Uhr war in der Schloßkapelle Todtenmesse, um 12 Uhr bereits war die Leiche, die kaum wie eine solche aussieht, so freundlich ruhig sind die Züge, für den Hof zugänglich, von übermorgen aber wird sie auf dem Paradeleichenbett in der Schloßkapelle ausgestellt. Die Beisetzung erfolgt wahrscheinlich am Samstag Morgen in der Familiengruft.

Regensburg, 2. Juni. [Fürst von Thurn und Taxis] ist heute Abend gestorben. Derselbe war ein Neffe der Kaiserin von Oesterreich und Schwager des Prinzen Friedrich von Hohenzollern und der größte Magnat Baierns. Er hatte noch nicht das 30. Lebensjahr erreicht.

Nachruf!

Am heutigen Tage starb auf Schloss Krauchenwies bei Sigmaringen

**Seine Königliche Hoheit
Carl Anton Fürst von Hohenzollern.**

Durch hochherzige Gesinnung, rege Förderung geistiger Interessen und aufopferungsvolle Vaterlandsliebe, die sich in schwierigen Lagen glänzend bewährte, ragte er als einer der Edelsten und Besten der Nation hervor. Wie durch seinen Verlust ganz Deutschland hart betroffen wird, so vorzugsweise unsere Stadt, deren **Ehrenbürger** er war. Zwanzig Jahre hat er in unserer Mitte gewohnt, lebendigen Antheil nehmend am Wohle der Stadt sowie ihrer Bewohner, und auch später seine Theilnahme uns bewahrt. Die treue Anhänglichkeit und grosse Verehrung der ganzen Bürgerschaft für den hohen Heimgegangenen, welche sich in Freud und Leid bethätigt und noch im vorigen Jahre bei der Feier der goldenen Hochzeit beredten Ausdruck gefunden haben, werden auch über das Grab hinaus bestehen bleiben und ihm ein warmes, dankbares Andenken dauernd sichern.

Düsseldorf, den 2. Juni 1885.

**Oberbürgermeister, Beigeordnete und
Stadtverordnete.**

Fürst Carl Anton von Hohenzollern

ist, wie wir in der gestrigen Nr. meldeten, gestern Vormittag kurz vor 10 Uhr in Anwesenheit aller seiner nächsten Angehörigen zur ewigen Ruhe eingegangen. Auf das traurige Ereigniß war man schon seit Wochen gefaßt; die von Anfang an schwache Hoffnung, den seit Jahren kränkenden Greis am Leben zu erhalten, mußte

in Folge der täglich einkommenden Telegramme immer geringer werden. Eine ganz leichte Besserung hielt nur kurze Zeit Stand. Innige Beweise der Theilnahme für den erlauchten Fürsten und Patrioten sind nicht bloß aus dem Kreise der ihm näher Stehenden, sondern fast von der gesamten Presse dem Patienten und seiner hohen Familie schon während des Verlaufs der Krankheit wiederholt zu Theil geworden.

Fürst Carl Anton Joachim Bephrin Friedrich Mainrad von Hohenzollern, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Sigmaringen und Beringen, Graf zu Berg, Herr zu Haigerloch und Wertheim etc., wurde am 7. September 1811 als Sohn erster Ehe des Fürsten Carl Anton Friedrich Mainrad Fidelis (geb. 20. Febr. 1785, gest. 11. März 1853) mit der Prinzessin Marie Antoinette Murat (geb. 1793, gest. 19. Jan. 1847) in Krauchenwies geboren. Er vermählte sich am 21. October 1834 mit der Prinzessin Josephine Friederike Luise, der am 21. October 1813 geborenen Tochter des Großherzogs Carl Ludwig Friedrich von Baden und dessen Gemahlin Stephanie Luise Adrienne Napoleon Vicomtesse de Beauharnais, Adoptivtochter des Kaisers Napoleon des Ersten.

Der jetzt hingeshiedene Fürst succedirte seinem Vater Carl in Folge der Cession desselben wegen der im Hohenzollern'schen Lande immer steigenden Verwirrung am 27. August 1848 in der Regierung. Carl Anton konnte auch den Unruhen nicht steuern und verließ am 27. Sept. 1848 selbst mit der Regierung und vielen Bewohnern vor dem von Württemberg gebildeten Sicherheits-Ausschuß das Land. Am 10. October erst kehrte er zurück und zugleich besetzten 2000 Bayern das Land. Indessen im nächsten Sommer schon brachen neue Unruhen aus; am 1. August wurde das Land von 2000 preussischen Truppen besetzt; der Fürst lehnte seinem Lande abermals den Rücken, der Präsident der Regierung legte sein Amt nieder und durch Vertrag vom 7. Dezember 1849 erfolgte die Abtretung des Landes an die Krone Preußen und zwar in der Art, daß das Fürstenthum gemäß der preussischen Successionsrechte von 1695 und 1707 dem preussischen Staate als integrierender Bestandtheil für immer einverleibt werden sollte. Dem regierenden Fürsten wurde außer Zahlung einer einmaligen Abfindungssumme für Abtretung seiner Rechte (36 Mill. Thlr.) eine Jahresrente von 25 000 Thlr. zugesichert. Aus dieser Rente aus der preussischen Staatskasse wie aus dem in dem Fürstenthum belegenen Stammvermögen sollte für die fürstliche Familie bis zu ihrem Aussterben ein neues Fideicommiss gebildet werden. Ein Successionsrecht auf den preussischen Thron entstand für die beiden Fürsten nicht. Durch Patent vom 12. März ergriff der König von Preußen Besitz von dem Lande, worauf am 6. April die Uebernahme durch den preussischen Bevollmächtigten, Regierungspräsidenten Frhrn. v. Spiegel, erfolgte und am 23. August 1851 die feierliche Huldigung dem neuen Herrscher auf der Burg Hohenzollern dargebracht wurde.

Fürst Carl Anton, welcher durch kgl. Ordre vom 20. März 1850 das Prädicat Hoheit mit den Privilegien eines nachgeborenen Prinzen des kgl. preussischen Hauses erhielt, trat jetzt, 40 Jahre alt, zunächst in den activen Dienst des preussischen Heeres ein und garnisirte in der schlesischen Festung Neiße. Im Jahre 1853 aber nahm er als Commandeur der 14. Division seinen Wohnsitz für längere Zeit in Düsseldorf. Am 3. Nov. 1858 berief der Prinzregent Wilhelm von Preußen den Fürsten an die Spitze des Staatsministeriums, mit dessen Neubildung er ihm vertraute. Die Aera des liberal-conservativen, aus Männern der politisch gemäßigten Richtung bestehenden, im Monat März des Jahres 1862 abgetretenen Ministeriums Hohenzollern-Auerwald gehörte der Geschichte an.

Am 31. Mai 1859 war der Fürst zum General der Infanterie befördert worden, und am 18. October 1861 erhielt er das Prädicat Königlich Hoheit. Nachdem er den Vorsitz des Staatsministeriums niedergelegt hatte, übernahm er im Jahre 1863 die Stelle eines General-Gouverneurs der Rheinprovinz und von Westfalen, in welcher er noch während des Krieges 1870/71 und bis nach dessen Beendigung fungirte. Dann wurde er zum stellvertretenden Präses der Landesverteidigungs-Commission ernannt; bald nachher aber stellte sich körperliches Leiden (Lähmung der unteren Extremitäten) ein, welches zwar die geistige Frische und die rege Theilnahme des Fürsten für das öffentliche Leben, für Künste und Wissenschaften, wie überhaupt für alles Gute und Schöne in keiner Weise schmälerte, ihn aber doch veranlassen mußte, den ruhigeren Aufenthalt auf den Schlössern zu Sigmaringen, Krauchenwies und der reizenden Weinburg an die Stelle anstrengender dienstlicher Wirksamkeit treten zu lassen. In Sigmaringen feierte der Fürst und die Fürstin am 21. Oct. v. J. das Jubiläum der goldenen Hochzeit.

Aus der Ehe des fürstlichen Paares sind sechs Kinder entsprossen, vier Söhne und zwei Töchter: Leopold Stephan, geb. 22. Sept. 1835 (der unschuldige „Urheber“ des letzten deutsch-französischen Krieges), Stephanie (spätere Königin von Portugal), geb. 15. Juli 1837 († 17. Juli 1858), Carl (jetzt König von Rumänien), geb. 20. April 1839, Anton, geb. 7. Oct. 1841 († 5. August 1866 während des Feldzuges als Second-Lieutenant à la suite des 1. Garde-Regts. i. F.), Friedrich, jetzt Commandeur der 3. Garde Cav. Brigade in Berlin, geb. 25. Juni 1843, und Maria, jetzige Gräfin von Flandern, geb. am 17. Nov. 1845.

Fürst Carl Anton war Chef des 1. Magdeburger Infanterie-Regiments Nr. 26 und des Hohenzollern'schen Füsilier-Regiments Nr. 40.

Als strahlende Erscheinung im Buche der Geschichte kann man den hingeshiedenen Fürsten zwar nicht bezeichnen, doch läßt er durch die Abtretung seines Landes an Preußen zum Heile des Gesamt Vaterlandes und durch die Uebernahme der Präsidentschaft des Ministeriums der „neuen Aera“ ein Andenken zurück, das unvergeßlich bleiben wird.

Der kgl. Hof hat für den Heimgegangenen Trauer auf 14 Tage angelegt. Der „Reichsanz.“ knüpft an die Trauerbotschaft folgende Worte: „Ihre Kaiserlichen Majestäten und das königliche Haus betrauern in dem Dahingegangenen einen nahen Verwandten, der durch seine Opferwilligkeit die Bande des Blutes noch fester geknüpft hat, der Staat und das Heer einen treuen Diener, dessen Selbstlosigkeit und Pflichteifer ihm ein bleibendes Andenken sichern. Die Anhänglichkeit, welche dem Verstorbenen von der Bevölkerung des Fürstenthums entgegengebracht wurde, hatte noch unlängst bei Gelegenheit der goldenen Hochzeit des fürstlichen Paares einen schönen, überzeugenden Ausdruck gefunden. Die letzten Lebensjahre des Dahingeshiedenen waren durch schwere Leiden getrübt, sodaß der Tod ihm zur Erlösung wurde.“

Die Beisetzung der Leiche des Fürsten findet am Samstag Vormittag in der Familiengruft statt.

Sigmaringen, 2. Juni. („Köln. Jtg.“) Als heute früh bei dem Fürsten bedenkliche Anzeichen auftraten, versammelte sich die ganze hohe Familie im Krankenzimmer. Nach 7 Uhr sprach der Hofcaplan die Sterbegebete. Um 9 Uhr 15 Minuten schief der Fürst sanft ein ohne jeden Kampf. Um 10 Uhr war in der Schloßcapelle Todtenmesse, um 12 Uhr bereits war die Leiche, die kaum wie eine solche aussieht, so freundlich ruhig sind die Züge, für den Hof zugänglich; von übermorgen ab wird sie auf dem Paradeleichenbett in der Schloßcapelle aufgestellt.

* Berlin, 3. Juni.

Der Tod des jugendlichen Fürsten von Thurn und Taxis wird in der hiesigen Hofgesellschaft tief bedauert. Er hat in den letzten Jahren, seit seine Schwester, die Prinzessin Luise, sich mit dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern verheirathet hatte, wiederholt im Winter am hiesigen Hofe verkehrt und hatte sich schnell viele Freunde erworben. Er war erst am 24. Juni 1883 großjährig geworden und hatte zu dieser Zeit die Verwaltung des unermesslich großen Familienvermögens selbstständig übernommen; dasselbe wird, da der jetzige Fürst Albert erst am 8. Mai 1888 großjährig wird, wiederum in die Verwaltung der Mutter, einer geborenen Herzogin in Baiern, übergehen, die bekanntlich hochultramontan ist. Der jedesmalige Chef dieser ältern Linie Thurn und Taxis ist unter anderm auch erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses.

* Sigmaringen, 3. Juni.

Zu der Beisehung des Fürsten von Hohenzollern sind außer dem deutschen Kronprinzen Prinz Georg von Sachsen als Vertreter des Königs und der Herzog und die Herzogin von Anhalt angemeldet. Der König von Belgien wird sich durch einen General vertreten lassen.

Sigmaringen, 5. Juni. Das neueste „Amtsblatt der Fürstlichen Hofkammer“ veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Fürsten Leopold:

„Wir Leopold, von Gottes Gnaden Fürst von Hohenzollern, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Sigmaringen, Beringen und Bergh, Herr zu Haigerloch und Berstein. Nachdem es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Unsern vielgeliebten Herrn Vater, Se. Königliche Hoheit den Fürsten Carl Anton von Hohenzollern aus diesem irdischen Leben abzurufen, und nachdem Wir zufolge der hausgesetzlichen Bestimmungen Unseres Fürstlichen Hauses die Nachfolge im Besitz des Fürstlichen Fideikommiß-Vermögens angetreten haben, erklären Wir hiermit, die sämmtlichen zur Verwaltung dieses Unseres Fideikommiß-Vermögens von Unserem Hochseligen Herrn Vater bestellten Beamten und Diener in ihren Aemtern und Dienststellen unter Bezugnahme auf den von denselben bereits abgelegten Diensteid, in Erwartung fortgesetzt eifriger und treuer Dienstleistung und unter Hinweis auf die bestehenden Dienstvorschriften zu bestätigen, auch die denselben ertheilten Patente, Decrete oder Aufnahmebeschlüsse ganzen Inhalts zu bekräftigen. Wir beauftragen Unser Hofkammerpräsidium mit dem Vollzug und mit der Bekanntmachung dieser Unserer Verordnung.

Also gegeben in Unserem Residenzschlosse zu Sigmaringen, den 2. Juni 1885.

Leopold.

(gggez.) v. Gudin.“

78
St. Sebastianus-Schützen-Verein.

An unsere Mitglieder!

Dem Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen,
unsern geliebten Protektor

Se. Königliche Hoheit

**Fürst Carl Anton
von Hohenzollern**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Was der hohe Verstorbene dem Vereine gewesen,
wissen alle Mitglieder, wir verlieren nicht allein unsern
hohen Protektor, sondern auch einen langjährigen Freund
und Berather des Vereins.

Und wenn wir heute in tiefster Wehmuth an seinem
Sarge stehen, so wird für alle Zeiten die innigste Dank-
barkeit in uns fort und fort leben.

Wir hoffen, dass alle unsere Mitglieder den hohen
Verstorbenen in ihr Gebet einschliessen werden.

Düsseldorf, den 2. Juni 1885.

Der Vorstand.

Nachruf.

Am heutigen Tage starb auf Schloss Krauchenwies bei Sigmaringen

Seine Königliche Hoheit

Carl Anton Fürst von Hohenzollern.

Durch hochherzige Gesinnung, rege Förderung geistiger Interessen und aufopferungsvolle Vaterlandsliebe, die sich in schwierigen Lagen glänzend bewährte, ragte er als einer der Edelsten und Besten der Nation hervor. Wie durch seinen Verlust ganz Deutschland hart betroffen wird, so vorzugsweise unsere Stadt, deren **Ehrenbürger** er war. Zwanzig Jahre hat er in unserer Mitte gewohnt, lebendigen Antheil nehmend am Wohle der Stadt sowie ihrer Bewohner, und auch später seine Theilnahme uns bewahrt. Die treue Anhänglichkeit und grosse Verehrung der ganzen Bürgerschaft für den hohen Heimgegangenen, welche sich in Freud und Leid bethätigt und noch im vorigen Jahre bei der Feier der goldenen Hochzeit beredten Ausdruck gefunden haben, werden auch über das Grab hinaus bestehen bleiben und ihm ein warmes, dankbares Andenken dauernd sichern.

Düsseldorf, den 2. Juni 1885.

**Oberbürgermeister,
Beigeordnete und Stadtverordnete.**

Nachruf.

Am heutigen Tage starb auf Schloß Krauchenwies bei Sigmaringen

Seine Königliche Hoheit Carl Anton Fürst von Hohenzollern.

Durch hochherzige Gesinnung, rege Förderung geistiger Interessen und aufopferungsvolle Vaterlandsiebe, die sich in schwierigen Lagen glänzend bewährte, ragte er als einer der Edelsten und Besten der Nation hervor. Wie durch einen Verlust ganz Deutschland hart betroffen wird, so vorzugsweise unsere Stadt, deren Ehrenbürger er war. Zwanzig Jahre hat er in unserer Mitte gewohnt, lebendigen Antheil nehmend am Wohle der Stadt sowie ihrer Bewohner, und auch später seine Theilnahme uns bewahrt. Die treue Anhänglichkeit und große Verehrung der ganzen Bürgerschaft für den hohen Heimgegangenen, welche sich in Freud und Leid bethätigt und noch im vorigen Jahre bei der Feier der goldenen Hochzeit beredten Ausdruck gefunden haben, werden auch über das Grab hinaus bestehen bleiben und ihm ein warmes, dankbares Andenken dauernd sichern.

Düsseldorf, den 2. Juni 1885.

Oberbürgermeister. Beigeordnete und Stadtverordnete.

Nachruf

an Se. Königliche Hoheit den Fürsten Karl Anton von
Hohenzollern-Sigmaringen. †.
„Ein Fürst und Großer unsres Volks ge-
fallen!“

— So hallt die Klage durch das deutsche Land;
In niedren Hütten und in Königshallen,
Von Alpenhöhen bis zum Meeresstrand
Nur Ein Gefühl auslodert in uns Allen
Und schlingt um uns des Schmerzes heilig Band!
„Ein Stern erlosch, wie selten die Geschichte
Ihn freud'ger nennt, ein Stern von reinstem
Lichte!“

Das war Dein Glanz, Du Fürst von „Gottes Gnaden“,
Daß Du erkannt mit festem, hellem Blick
Die Fürstentpflicht, zu der Dich Gott geladen:
Du bauerst Deutschlands Freiheit, Macht und Glück:
Daß Du gewandelt stets auf g'raden Pfaden
Und trotz der Zeiten dunkelstem Geschick
Nichts anders konntest und nichts anders wolltest,
Als was Du nach des Höchsten Willen solltest.
So sahn wir Dich — o Opfer ohne gleichen! —
Die Fürstentron', Dein theu'rstes Eigenthum,
Begeistert froh dem Hohen-Haube reichen,
Daß sie hinfort erstrahl' zu seinem Ruhm,
Vor Deutschlands Sonne sollt' ihr Glanz erblicken,
Auf Deutschlands Altar auch ein Fürstenthum
Mit hochgemuthem Herzen hinzugeben,
— Du hast's vermocht im reinsten, treu'sten Streben.

Als dann in ernster Zeit die Würfel fielen,
Der Boden bebt' und Deutschlands Wage schwankt',
Hast Du zu Deines Volkes höchsten Zielen
Beherzt emporgeschaut und nicht gewankt.
Ein weithin leuchtend Vorbild Allen, — Vielen
Ein heller Leitstern, dem man freudig dankte,
So standest Du, dem Königlichen Bruder
Der treueste Paladin, am Staaten-Ruder.
Und ob es galt, im Kampf auch einzustehen
Mit Gott für König und für Vaterland,
Ob Du mit heißem Schmerze solltest sehen
Den Sohn zum Opfer fall'n im Bruder-Land,
— Du bliebest stark und fest, — nur Eins Dein Flehen,
Dein Ringen und Dein Hoffen, daß die Hand
Des Höchsten allen Feinden Deutschlands wehre
Und führe uns den Weg der Freiheit und der Ehre.

Gottlob! Du sahst sie noch, die großen Tage,
Da Deutschlands Stirn mit Lorbeern sich umwand
Und Barbarossa nach dem Vied der Sage
Im Hohenzollern-Sohne auferstand.
Wie jauchztest Du! wie schwieg gern Deine Klage,
Weil Deutschlands Morgen Dir sein Leuchten sandt',
Auch in des Lebensabends dunklem Leide
Das Herz Dir stimmend nur zu Dank und Freude!
Nun gingst Du hin; — in tiefster Trauer stehen
Wir Alle heut' an Deiner hehren Gruft;
Doch heil'ge Schauer tröstend uns umwehen,
Und eine Stimme tief im Herzen ruft:
Wer so hienieden stand auf lichten Höhen,
Für den nicht giebt es Grab- und Morderbust,
— Ihm windet Kranz um Kranz die Lieb' zum
Lohne,
Ihm strahlet dort der Treue ew'ge Krone!

M. M.

* Trauer- und Beisetzungs-Feier

bei dem Ableben

Seiner Königlichen Hoheit des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern.

Die irdische Hülle des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern wurde am Donnerstag den 4. Juni in der Schloßkapelle zu Sigmaringen aufgebahrt. Den Ehrendienst dabei versehen zwei Herren vom Dienst und zwei Kammerdiener, am Altare verrichtete ein Geistlicher Gebete. Nachmittags von 4-6 Uhr an diesem Tage, sowie am Freitag, Vormittags von 10-12 Uhr und Nachmittags von 2-4 Uhr, war der Zutritt zur Kapelle gestattet. Unzählig war die Menge derer, welche hinströmten; war schon bei der Aufbahrung die Kapelle auf das Prachtvollste decorirt, so war schließlich die Zahl der Kränze, welche zu Füßen des Sarges niedergelegt worden, nicht mehr zu übersehen. Von Nah und Fern waren die hinzugekommen, welche sich aus Verehrung und Dankbarkeit zu dem hochseligen Fürsten hingezogen fühlten; noch einmal wollten sie das milde Anlitz Desjenigen schauen, dessen Augen nur freundliche Blicke strahlten, von dessen Lippen nur liebevolle Worte flossen und dessen Hände die Mildthätigkeit unbeschränkt walten ließen. Dem Wunder, daß hier, wie auch am folgenden Tage bei der Ueberführung der Leiche in die Kirche zu Sigmaringen, fast kein Auge trocken blieb.

Wie es das für die Trauerfeier aufgestellte Reglement vorschrieb, war auf dem Kopfe des Sarges die mit Flor umhüllte Krone befestigt, ferner das Band des schwarzen Adler-Ordens, Degen, Schärpe und Handschuhe, vor dem Kopfe desselben waren die Epauletten der Regimenter 26 und 40, sowie der Generalschulter, auf beiden Seiten des Sarges je drei Tabourets mit den sämtlichen Orden des hohen Verstorbenen.

Für Ihre Leser von Interesse wird es sein, daß unter den bei Sarge niedergelegten Kränzen und Decorationen sich auch ein Kranz der Stadt Düsseldorf und eine vom St. Sebastianus-Schützenverein dargebrachte hohe Krone aus Lorbeer befand, welche die ungetheilte Anerkennung der höchsten Herrschaften, namentlich auch Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des deutschen Kronprinzen fand. *)

Samstag den 6. Juni, Morgens 10 1/2 Uhr, versammelten sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im rothen Salon, die Fremden zur Feier Abgeordneten, das Gefolge der Höchsten Herrschaften, die Träger des Leichentuches und die besonders Befohlenen im Speisesaal.

Die auswärtigen Deputationen, unter diesen der Rektor der Universität Tübingen, der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, sowie die Deputation des dortigen St. Sebastianus-Schützenvereins, sodann die Offiziere, die Königlichen Beamten, die anwesenden, bei Hofe vorgestellten Fremden, unter denen sich auch Herr Oberbürgermeister a. D. Hammers aus Düsseldorf befand, sowie die fürstlichen Beamten hatten sich inzwischen in die beim Schlosse liegende Stadtpfarrkirche begeben und dort die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen. Soweit noch Raum in dieser Kirche war, wurde derselbe von der Bürgerschaft Sigmaringens und andern Theilnehmern eingenommen.

Die Kirche selbst war auf's Prachtvollste ausgestattet, die Glasfenster schwarz behangen, das Chor in Schwarz mit Silber drapirt.

Die Leiche wurde dann aus der Kapelle auf den Schloßhof getragen, wo sich inzwischen die Geistlichkeit und der Magistrat der Stadt Sigmaringen aufgestellt hatten.

Nach der dort stattgehabten Einsegnung begaben sich die fürstlichen Damen, F. R. H. die Frau Fürstin Wittve von Hohenzollern, F. R. H. die Frau Fürstin Antonia von Hohenzollern, Ihre Majestät die Königin von Rumänien und Sachsen und F. R. H. die Frau Gräfin Marie von Flandern mit Gefolge auf das Oratorium der Pfarrkirche.

Der Sarg selbst wurde von 8 Magistrats-Mitgliedern

aufgenommen und nach derselben Kirche gebracht und zwar ordnete sich der Zug wie folgt:

Zwei Trauermarschälle, Kreuz- und Fahmenträger, der Magistrat mit Kerzen, die nicht celebrirnde Geistlichkeit in Chorrocken, die celebrirnde Geistlichkeit, darunter der päpstliche Geheimkämmerer Domkapitular Marmon und der Domkapitular Dr. Behrle von Freiburg, der Kammerdienst des hochseligen Fürsten, die gesammte Hofdienerschaft, die Herren vom Hofdienst, Deputationen des 26. und 40. Regiments, Kammerherr von Helden Carnowski, sechs Offiziere als Ordensträger, der Hofchef des hochseligen Fürsten Geh. Kabinettsrath von Berner und der persönliche Adjutant desselben Herr Major Baron von Schilgen.

Hinter diesen Herren folgte der Sarg mit der hohen Leiche auf das Prachtvollste in Purpur und Gold ausgestattet: die Enden des Leichentuches wurden getragen von dem Präsidenten der Kgl. Regierung, dem Präsidenten der fürstlichen Hofkammer, einem Kammerherrn und dem Bürgermeister von Sigmaringen.

Dem Sarge folgten, den hohen Leidtragenden voran, zwei Kammerherrn.

In der Reihe der Leidtragenden voran schritt Se. Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen, zu seiner Rechten Se. Hoheit Fürst Leopold von Hohenzollern, links Se. Maj. der König von Rumänien, hinter denselben S. D. Prinz Friedrich von Hohenzollern, S. K. H. der Graf von Flandern, Ihre D. D. der Erbprinz Wilhelm und die Prinzen Ferdinand und Carl von Hohenzollern, sowie Prinz Balduin von Belgien, Vertreter fast sämtlicher deutscher Fürsten, sowie der Königin von England und des Königs von Belgien.

Den hohen Herrschaften folgte deren Gefolge.

Der Sarg wurde im Chor der Kirche auf die dazu hergerichteten Stufen aufgestellt, die Orden in gleicher Ordnung wie in der Kapelle niedergelegt, die Ordenträger stellten sich hinter den Tabourets auf.

Die hohen Leidtragenden, die fremden Fürstlichkeiten, das Gefolge und die übrigen Theilnehmer des Zuges nahmen dann die in der Kirche reservirten Plätze ein. Domkapitular Marmon celebrirte sodann das Traueramt, nach dessen Beendigung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr die Ueberführung der Leiche nach Sigmaringen stattfand.

Der Sarg des hohen Verstorbenen wurde von den Mitgliedern des Magistrats auf den bereitstehenden Leichenwagen gehoben und setzte sich sodann der Zug unter Vorantritt der zwei Trauermarschälle, der männlichen Schulpugend und der Gymnasiasten mit ihren Lehrern in Bewegung. Es folgten die Vereine der Stadt mit ihren Fahnen, denen sich die Prinzenfahne des St. Sebastiansschützenvereins zu Düsseldorf angeschlossen hatte. Hinter diesen ging der Magistrat der Stadt Sigmaringen, dann die Geistlichkeit, alles genau in der vorhin beschriebenen Reihenfolge. Dem Gefolge der fremden Fürstlichkeiten schloß sich der hohe württembergische und badische Adel, die Generalität, eine große Zahl Stabsoffiziere und höhere Königl. Beamte, dann die Deputationen, die vorgestellten Fremden und die übrigen fürstlichen Beamten an, während die Bürgerschaft Sigmaringens sich auf den vom Zuge zu passirenden Straßen aufgestellt hatte.

Nach der Ankunft bei der Gymnasialkirche zu Sigmaringen, in welcher sich die fürstliche Gruft befindet und welche gleichfalls in Schwarz und Silber decorirt war, wurde der Sarg unter dem Gesange der Gymnasiasten in die Kirche getragen und im Chor auf die vorbereiteten Stufen niedergestellt. Die fürstlichen Damen und deren Gefolge waren inzwischen zu Wagen angelangt und hatten die reservirten Plätze eingenommen, hinter welchen dann die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, deren Gefolge und die übrigen Theilnehmer des Zuges Platz nahmen.

Domkapitular Marmon hielt dann eine ergreifende Leichenrede; vor sieben Monaten noch, so ungefähr lautete dieselbe, habe die Fürstenburg im schönsten Fest Schmuck geprangt, Fürsten, Könige, selbst Se. Majestät der Kaiser seien herbeigeeilt gewesen, um dem hohen Jubelpaare zur Feier der goldenen Hochzeit Glück zu wünschen; wie anders sei es heute, wo die Trauer im Hause eingefeiert sei. Ein edler Fürst, Karl Anton von Hohenzollern, sei dahin gegangen, verschlossen sei der Mund, welcher am 21. Oktober 1884 das Ehegelübde erneuert habe, erloschen das Auge, das damals in Freude strahlte. Schmerzerfüllt blickten die Fürstinmutter und die Kinder hinab in die dunkle Gruft, welche die irdische Hülle des Verstorbenen aufnehmen solle. Es würde eine dankbare Aufgabe sein, wie es sonst Sitte sei, die Verdienste des Höchstseligen Fürsten als Familienvater, als Fürst, als Militair und Staatsmann, als Freund und Rathgeber des Kaisers, seine Verdienste um Künste und Wissenschaften zu einem reichen Ruhmeskranze im Angesicht des Grabes zu winden, doch dazu fühle sich Redner nicht stark genug. Derselbe gab dann einige Daten aus dem thatenreichen Leben des Verstorbenen und hob namentlich dessen Verdienste um die Einigung Deutschlands, für welche er das erste Opfer durch Abtreten seines Landes an die Krone Preußen gebracht, hervor; erwähnte die bitteren Stunden, welche der Fürst erleben mußte, als der Tod zwei seiner Kinder, die Prinzessin Stephanie, nachdem sie eben einen Königsthron bestiegen, und den Prinzen Anton auf dem Schlachtfelde dahintrassete, die Leiden, welche der Fürst selbst seit Jahren zu tragen hatte und welche er mit Sturmmuth und Ergebung in den Willen Gottes getragen habe. Der Tod, so fuhr er fort, raffe Jeden hinweg; er sei für Alle, für Alle aber auch sei die Verheißung des dereinstigen Wiedersehens; der Tod sei nur das dunkle Thor zum ewigen Lichte und ewiger Glückseligkeit!

Nach abermaliger kirchlicher Einsegnung wurde der Sarg in die fürstliche Gruft getragen; ihm folgten die nächsten Familienmitglieder. Während der Beisetzung läuteten sämtliche Glocken der Stadt und die auf dem Josephsberg aufgestellten Geschütze gaben dreimal 11 Schüsse ab, die Schüler des Gymnasiums sangen eine vierstimmige Motette.

Nach derselben geleitete Se. kaiserl. u. königl. Hoheit der Kronprinz Ihre königl. Hoheit die Frau Fürstin Wittve aus der Kirche, denen die andern hohen Herrschaften folgten.

Die Beisetzung des edelsten Fürsten war beendet; wir könnten daher unseren Bericht schließen, glauben aber mit Rücksicht auf Ihre Leser nicht unterlassen zu dürfen, hinzuzufügen, daß Nachmittags Seitens der hohen Herrschaften Empfang der Deputationen im Schlosse stattfand, bei welcher Gelegenheit auch den aus Ihrer Stadt abgesandten Deputationen, dem Herrn Oberbürgermeister Becker und den Abgesandten des St. Sebastianus-Schützen-Vereins gegenüber mehrfach der Dank für die Theilnahme der Bürger Düsseldorfs ausgesprochen wurde. Bei diesem Empfange übernahm Se. Hoheit der Fürst Leopold von Hohenzollern das Protectorat über den erwähnten Verein, wie er sagte als ein theures Vermächtniß seines nunmehr dahingegangenen Vaters.

Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz äußerte außerdem noch wiederholt Sr. Majestät des Kaisers und seine eigene Befriedigung und Freude über den Höchstseligen im vorigen Herbst in Düsseldorf bereiteten Empfang.

Erwähnen wollen wir noch, daß die Feier von dem herrlichsten Wetter begünstigt war und die tiefste Bewegung bei allen Theilnehmern hervorgerufen hat.

St.

* **Sigmaringen, 7. Juni.** Die Leiche des edlen und hochherzigen heimgegangenen Fürsten Karl Anton war seit dem 4. in der Schloßkapelle auf dem Paradebett ausgestellt, umgeben von der Fürstenkrone, Degen, Handschuhen, den Zeichen der Ritterlichkeit, und von den vielen hohen Orden, welche von fast allen europäischen Fürsten ihm verliehen worden. Die Gesichtszüge waren unverändert und weckten nochmals die Erinnerung an den klaren und weitblickenden Militär und Staatsmann, wie an den wohlwollenden, stets hilfsbereiten Christen und Menschen. Zahlreich war der Besuch, und die allgemeinste Theilnahme offenbarte sich dabei, manche Thräne wurde dem Toten von dankbaren Ueberlebenden nachgeweint. Eine große Zahl Blumen und Kränze, letztere zum Theil aus weiter Ferne gekommen, bedeckten die Leiche und erfüllten die Kapelle mit ihrem Duft.

Gestern früh zu festgesetzter Stunde wurde die Leiche auf den obern Schloßhof übertragen. Hier waren die sämtlichen anwesenden Mitglieder der hohen fürstlichen Familie und die nächsten Verwandten, dann der deutsche Kronprinz und die Vertreter der übrigen Souveräne, Deputationen verschiedener Regimenter und Civilbehörden versammelt. Die Leiche wurde alsbald in die nahe Stadtpfarrkirche getragen, wohin die Leidtragenden folgten. Der Sarg wurde im Chor der Kirche niedergelegt und Domkapitular Behrle aus Freiburg begann das feierliche Totenamt. Hernach brachten die Träger den Sarg auf den Leichenwagen und es entwickelte sich ein großartiges Trauergeleite über den untern Schloßhof durch die Markt- und Karlsstraße zur Gruftkirche in Hedingen, wo Domkapitular Warmont aus Freiburg die Leichenrede hielt, in welcher er die hohen Verdienste des Verstorbenen nach Gebühr hervorhob. Und nun öffnete sich die Pforte zur Gruft, in welcher der letzte Souveräne Fürst von Hohenzollern zur ewigen Ruhe gebettet ward. Die nächsten Verwandten traten nochmals vor den Sarg zum letzten, schmerzlichen Abschied, und es war tief ergreifend, als der Kronprinz mit der schmerzgebeugten fürstlichen Witwe, gefolgt von den übrigen hohen Angehörigen, die Gruft und die Kirche verließ. Ein thatenreiches, gesegnetes Leben war mit diesem Akte abgeschlossen; es gehört von jetzt ab der Geschichte an, wo es ein glänzendes Blatt einnimmt.

Gestern Nachmittag reisten bereits ab Prinz Wilhelm von Württemberg, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar. Mehrere Sonderzüge verkehrten ab und zu. Heute Vormittag um 11 Uhr reisten der Kronprinz und der Großherzog von Baden von hier nach Baden-Baden ab.

Ueber die Beisetzungsfeierlichkeiten

zu Ehren des verstorbenen Fürsten von Hohenzollern entnehmen wir einem ausführlichen Berichte der „Kreuzzeitung.“ noch Folgendes:

Sonnabend Morgen 10¹/₂ Uhr versammelten sich die Fürstlichen Herrschaften im rothen Salon des Schlosses, während die Fremden, zur Feier Abgeordneten, das Gefolge der Herrschaften, der Hofstaat, die Träger des Leichentuches und die besonders Befohlenen im Speisesaale sich einfanden. Die auswärtigen Deputationen, die Generalität und die sonstigen Offiziere, die königlichen und fürstlichen Beamten, die anwesenden Fremden hatten sich mittlerweile nach der Stadtpfarrkirche begeben zu den ihnen dort eingeräumten Plätzen. Die Stadtpfarrkirche war schwarz ausgeschlagen und in sinnig-eruster Weise decorirt. Das Licht der hohen Glasfenster war durch schwarze Vorhänge gedämpft; reiche schwarze Draperien, mit silbernen Schnüren und Fransen garnirt, schieden das Chor von dem Schiff der Kirche, die Aussicht auf den prachtvollen Sarg, sowie überhaupt auf das Chor und die fürstliche Empore freilassend. Nunmehr wurde die Leiche unter Vortritt des Hofdienstes, sowie der 6 Ordens-träger von acht fürstlichen Offizianten auf den Schloßhof getragen, wo sich inzwischen die Geistlichkeit und der Magistrat aufgestellt hatten.

Nachdem die feierliche Einsegnung stattgefunden, begaben sich die Damen: die Frau Fürstin Wittve Josephine von Hohenzollern, die Frau Fürstin Antonia von Hohenzollern, die Königin Elisabeth von Rumänien und die Königin Carola von Sachsen, die Frau Gräfin Marie von Flandern, die Frau Prinzessin Caroline von Hohenzollern mit ihren Gefolgen auf das Oatorium der Stadtpfarrkirche. Hierauf wurde der Sarg von acht Magistrats-Mitgliedern aufgenommen, und der feierliche Zug setzte sich in nachstehender Weise in Bewegung: Zwei Trauermarschälle mit Kreuzen und Fahnenräger, der Magistrat mit brennenden Kerzen, die evangelische und die zelebrirende katholische Geistlichkeit, der langjährige treue Pfleger des Fürsten, Kammerier Knickenberg, die gesamte Hofdienerschaft, die Herren vom Hofdienst des Verstorbenen, der Leibarzt Geheimrer Sanitäts- und Hofrath Dr. Koch, der Vorstand der Hof-Deconomieverwaltung, Hof-Kammerrath Lasser und Hofrath Dr. v. Lehner. Hierauf folgten, vorausschreitend der Kammerherr v. Helben-Sarnowski, 6 Offiziere, welche auf ebenso vielen Kissen die Orden des Fürsten trugen. Es waren: Oberst v. Blomberg vom 26. Infanterie-Regiment, Oberst v. d. Lohan vom 40. Infanterie-Regiment, Oberst v. Collas vom 117. Inf.-Regiment, ehemaliger Adjutant des Verstorbenen, Hauptmann v. Pressentin, Kommandeur der Besatzung der Burg Hohenzollern, Lieutenant v. Sudow vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, militärischer Begleiter des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern, Premier-Lieutenant Panthel vom 29. Infanterie-Regiment, Landwehr-Kommando-Führer der hohenzollernischen Lande.

Nunmehr folgte der prachtvoll mit Gold und Purpur decorirte Sarg mit der Leiche, dem der fürstliche Hof-Chef v. Werner und der persönliche Adjutant Major v. Schilgen voranschritten. Die Enden des Leichentuches trugen: Der Regierungs-Präsident Graaf, der Präsident der Fürstlichen Hofkammer Frhr. v. Gobin, der Kammerherr und Schloßhauptmann von Düsseldorf Frhr. v. Märdon zu Gerrath, und der Bürgermeister der Stadt Sigmaringen Bayer. So gleich hinter dem Sarge schritten der Kammerherr und Schloßhauptmann Frhr. Roth v. Schredenstein, und der Kammerherr v. Arnim, Vorstand der Hofhaltung des Fürsten Leopold. Die Reihe der Leidtragenden eröffnete der Kronprinz in General-Feldmarschalls-Uniform, in der Rechten den Feldmarschallsstab tragend. Zu seiner Linken der König Karl von Rumänien, rechts der Fürst Leopold von Hohenzollern. Hierauf Prinz Friedrich von Hohenzollern und der Prinz Philipp von Belgien, Graf von Flandern, der Erbprinz Wilhelm und die Prinzen Ferdinand und Karl von Hohenzollern und Prinz Balduin von Belgien, der Großherzog Friedrich von Baden, der Herzog Friedrich von Baden, der Herzog Friedrich von Anhalt, der Prinz Wilhelm von Württemberg, der Prinz Georg von Sachsen, der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der Fürst Karl Eugen von Fürstentberg und der Fürst zu Wied, der Prinz Friedrich von Anhalt, der Prinz von Ratibor, die Vertreter der Königin von England, des Königs der Belgier, des rumänischen Ministeriums, sowie eine weitere Reihe Leidtragender. Es folgte sodann das glänzende Gefolge derselben.

-107-

Nachdem der feierliche Zug in die Kirche eingetreten war und der Sarg in dem Chor aufgestellt worden, wurden die Orden neben dem Sarg niedergelegt, wobei die sechs Ordens-träger hinter den Tabourets Stellung nahmen. Die Leich-tragenden und die fremden Fürslichkeiten, sowie alle übrigen am Zuge Theilnehmenden verfügten sich hierauf zu den ihnen reservirten Plätzen im Schiff der Kirche, die von königlichen und Fürstlichen Beamten, zahlreichen Fremden und der Bevölkerung dicht gedrängt voll war. Das nun folgende Traueramt zelebrierte der päpstliche Geheim-Kämmerer Domkapitular Marmon, der mit dem Domkapitular Dr. Behre vom Erzbischof von Freiburg hierher gesandt worden war. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr hatte der Trauergottesdienst sein Ende erreicht. Der Sarg wurde nun von den Mitgliedern des Magistrats wieder unter Vortritt des Hofdienstes aus der Kirche getragen und auf den vor derselben bereitstehenden reich geschmückten Leichenwagen gehoben, der von sechs schwarzverhüllten, mit schwarzem Federbusch gezierten Pferden gezogen wurde. In gleicher Reihenfolge wie zur Kirche bewegte sich nunmehr der Zug den Schloßberg hinab durch die Stadt nach der Kirche des ehemaligen Klosters Hedingen, woselbst sich die Fürstliche Gruft befindet. Hinter den beiden Trauermarschällen, welche den Zug eröffneten, gingen zuerst die Knaben der Volksschulen mit ihren Lehrern, das Gymnasium mit dem Lehrer-Kollegium, die Ackerbauschule, die Vereine der Stadt mit trauernumflorten Fahnen.

Dem Gefolge der fremden Fürslichkeiten schlossen sich dann noch an: das Fürstliche Hofkammerkollegium, die württembergischen Standesherrn mit dem Fürsten von Waldburg-Zeil-Wurzach an der Spitze, der sonstige württembergische und badische Adel, die Generalität und eine große Anzahl Stabs- und sonstige Offiziere der benachbarten Garnisonen Ulm, Weingarten, Konstanz und der Burg Hohenzollern. Sodann die höheren königlichen Beamten, eine Reihe auswärtiger Deputationen, so der Städte Karlsruhe, Düsseldorf, Hedingen, verschiedener Vereine und Genossenschaften. Hierauf eine große Anzahl von Fremden, hierunter der Rektor magnificus der Universität Tübingen Prof. Dr. v. Schönberg. Auf der Strasse nach der Gruftkirche zu Hedingen bildeten Bürger der Stadt Sigmaringen Spalier und hielten die Ordnung aufrecht. Nachdem der Zug zu Hedingen angekommen, woselbst die Damen schon vorher mittelst Wagen hingefahren waren, wurde der Sarg in die Kirche getragen und unter dem Gesang der Schüler des königlichen Gymnasiums im Chor aufgestellt. Hierauf hielt Domkapitular Marmon die Leichenrede. Nach abermaliger kirchlicher Einsegnung wurden die sterblichen Ueberreste des Fürsten unter Vortritt des Hofdienstes und gefolgt von der zelebrirenden Geistlichkeit durch acht Hofoffizianten in die fürstliche Gruft getragen. In diesem Augenblicke läuteten sämmtliche Glocken der Stadt, und die auf der Höhe des Josefsberges aufgestellten Geschütze gaben dreimal zwölf Schüsse ab. Beim Ausgang aus der Kirche geleitete der Kronprinz die Frau Fürstin Wittwe, der Großherzog von Baden die Frau Fürstin Antonia von Hohenzollern, der Fürst Leopold die Königin von Rumänien, der Graf von Flandern die Königin von Sachsen.

Düsseldorf, 10. Juni.

! In der St. Lambertuskirche fand gestern Morgen um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr ein feierlicher Trauergottesdienst für den verstorbenen Fürsten Karl Anton von Hohenzollern statt, an welchem eine große Anzahl Bewohner Düsseldorfs sich beteiligten. Das Amt celebrierte Herr Kaplan Tauffenbach, der auch nach dem Evangelium eine kleine Gedächtnisrede hielt und auf die vielen Wohlthaten hinwies, die der Fürst dem St. Sebastianus-Schützenverein, auf dessen Veranlassung das Seelenamt gehalten wurde, bewiesen habe. Die Kirche war schwarz ausgeschlagen, die Altäre mit Trauerflor behangen und mit den Wappen geschmückt. Inmitten des Hauptschiffes erhob sich der Katafalk, umgeben von zahllosen Kerzen, grünen Bäumen, blühenden Blumen, und auf der Tumba lagen die fürstlichen Insignien.

Düsseldorf, 17. Juni.

* St. Sebastianus Schützenverein. Der Vorstand hatte bei dem Hinscheiden seines hohen Protektors des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern ein Kondolenzschreiben an die Frau Fürstin gerichtet, darauf ist folgende Antwort eingetroffen:

„Die treue Anhänglichkeit an Meinen hochseligen Herrn Gemahl, den Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, welcher Sie in Ihrem Schreiben vom 2. ds. in so warmen Worten Ausdruck gegeben, hat Mich aufs tiefste gerührt.

Empfangen Sie dafür, wie für die Teilnahme, die Sie Meinem gerechten Schmerze widmen, den aufrichtigsten, herzlichsten Dank. Es ist Mir ein tröstliches, wohlthuendes Gefühl, daß, wie der in Gott ruhende Fürst den Bewohnern Düsseldorfs und insbesondere auch Ihrem Vereine stets in Liebe zugethan war, so sein Andenken in Aller Herzen fortleben wird.

Sigmaringen, 12. Juni 1885.

Josephine Fürstin von Hohenzollern.“

Dann teilte der Herr Oberbürgermeister mit, daß er nach der Beerdigungsfeier des Fürsten Carl Anton von Hohenzollern die Ehre gehabt habe, von der Fürstin und dem jungen Fürstenpaare empfangen zu werden, denen er die innige Teilnahme der Stadt Düsseldorf bei diesem Trauerfall ausgesprochen habe. Die hohen Personen seien von diesem Liebesbeweise der Stadt Düsseldorf innig gerührt gewesen.

* Sigmaringen. 8. Juni. Die Königin von Rumänien ist mit dem Fürsten von Wied nach Neuwied und der Graf von Flandern über Basel nach Brüssel abgereist. Der König von Rumänien und die übrigen Kinder des verstorbenen Fürsten verbleiben vorläufig hier.

M. Wächter.

— [Fürst Leopold von Hohenzollern.] Der nunmehrige Chef der schwäbischen Linie des Hauses Hohenzollern, Fürst Leopold, ist, so heißt es in einer biographischen Skizze des schwäbischen Merkurs, in der vielhundertjährigen Reihe seiner Ahnen, die an der Spitze des Geschlechtes standen, der erste dieses Namens. Er erhielt denselben von einem seiner Taufpächten, dem Großherzog Leopold I. von Baden. Leopold Stefan Karl Anton Gustav Eduard Thassilo wurde geboren am 22. Sept. 1835 zu Schloß Krauchenwies als erster Sohn des hochseligen Fürsten Karl Anton. Mit 16 Jahren trat der Prinz als Sekondelieutenant à la suite des ersten Garderegiments zu Fuß in die preussische Armee ein. Nachdem er am 15. Oktober 1855 den praktischen Dienst in demselben Regimente angetreten hatte, avancirte er bis 1861 zum Major. Der Feldzug von 1866 brachte ihm die Beförderung zum Oberlieutenant; 1868 wurde er Oberst. Im Jahre 1870 trug Marschall Prim im Auftrage der spanischen Nation dem damaligen Erbprinzen die Krönungskrone an, wurde aber zweimal zurückgewiesen. Als er seine Bitte zum dritten Male erneuerte, willigte der Prinz ein. Als jedoch Frankreich hierin angeblich eine Gefährdung seiner Interessen sah und von der Annahme bezw. Verzichtleistung Krieg oder Frieden abhängig machte, trat der Prinz aus freiem, eigenem Entschlusse in Uebereinstimmung mit seinem Vater, um Deutschland den Frieden zu erhalten, zurück. Wie sich die politischen Verhältnisse Spaniens unter der Dynastie Hohenzollern gestellt hätten, läßt sich natürlich nicht sagen. Wohl aber kann und darf gesagt werden, Spanien hätte in dem Erben des schwäbischen Hauses Hohenzollern einen Herrscher erhalten, dessen hochherziger, edler Charakter, dessen strenge Gewissenhaftigkeit und unentwegtes Rechtsgefühl alles daran gesetzt haben würde, der übernommenen Pflicht gerecht zu werden. Am deutsch-französischen Kriege nahm der Prinz ebenfalls theil und wohnte den glänzenden Waffenthaten der deutschen Armee bei Weißenburg, Wörth, Sedan und Paris bei. Am 22. März 1873 wurde er zum Generalmajor und am 11. Juni 1879 zum Generalleutnant befördert.

Am 12. September 1861 vermählte sich der Prinz mit Donna Antonia, Infantin von Portugal, Herzogin zu Sachsen, Schwester des jetzt regierenden Königs von Portugal. Die Fürstin schenkte ihrem Gemahle drei Söhne, den nunmehrigen Erbprinzen Wilhelm und die Prinzen Ferdinand und Karl. Der Fürst steht im 50. Lebensjahr; seine äußere Erscheinung läßt ihn jedoch entschieden jünger geschätzt werden. Der Fürst besitzt auf Grund der Allerhöchsten Urkunde über die Feststellung der persönlichen Vorrechte der Mitglieder der fürstlichen Häuser (Hohenzollern) vom 19. Juli 1851 (der noch zwei frühere Allerhöchste Erlasse in gleicher Angelegenheit vorausgehen) den Rang eines souveränen deutschen Bundesfürsten mit allen hieraus resultirenden Rechten. Am preussischen Hofe hat der Fürst, bezw. der jedesmalige Chef des fürstlichen Hauses den Vorrang vor allen nicht zur königlichen Familie gehörigen preussischen Unterthanen und eo ipso das Prädikat „Hoheit“. Es stehen ihm die Prerogative der nachgeborenen Prinzen des königlich preussischen Hauses zu, wie überhaupt „eine Gleichbehandlung und Gleichstellung des fürstlichen Hauses mit den entsprechenden Vorzügen der Mitglieder des königlichen Hauses“ besteht. Fürst Leopold verbindet mit der äußeren Erscheinung, die sogleich auf hohe gesellschaftliche Stellung schließen läßt, außergewöhnliches Wohlwollen und freundliche, wohlthuende Herablassung. Auch in Zivil verräth er den Militär, für welchen Stand er, wie der hochselige Fürst, Vorliebe und Begabung besitzt. Von seinen Untergebenen ist er mehr als geehrt, er wird mit warmer Hingebung geliebt und verehrt. Vielseitig und fein gebildet, und äußerst thätig, hat auch er, wie der hochselige Fürst, eine besondere Vorliebe zur Kunst und vereinigt hiermit umfassende, tiefgehende Kenntnisse auf manchem Gebiete derselben. Reich begabt, theilt die Frau Fürstin nicht nur die Vorliebe des kunstsinigen Gemahls, sondern ist auch selbst in Malerei und Zeichnen produktiv; besonders besitzt sie eine ungewöhnliche, reiche und feine humoristische Erfindungsgabe. Leider ist das schöne, jeden, der die Ehre und das Glück hat, den engeren Kreisen zugezogen zu werden, anmuthende glückliche Familienleben des hohen Paares schon seit länger schmerzlich getrübt durch ein sehr hartnäckiges Leiden der Fürstin, für welches sie schon seit mehreren Jahren in wärmeren Gegenden Besserung suchte.

St. Sebastianus-Schützenverein

Düsseldorf.

Der Bürgerschaft Düsseldorfs und den Mitgliedern
des St. Sebastianus-Schützenvereins machen wir hier-
durch die Trauer-Meldung, dass am Nachmittage des
gestrigen Tages in Berlin

**unser hoher Protektor,
Seine Königliche Hoheit
Fürst**

Leopold v. Hohenzollern

im 70. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.

Seine Königliche Hoheit Fürst Leopold von Hohen-
zollern hat das Protektorat über unsern Verein im
Jahre 1885, nach dem Tode seines erlauchten Vaters,
Fürsten Karl Anton, übernommen, und ist unserm
Verein während seiner ganzen Lebensdauer ein gütiger
Schirmherr und huldvoller Förderer gewesen.

Das Andenken an unsern hohen Protektor wird
im Verein ein unvergessliches sein!

In tiefer Trauer macht die Anzeige von diesem
für unsern Verein unersetzlichen Verlust

Der Vorstand
des St. Sebastianus-Schützenvereins.

G. Bollig, Chef.

Düsseldorf, den 9. Juni 1905.

Ein feierliches Totenamt für die Seelenruhe des hohen
Verstorbenen wird in nächster Woche gehalten, und werden
die Mitglieder hiervon besonders benachrichtigt.

Nachruf.

Am gestrigen Tage verschied zu Berlin
im noch nicht vollendeten 70 Lebensjahre

**Seine Königliche Hoheit
Fürst**

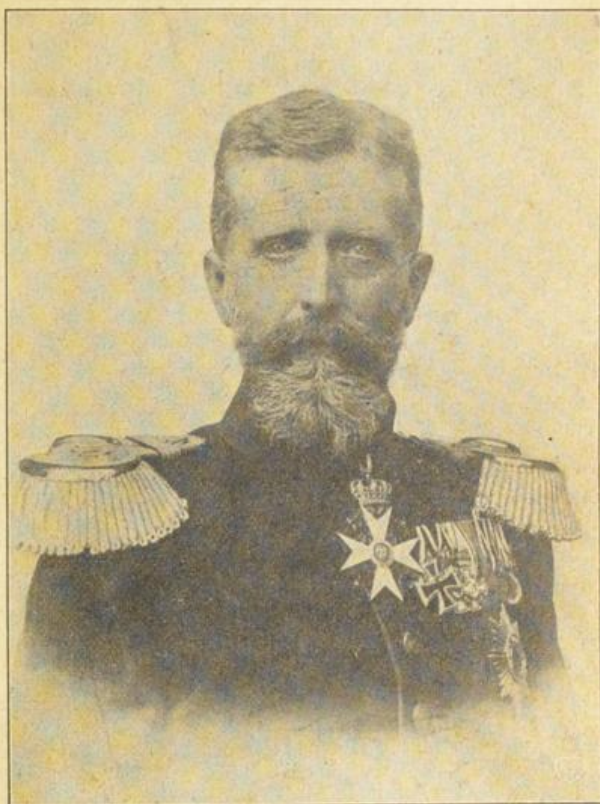
Leopold zu Hohenzollern.

Ein gütiger Fürst und edeldenkender Mensch, dessen warmes Empfinden sich die Herzen der Mitmenschen eroberte, ist in dem hohen Entschlafenen dahingegangen. Mit Düsseldorf verbanden ihn frohe Jugenderinnerungen, und durch mannigfache Kundgebungen hat er unserer Bürgerschaft sein andauerndes gnädiges Wohlwollen bewiesen.

Ganz Düsseldorf wird ihm in Treue ein ehrendes Andenken allezeit bewahren!

Düsseldorf, den 9. Juni 1905.

**Oberbürgermeister,
Beigeordnete und Stadtverordnete.**



Fürst Leopold von Hohenzollern
† 8. Juni 1905

**St. Sebastianus-Schützen-Verein
Düsseldorf.**

Das
feierl. Totenamt

für die Seelenruhe unseres verstorbenen hohen Protektors

Seine Königliche Hoheit

Fürst Leopold v. Hohenzollern

wird am Montag, den 19. Juni, morgens 9 Uhr, in der
St. Lambertus-Pfarrkirche abgehalten.

Die Bürgerschaft Düsseldorfs laden wir zur Teil-
nahme höflich ein.

Von unsern Mitgliedern setzen wir als selbstver-
ständlich voraus, dass bei dieser unserm hohen Protek-
tor zu erweisenden letzten Ehre Niemand fehlen wird.

Düsseldorf, den 16. Juni 1905.

Der Vorstand
des St. Sebastianus-Schützen-Vereins
Gottfried Bollig, Chef.

Städtischer Männer-Gesang-Verein, Düsseldorf.

Am gestrigen Tage verschied zu Berlin unser hoher
Protector,

Seine Königliche Hoheit Fürst Leopold von Hohenzollern.

Wie diese Trauerbotschaft im ganzen Vaterlande und namentlich auch in unserer Stadt die allgemeinste Teilnahme finden wird, so berührt der Heimgang des geliebten Fürsten besonders nahe auch unseren Verein, der die hohe Ehre hatte, seit nunmehr 20 Jahren unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit zu stehen. Unsere treue Dankbarkeit und unverbrüchliche Anhänglichkeit folgen dem verewigten Fürsten auch über das Grab hinaus.

Düsseldorf, den 9. Juni 1905.

Der Vorstand
des Städtischen Männer-Gesang-Vereins.

8452

Düsseldorf, den 9. Juni 1905.

† Fürst Leopold von Hohenzollern †.

Die Nachricht vom Ableben des Fürsten Leopold von Hohenzollern, die wir in der Freitag-Nummer unserer Zeitung brachten, hat in Düsseldorf allseitige Teilnahme erweckt. Dürfte unsere Stadt den heimgegangenen Fürsten doch zu den Ihrigen zählen. Alle alten Düsseldorfer erinnern sich gerne der Zeit, da Fürst Leopold von Hohenzollern und die fürstliche Familie hier im Schloß Jägerhof weilten und in nahe, persönliche Beziehungen zu der Einwohnerschaft traten. Fürst Leopold von Hohenzollern nahm in den Jahren 1874, 1875 und 1877 jedesmal mehrere Monate im Schloß Jägerhof Wohnung. Mit herzlichster Freude verfolgte er die Geschichte der Stadt Düsseldorf und deren Entwicklung. Großes Interesse brachte er auch der glanzvollen Ausstellung 1902 entgegen, die er am 7. und 8. August besuchte. Er besichtigte sie sehr eingehend und sprach den Herren der Ausstellungsleitung wiederholt seine Anerkennung aus. Von der großen Leutseligkeit des Fürsten zeugte es, daß er bei seinem Besuche der Ausstellung zwei Veteranen aus der Gegend von Wanne empfing, die mit ihm gemeinsam beim ersten Garberegiment zu Fuß gedient hatten. Auch empfing der hohe Herr damals eine Abordnung des St. Sebastianus-Schützenvereins, dessen Protector er war. Er erkundigte sich nach den Verhältnissen des Vereins und versprach, daß er das Interesse für den alten Schützenverein, welches er von seinem Vater übernommen habe, weiter betätigen werde.

Die Anteilnahme, die der Fürst der Stadt an Düsseldorf und Rhein bezeugte, geht u. a. aus dem Glückwunschschreiben hervor, das er zu Neujahr 1903 an die Stadt richtete und das lautete, wie folgt: „Die Anhänglichkeit, welche in den Glückwünschen der Stadt zum Jahreswechsel sich kundgibt, erfüllt mich mit Dank und Freude.

Im vergangenen Jahre habe ich wahrgenommen, daß das blühende Gemeinwesen Düsseldorf in fortwährender Entwicklung sich aufwärts bewegt. Der Ausbau der Straßen entspricht nicht nur den Anforderungen der Ästhetik und der Hygiene, sondern auch denen des Verkehrs. Erhebende Eindrücke und Anregungen verdanke ich besonders auch der Ausstellung, die mir unvergeßlich bleiben wird. Möge Gottes reichster Segen auch fernerhin über der Stadt Düsseldorf und ihren Bürgern walten.“

Die aufrichtigen Gefühle der Anteilnahme, welche der hohe Herr gegenüber der Stadt und ihren Bürgern allzeit hegte, wurden von der ganzen Bürgerschaft herzlich erwidert. Sicher entsprach die Stadtverwaltung den Gefinnungen der Einwohner durch die Absendung nachstehender Telegramme:

An den Fürsten zu Hohenzollern, Königliche Hoheit, Berlin. Tief erschüttert durch die Kunde von dem jähen Hinscheiden Euerer Königlichen Hoheit hohen Herrn Vaters, des in Düsseldorf besonders hochverehrten gütigen Fürsten Leopold, spreche ich Euerer Königlichen Hoheit namens der Stadt Düsseldorf ehrerbietigstes Beileid aus. Marx, Oberbürgermeister.

An die Frau Fürstin Antonie zu Hohenzollern, Königliche Hoheit, Sigmaringen. Euerer Königlichen Hoheit spreche ich in tiefer Trauer über die Kunde vom plötzlichen Hinscheiden Höchstihren Herrn Gemahls namens der Stadt Düsseldorf, deren Bürgerschaft dem gütigen Fürsten in Liebe und Verehrung anhängt, ehrfurchtsvollste und aufrichtigste Teilnahme aus. Marx, Oberbürgermeister.

Auch der St. Sebastianus-Schützenverein sandte Beileidstelegramme ab.

Aus dem Leben des Heimgegangenen veröffentlichten wir noch folgende Daten: Fürst Leopold von Hohenzollern machte die letzten Feldzüge mit und hat stets als Chef des Füsilier-Regiments Nr. 40 und in jeder anderen Weise sein Interesse für die

Armee befundet. Daß der Fürst 1870 durch seinen freiwilligen Rücktritt von der spanischen Thronkandidatur dem Vaterlande einen großen Dienst leistete, indem das Odium des Krieges nunmehr mit vollem Recht auf Napoleon III. und seine Ratgeber fiel, muß ihm unvergessen bleiben. Am 18. Oktober 1901 feierte der Fürst den fünfzigjährigen Gedenktag seines Eintritts in die preussische Armee, aus welchem Anlaß ihn der Kaiser zum Generalobersten ernannte. Das Prädicat „Königliche Hoheit“ erhielt Fürst Leopold von Kaiser Wilhelm II. am 25. Jahrestage der Schlacht von Königgrätz, 3. Juli 1891, in dankbarer Erinnerung an den Heldentod seines Bruders Anton, der als Compagnie-Chef im 1. Garde-Regiment zu Fuß im Kampf um Mosberg in der Schlacht von Königgrätz die Todeswunde empfing.

Zu dem Ableben des Fürsten liegen sodann noch nachstehende Meldungen vor: Brüssel, 9. Juni. Die Nachricht von dem Hinscheiden des Fürsten Leopold von Hohenzollern, des Bruders der Gräfin von Flandern, traf gestern Abend in dem Augenblicke hier ein, als die Gräfin sich anschickte, auf ein erstes beunruhigendes Telegramm hin nach Berlin abzureisen. Der Kaiser und die Kaiserin sandten ein Beileidstelegramm. Um 10 Uhr Abends kehrte Prinz Albert von den Hochzeitsfeierlichkeiten aus Berlin zurück und erfuhr die Nachricht am Brüsseler Nordbahnhof. An der Seite seiner schwer betroffenen Mutter fand er seinen Vater und die Prinzessin Clementine. Die Prinzessin Albert ist in Berlin zurückgeblieben. König Leopold ließ der gräflichen Familie im Laufe des Abends sein Beileid übermitteln. Die Gräfin von Flandern reist heute nach Berlin ab.

Aus Berlin wird gemeldet: Der königliche Hof legt für den verstorbenen Fürsten von Hohenzollern 14 Tage Trauer an.

In Bukarest und in ganz Rumänien rief die Nachricht vom Tode des Prinzen Leopold von Hohenzollern große Trauer hervor und gab zu Beileidskundgebungen gegenüber dem König Anlaß. Die Hauptstadt ist mit Trauerfahnen beslaggt. Deputiertenkammer und Senat hoben die Sitzungen zum Zeichen der Trauer auf.

Wie wir erfahren, wird bei der Beisetzungsfeier auch die Stadt Düsseldorf vertreten sein.

Fürst Leopold von Hohenzollern †.

— Düsseldorf, 9. Juni.

Heute verbreitete der Telegraph die Trauerkunde, daß Fürst Leopold von Hohenzollern, den zahlreiche Häden mit Düsseldorf verbanden, am Donnerstag Nachmittag in Berlin, wo er gerade auf Einladung des Kaisers der Vermählung des Kronprinzen beigemohnt hatte, nach kurzem Unwohlsein plötzlich verschieden ist. Diese Trauerkunde begegnete in unserer Stadt allgemeiner aufrichtiger Teilnahme. War doch Fürst Leopold, wenn er auch schon seit Jahren keinen dauernden Aufenthalt mehr hier genommen und seit der Ausstellung 1902 überhaupt Düsseldorf's Boden nicht mehr betreten hatte, eine von der gesamten Bürgerschaft hochgeachtete und verehrte Persönlichkeit, die sich auch in ihrer Abwesenheit von der rheinischen Kunst- und Gartenstadt der herzlichsten Sympathien erfreute, die sie sich hier früher erworben. Wußte man doch, daß Fürst Leopold, ein Liebling der Düsseldorfer, wenn auch fern von der Düsseldorf, mit Herz und Gedanken stets bei seinen lieben Düsseldorfern weilte und das Aufblühen und Gedeihen ihrer Stadt mit regstem Interesse verfolgte.

Fürst Leopold war als der älteste Sohn des Fürsten Karl Anton am 22. September 1835 geboren, stand also im 70. Lebensjahre. Am 18. Oktober 1851 als Leutnant à la suite des 1. Garderegiments z. F. gestellt, vollendete er erst seine Studien und trat dann im Oktober 1855 zur Dienstleistung in das genannte Regiment, in dem er 1858 zum Oberleutnant, 1859 zum Hauptmann und 1861 zum Major aufrückte. 1862

wurde Erbprinz Leopold zur Dienstleistung beim 11. Infanterieregiment kommandiert, 1866 kurz vor Ausbruch des Krieges unter Beförderung zum Oberstleutnant dem Stabe der vom Kronprinzen kommandierten II. Armee zugewiesen und nahm teil an den Gefechten bei Nachod und bei Stalitz. 1870 wurde der Erbprinz in Spanien zum König gewählt, schlug aber im Einverständnis mit König Wilhelm, dem Chef des Hauses Hohenzollern, die ihm angebotene Krone aus. Trotzdem gab seine Wahl die unmittelbare Veranlassung zum Kriege gegen Frankreich, an dem der Erbprinz wieder bei dem Oberkommando der von dem Kronprinzen geführten (3.) Armee teilnahm. Er kam bei Weißenburg, Wörth, Sedan und vor Paris ins Gefecht, und erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse. Nach Beendigung des Krieges tat er keine aktiven Dienste mehr; er wurde im März 1873 als Generalmajor à la suite der Armee gestellt, später jedoch à la suite des Füsilierregiments 40 übergeführt. 1879 rückte er zum Generalleutnant auf und wurde, nachdem er im Juni 1885 durch den Tod seines Vaters Fürst von Hohenzollern geworden war, am 5. Juli 1885 zum Chef des Füsilierregiments 40 ernannt. Im folgenden Jahre zum General der Infanterie befördert, wurde er von Kaiser Wilhelm II. am 19. September 1888 auch à la suite des 1. Garderegiments gestellt und am Tage seines Dienstjubiläums, am 18. Oktober 1901, zum Generalobersten befördert. Von seinem Bruder, dem König von Rumänien, wurde der Fürst zum Chef des 3. rumänischen Infanterieregiments ernannt. Fürst Leopold hinterläßt aus seiner 1861 mit der Infantin Antonia von Portugal geschlossenen Ehe drei Söhne, die alle in Düsseldorf ihre Gymnasialstudien gemacht haben. Es sind der bisherige Erbprinz und jetzige Fürst Wilhelm, der zurzeit als Oberst an der Spitze des 2. Garderegiments steht, der Prinz Ferdinand, der seit 1889 als Prinz von Rumänien zum Erben seines Oheims, des Königs Karl, bestimmt ist, und der Prinz Karl Anton, der augenblicklich auf der Rückreise von seiner Teilnahme am japanischen Feldzuge in der Mandchurei begriffen ist. Seit 1885 war der jetzt verstorbene Fürst auch erbliches Mitglied des Herrenhauses, ist aber nicht in dieses eingetreten. Fürst Leopold lebte in den letzten Jahren mit seiner Gemahlin auf seiner Stammburg in Hohenzollern oder auf seinen Gütern in der Schweiz.

Fürst Leopold war das Haupt der katholischen (Alt-) Linie des Hauses Hohenzollern und hat seinen katholischen Glauben praktisch betätigt. Auf parlamentarisch-politischem Gebiete scheint er allerdings nicht allervielen auf dem Boden der Bestrebungen der deutschen Katholiken gestanden zu haben. Hat er sich doch im Jahre 1887 bei den sog. Septennatswahlen von den Liberalen gegen den Zentrumskandidaten als Reichstagskandidat aufstellen lassen. Allerdings ist er in jenem Wahlkampfe unterlegen und es gereicht den wahren Zentrumswählern jener Tage zur Ehre, daß sie, trotzdem Fürst Leopold in Düsseldorf hoch in Ansehen stand, ihre politischen Prinzipien und ihre politischen Anschauungen nicht dem Ansehen eines Fürsten unterordneten, sondern in straffer Parteidisziplin dem Zentrumskandidaten mit bedeutender Majorität zum Siege verhelfen, um den alten Zentrumssturm in Düsseldorf zu schützen.

Ein besonderes Band verknüpfte den verstorbenen Fürsten mit dem Düsseldorfer St. Sebastianus-Schützenverein, über den er, gleich seinem Vater, dem Fürsten Karl Anton, das Protektorat führte. Bis zu seinem Tode ist Fürst Leopold dem Verein ein mächtiger Schützer und wohlwollender Förderer gewesen. Das letzte Mal weilte der Fürst, der alljährlich beim Jahreswechsel die ihm zu dieser Gelegenheit von der Stadt dargebrachten Wünsche herzlich erwiderte, während der Ausstellung 1902 in Düsseldorf. Damals wohnte er im Breidenbacher Hof, wo er dem Oberbürgermeister und dem Vorstand des Schützenvereins Audienz erteilte. Dabei unterhielt er sich mit den Herren aufs leutseligste und teilte ihnen u. a. mit, er habe schon früh am Morgen einen Spaziergang durch Alt-Düsseldorf und das Rheinufer entlang gemacht und sich gefreut, daß sich Alt-Düsseldorf, in dem er so schöne Jugendjahre verlebte, so prächtig entwickelt und verschönert habe.

So trauert denn Düsseldorf's Bürgerchaft mit Recht mit den Hohenzollern'schen Landen und dem Hohenzollernhause um den heimgegangenen Fürsten. Sein Andenken wird in Düsseldorf unbergänglich sein.

Der Königliche Hof in Berlin hat für den verstorbenen Fürsten auf 14 Tage Hoftrauer angelegt. Der Reichsanzeiger widmet ihm folgenden Nachruf: „Wir beklagen den Heimgang dieses Fürsten, durch dessen Tod das königliche Haus, das fürstliche Haus Hohenzollern, die Witwe des Verstorbenen und seine Geschwister — Se. Majestät der König von Rumänien und Ihre königliche Hoheit die Gräfin von Flandern — sowie die Bewohner der Hohenzollern'schen Lande in Trauer versetzt sind.“ Die Nordd. Allg. Ztg. gedenkt des heimgegangenen Fürsten mit folgenden Worten: „Der Tod des Seniors des fürstlichen Hauses Hohenzollern, dessen Name mit den Ereignissen des Sommers 1870 in so denkwürdiger Weise verknüpft ist, hat auch unser Kaiserhaus in Trauer versetzt. Fürst Leopold von Hohenzollern, königliche Hoheit, der zu den Vermählungsfeierlichkeiten des deutschen Kronprinzenpaares gleichfalls in Berlin erschienen war, wo er bei seinem Sohne, dem Erbprinzen von Hohenzollern Wohnung genommen hatte, ist am Donnerstag Abend dort nach kurzem Unwohlsein gestorben. So war es Fürst Leopold vergönnt, noch Teilnehmer einer frohen Feier zu sein, die den künftigen Hoffnungen des deutschen Reiches galt, bei dessen Erstehen er genau in der Mitte seines Lebens ein wichtiger Zeuge und Mitkämpfer gewesen ist.“

Die Köln. Ztg. gedenkt des verstorbenen Fürsten u. a. mit folgenden Worten: „Die Trauer wird um so allgemeiner sein und um so mehr von Herzen kommen, als der Verstorbene, obwohl der hocharistokratische Sprosse eines stolzen Geschlechts und mit der Mehrzahl der europäischen Regenten nah oder fern verwandt, obwohl ein Mann, dessen Fuß einst auf den Stufen zu einem Königsthron gestanden hat, von rein menschlichem Standpunkt aus eine durchaus volkstümliche Persönlichkeit im besten Sinne des Wortes war, eine ebenso edel fühlende wie offene Natur, deren warme Empfindung jeden in ihren Vann zog, der, ob hoch oder niedrig, mit dem Verstorbenen in Berührung trat. Wenn man an ihm nach Fehlern sucht, so wird man den als seinen größten bezeichnen müssen, daß er seinem mitfühlenden Herzen oft allzusehr die Flügel schließen ließ, daß er zu gut war. Für Kunst und Wissenschaft hegte er nicht nur, dank seines reich angelegten Geistes, Freude und Verständnis, er hatte auch eine offene wie fargende Hand. Er baute gern und viel. Zahlreiche Kirchen und sonstige, dem allgemeinen Wohle dienenden Gebäude und Anstalten verdanken seiner Unterstützung Aufbau und Ausschmückung. An zwei Monumentalwerke knüpft sich für die Hausgeschichte besonders sein Name: das ist der Bau der Erlöserkirche, der fürstlichen Gruftkirche, und der Auf- und Ausbau des 1893 abgebrannten hochragenden Residenzschlosses, beide zu Sigmaringen. Und so wird sein Andenken als Fürst wie als Mensch fortleben und nicht mit dem Tode verwehen; dafür hat er seinen Namen zu tief eingegraben in die Geschichte seines Hauses und die Herzen der Menschen.“

In Rumänien hat, wie uns aus Bukarest telegraphiert wird, die Nachricht vom Tode des Fürsten Leopold große Trauer hervorgerufen und zu Weileidskundgebungen gegenüber dem König Anlaß gegeben. Die Hauptstadt ist mit Trauerfahnen geslaggt. Deputiertenkammer und Senat hoben die Sitzungen zum Zeichen der Trauer auf.

Die Stadtverwaltung von Düsseldorf hat an den Fürsten Wilhelm zu Hohenzollern in Berlin, den ältesten Sohn des Verstorbenen, und an die Frau Fürstin Antonie zu Hohenzollern Weileidsgramme gesandt. Ersteres lautet:

„Tief erschüttert durch die Kunde von dem jähen Hinscheiden Eurer königlichen Hoheit hohen Herrn Vaters, des in Düsseldorf besonders hochverehrten gütigen Fürsten Leopold, spreche ich Eurer königlichen Hoheit namens der Stadt Düsseldorf ehrerbietigstes Beileid aus. Marg, Oberbürgermeister.“

Das zweite Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Eurer königlichen Hoheit spreche ich in tiefer Trauer über die Kunde vom plötzlichen Hinscheiden Eurer Gemahls namens der Stadt Düsseldorf, deren Bürgerchaft dem gütigen Fürsten in Liebe und Verehrung anhäng, ehrfurchtvolle und aufrichtigste Teilnahme aus. Marg, Oberbürgermeister.“

Auch der St. Sebastianus-Schützenverein hat an die Gemahlin Weileidsgramme entsandt und wird, gleich der Stadtverwaltung, zu den Beisetzungsfestlichkeiten eine Abordnung entsenden. Die hiesigen Bürgen, die den Titel eines Hoflieferanten des fürstlichen Hauses besitzen, haben ihre Wappenschilder mit Trauerflor umhüllt.

Düsseldorf, 13. Juni.

— Zum Ableben des Fürsten Leopold von Hohenzollern. Der verstorbene Protektor des Düsseldorfer St. Sebastianus-Schützenvereins, dem wir bereits in der Samstagsnummer einen eingehenden Nachruf gewidmet haben, wurde, wie bekannt wird, schon seit längerer Zeit von Altersbeschwerden geplagt. Am Tage nach den Vermählungsfeierlichkeiten am kaiserlichen Hofe fühlte er sich unpäßlich und ließ sich durch seinen Sohn, den bisherigen Erbprinzen und nunmehrigen Fürsten Wilhelm von Hohenzollern bewegen, die für den Abend des genannten Tages (7. Juni) festgesetzte Abreise nach Sigmaringen zu verschieben. Am Donnerstag mittag legte sich der Fürst zu Bett, ohne daß besonders bedrohliche Erscheinungen auftraten, indeß ließ er sich die hhl. Sterbesakramente reichen, die ihm der Feldprobst der Armee, Bischof Vollmar, spendete. Am Abend beendete ein Herzschlag sein Leben. Eine Stunde nach dem Ableben des Fürsten erschien der Kaiser, um der Familie sein Beileid auszusprechen. Am Freitag vormittag 9½ Uhr fuhr, wie wir schon am Samstag durch unsere Depeschentafeln bekannt geben konnten, die Kaiserin, schwarz gekleidet, mit einer Dame ihres Hofstaats am Sterbeuhause vor und wurde am Portal vom Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern empfangen. Schon von 8 Uhr an kamen viele Damen und Herren der Aristokratie, unter ihnen auch das Offiziercorps des Garde-Regiments, dessen Kommandeur der Erbprinz ist, um ihre Karten abzugeben. Die Ehrenposten stellt das Augusta-Regiment. Die Trauerfeier findet auf kaiserliche Anordnung am Pfingstdienstag in der St. Hedwigskirche in Berlin statt. Da Bischof Vollmar unterdessen beurlaubt ist, hielt am Pfingstmontag, nachmittags um 5 Uhr, der Militär-Oberpfarrer Romunde eine Andacht im Trauerhause ab. Daran schloß sich in der Nacht unter militärischer Eskorte und von Fadeltragern geleitet die Ueberführung der Leiche in die St. Hedwigskirche, wo sie aufgebahrt wurde. Das Totenamt am Dienstag wird ebenfalls Oberpfarrer Romunde gelebieren. Das Kaiserpaar und alle in Berlin anwesenden Prinzen werden dem Trauer-Gottesdienst beizuwohnen, nach dessen Schluß die Leiche nach dem Anhalter Bahnhof überführt wird, wo sie noch einmal eingesegnet wird. Bei der Ueberführung folgen der Kaiser, die Fürstlichkeiten wie die übrigen Leidtragenden zu Fuße hinter dem Sarge. Nach der Einsegnung der Leiche auf dem Anhalter Bahnhofe wird der Sarg in einen Luxuswagen überführt, der mit dem D-Zuge der Gotthard-Bahn um 8,20 abends über Stuttgart nach Sigmaringen geht. Mit demselben Zuge begibt sich auch der jetzige Fürst Wilhelm von Hohenzollern, der Kommandeur des zweiten Garderegiments, nach Sigmaringen. Am 16. d. M. findet dann die Beisetzung in Sigmaringen statt. — Auf die bekannten Beileidstelegramme der Städte- und Provinzial-Verwaltungen sind am Samstag, wie ebenfalls durch unsere Depeschentafeln schon bekannt gegeben, Danktelegramme des Fürsten Wilhelm und der Fürstin-Mutter von Hohenzollern hier eingegangen. Das erstere lautet:

Berlin, 9. Juni. Oberbürgermeister Marx, Düsseldorf. Se. Hoheit danken aufrichtig für die ausgesprochene Teilnahme. v. Bachmahr.

Das Telegramm der Fürstin-Mutter hat folgenden Wortlaut:

Sigmaringen, 9. Juni. Herrn Oberbürgermeister Marx, Düsseldorf. Die im Namen der Bürgerschaft der lieben Stadt Düsseldorf mir von Ihnen ausgesprochenen Worte der Teilnahme haben mich tief bewegt. Eingedenk der bereuigten Fürst und Fürstin an Düsseldorf und seinen Bewohnern. Ich bitte Sie, meinen herzlichsten Dank für Ihre freundliche Worte der Teilnahme entgegenzunehmen und denselben der Bevölkerung der mir so theuren Stadt auszusprechen. Antoinette, Fürstin-Mutter von Hohenzollern.

[] Die kirchliche Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten Leopold von Hohenzollern in Berlin fand, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, unter einer ungemein lebhaften Theilnahme der vornehmen Gesellschaft und der sonstigen Bevölkerung der Reichsresidenz in der St. Hedwigskirche statt. Schon lange vor 11 Uhr, zu welcher Stunde die Feierlichkeit in der Hedwigskirche begann, waren der Opernplatz und die angrenzenden Straßen durch ein starkes Aufgebot der Schutzmannschaft für den allgemeinen Straßenverkehr abgesperrt. Eine lange Reihe vornehmer Equipagen brachte die hohen Militärs und die Spitzen der Gesellschaft zur Kirche. Punkt 11 Uhr erschien das Kaiserpaar mit Gefolge. An der Feier nahmen ferner noch Theil die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die im Gardekorps bezw. in Berliner Dienststellungen befindlichen und in Berlin anwesenden Prinzen aus regierenden deutschen Häusern. Der Reichskanzler, die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, das kaiserliche Hauptquartier, die in Berlin anwesenden Generale und Admirale, das Offiziercorps des ersten Garderegiments zu Fuß, Offizierabteilungen aller in Berlin garnisonierenden Truppenteile und Behörden, die Militärbevollmächtigten bezw. Militär- und Marineattachés der deutschen und fremden Staaten. Bei der Feier standen der bisherige persönliche Adjutant des Fürsten, Graf von Spee, und ein Stabsoffizier vom ersten Garderegiment zu Fuß am Kopfende, ein Hauptmann und ein Leutnant vom zweiten Garderegiment zu Fuß am Fußende des Sarges. Hier standen auch Abgeordnete der geselligen Militärvereine St. Mauricius und St. Georg. Der neue Probst Kleineidam und die Kaplanen Bloch und Teubener empfingen das Kaiserpaar. Nach dem das Kaiserpaar, dem die Geistlichkeit voranschritt und die Prinzen und Hofstaat folgten, seinen Platz eingenommen hatte, eröffnete der Kirchenchor von St. Hedwig die Trauerfeier. Das Requiem zelebrierte Probst Kleineidam. Die Gebetkreide hielt der Militäröberpfarrer Kommede. Gegen 11½ Uhr war die Trauerfeier beendet. 12 Unteroffiziere des ersten und zweiten Garderegiments trugen den Sarg hinaus und hoben ihn auf den offenen Leichenwagen, der mit schwarzen Dedeln, die den preussischen Adler trugen, ebenso wie die Pferde verhängen war. Mit dem Erscheinen des Sarges ordnete sich die Trauerparade zum Zuge. An der Spitze ritt der Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin Generalfeldmarschall von Schunke. Hierauf folgten die Truppenteile unter den Klängen von Choralmelodien in weiten Abständen. Die Leibkompagnie des ersten Garderegiments führte Prinz Eitel Friedrich. Dem Sarg voraus schritten die Vertreter der katholischen

Geistlichkeit Berlins, unmittelbar hinter ihnen der Kaiser zu Fuß neben dem Hauptleidtragenden, Fürsten Wilhelm von Hohenzollern. Eine glänzende Suite von Fürstlichkeiten, Vertretern der deutschen und fremden Heere, sowie der Diplomatie schloß sich an. Mit dem Reichskanzler Fürsten von Bülow gingen der Staatssekretär Freiherr von Rittow, der italienische Votschafter Graf Lanza, der österreichisch-ungarische Votschafter von Szögheny-Marich, der russische Votschafter Graf Osten-Sacken und der rumänische Gesandte Veldiman im Zuge. Sodann folgten die unbefleckten kaiserlichen Galawagen, der Wagen mit den reichen Kranzspenden und zahlreiche andere Kutschen. Ueberall bildeten Truppen anderer Regimenter Spalier. So ging der Zug durch die Behrenstraße, durch die Wilhelmstraße und Anhalterstraße bis zum Askanischen Platz. Das Gardefüsilierregiment nahm sodann Aufstellung südlich des Anhalter Bahnhofers, um an dieser Stelle die Ehrenfahrt des Anhalter Bahnhofers nach dem Waggon getragen. In diesem Augenblick erschollen die Salven und der Eisenbahnzug verließ die Halle, um die Leiche des Fürsten nach Sigmaringen zu führen, wo bekanntlich am Freitag die feierliche Beisetzung in der dortigen Fürstenruhm erfolgte. — Das

feierliche Totenamt, welches der St. Sebastianus Schützenverein - Düsseldorf für die Seelenruhe des verstorbenen Fürsten Leopold von Hohenzollern, seines hohen Protektors, abhalten läßt, wird am nächsten Montag, den 15. d. M. stattfinden. Die St. Lambertuskirche soll, entsprechend dem hohen Rang des Verstorbenen, in würdiger Weise ausgestattet werden; man ist mit den Vorbereitungen dazu schon beschäftigt.

Der neue Protektor des St. Sebastianus-Schützenvereins. Was wir gestern an dieser Stelle als wahrscheinlich voraussetzten, ist heute zur Tatsache geworden. Denn Fürst Wilhelm von Hohenzollern hat, wie uns ein Privattelegramm aus Sigmaringen meldet, das ihm heute (16. Juni) von den zur Beisehung des Fürsten Leopold nach Sigmaringen entsandten Vorstandsmitgliedern des St. Sebastianus-Schützenvereins, den Hrn. Vollig, Laurentius, und Mühe, angebotene Protektorat über den St. Sebastianus-Schützenverein huldreich übernommen. Diese Nachricht wird nicht nur in diesem Verein, sondern in der ganzen Bürgerschaft mit Freude vernommen werden. Dem Schützenverein unsern Glückwunsch! Fürst Wilhelm wird dem Verein, dessen sind wir gewiß, gleich seinem Großvater und Vater, ein wohlwollender Schirmherr und mächtiger Förderer sein. Möge er es zum Wohle des Vereins recht lange bleiben!

Die Beisehung des verstorbenen Fürsten Leopold von Hohenzollern ist am Freitag (18. Juni) erfolgt. Das Wolff'sche Bureau meldet darüber: Die feierliche Beisehung des Fürsten Leopold von Hohenzollern fand heute vormittag in der Schlosskirche in Heddingen statt. Anwesend waren Kaiser Wilhelm, das Königspaar, Prinz und Prinzessin Ferdinand von Rumänien, der König von Sachsen, die Erbgroßherzogin von Baden, die Gräfin von Hildern, Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, Prinz und Prinzessin Albert von Belgien, Prinz Johann Georg von Sachsen und der Herzog von Oporto. In Vertretung des Großherzogs von Baden war Prinz Max von Baden, in Vertretung des Königs und der Königin von Württemberg Herzog Ulrich von Württemberg bezw. Freiherr von Reischach erschienen. Ferner waren anwesend der Herzog von Anhalt, Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, Prinz Alfons von Bayern, der Fürst von Bulgarien, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Herzog Ludwig von Bayern, Erzbischof Norbert von Freiburg und Abordnungen verschiedener Regimenter. Als die Herrschaften in die Kirche eintraten, sang der Kirchenchor. Hierauf hielt der Erzbischof von Freiburg, Dr. Förster, die Trauerrede. Nach erfolgter Einsegnung der Leiche wurde der Sarg von acht Hofaffizianten unter Vorantritt der Geistlichkeit und des Hofdienstes und unter Glodengeläute in die Gruft getragen und dort beigesetzt. Der Leiche folgten nur die nächsten Anverwandten. Während der Feier in der Gruft trug der Kirchenchor Gesänge vor. — Ueber den Verstorbenen finden wir in der Germ. noch folgende Erinnerungen. Der verstorbene Fürst Leopold, so schreibt sie, gehörte zu jenen Naturen, die überall gern helfen, wo es Elend und Not zu lindern gilt. Selten hat aber jemand anders als seine allernächste Umgebung, soweit er sie dabei benötigte, davon erfahren, was und wie viel er gegeben. Ein dauerndes Andenken hat sich sowohl der nun verewigte Fürst wie die gesamte Familie in dem St. Josefs-Krankenhaus in Potsdam gesetzt. Mit Rat und Tat stand er der Neugründung vor nunmehr 32 Jahren, 1873, zur Seite und half ihr über die Schwierigkeiten jener trüben Tage hinweg. Die Zeitumstände waren einem solchen Unternehmen absolut nicht günstig, aber trotz der Siedehitze des Kulturkampfes konnten die Schwester ihrem charitativen Wirken, wenn auch mit Vorsicht, nachgehen. Heute arbeiten 34 Schwestern im Dienste der leidenden Menschheit und lindern jahraus, jahrein, durch ihre selbstlose Aufopferung unendlich viel Not und Elend. Wenn die Anstalt heute über 200 Betten verfügen kann, so gedenken die Bewohner des St. Josefs-Krankenhauses in Potsdam auch fernerhin des mildherzigen, erlauchten Wohltäters und seiner Familie, denen sie so viel verdanken. — Zum Ableben des Fürsten Leopold wird der A. d. N. B. t. g. noch aus Sigmaringen geschrieben: Herzliches Mitleid wendet sich dem Prinzen Karl von Hohenzollern zu, der sich ohne jede Ahnung, von dem schweren Schlag, der ihn getroffen hat, auf der Rückreise von Japan befindet und die Nachricht von dem Tode seines Vaters wohl zuerst in Suez erhält. Fürst Leopold, der sehr an seiner Familie hing, hatte sich gefreut über die ehrenvolle Sendung seines Sohnes und sah der Wiederkehr nach einjähriger Abwesenheit voll Inaebuld entgegen. Die

Nerzte hatten ihm geraten, nach den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin eine Kur zu gebrauchen, und Meidenhall vorgeschlagen, aber der Fürst wollte für den Sommer frei sein, um sich des Sohnes recht freuen zu können. So gebrachte er im Mai eine kurze Kur in Gms, die aber leider nicht die nötige Kräftigung seiner Gesundheit herbeigeführt hat. Ein langes Siechtum war ihm glücklicherweise nicht beschieden. An seinem Sterbeteilte standen doch, so rasch auch die Entscheidung genah war, seine zwei ältesten Söhne, Erbprinz Wilhelm, der nunmehrige Fürst, und Prinz Ferdinand von Rumänien.

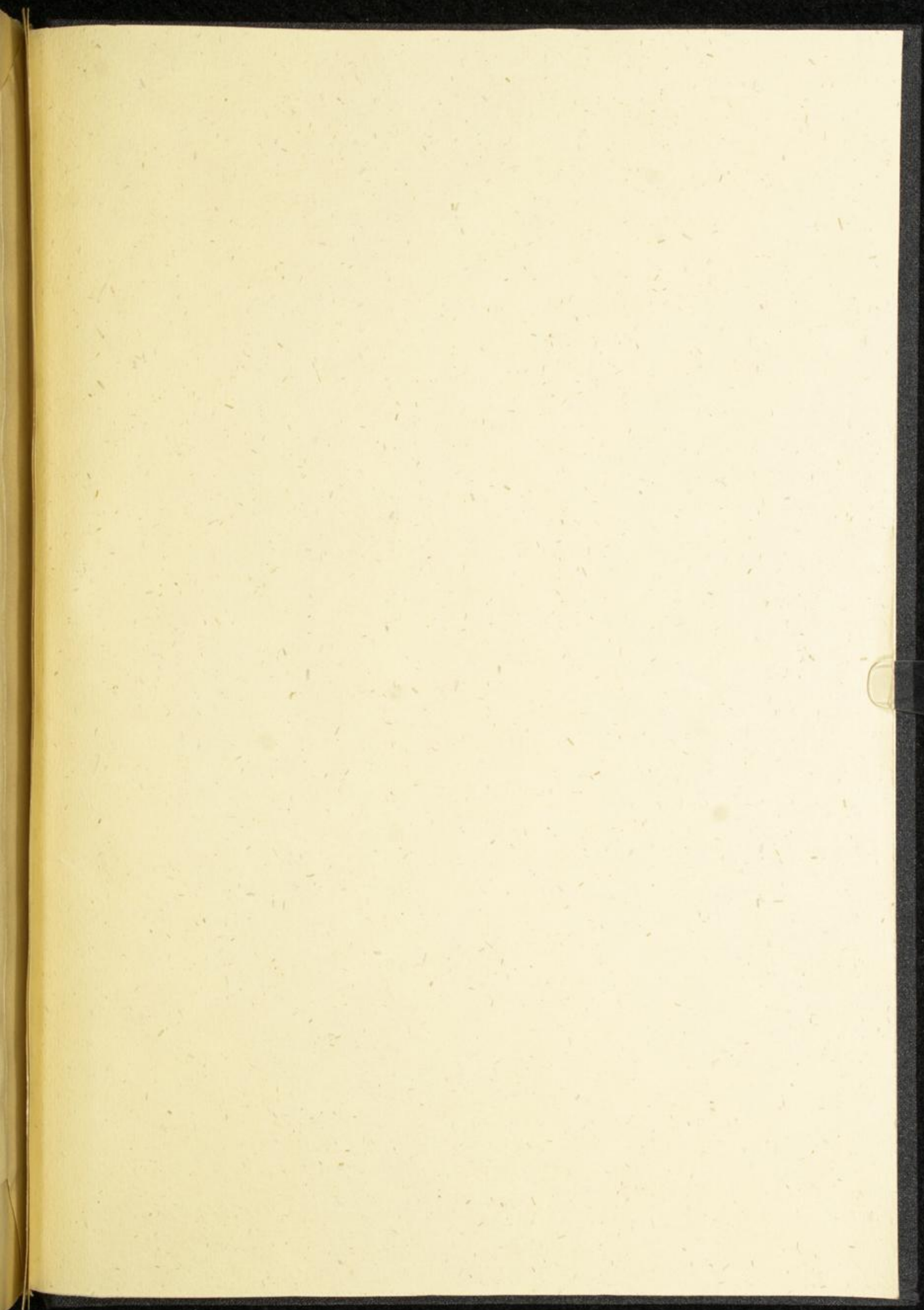
n. Die Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten Leopold von Hohenzollern, die am Montag um 9 Uhr auf Veranlassung des St. Sebastianus-Schützenvereins in der St. Lambertuskirche abgehalten wurde, nahm einen erhabenden Verlauf. Das Gotteshaus zeigte ernst, aber prächtigen Schmuck. Der Hochaltar war in eine Trauerdekoration gehüllt, deren Spitze das fürstlich-hohenzollernsche Wappen bildete; von der Spitze des Hochaltars, zu dessen Seiten Lorbeerbäume standen, zogen sich Trauerborträge mit weißen Girlanden an den beiden Längsseiten des Mittelschiffes der Kirche hin, unterbrochen von den preussischen, hohenzollernschen und Düsseldorf'schen Wappen. Inmitten der Kirche erhob sich ein, ebenfalls mit den hohenzollernschen und preussischen Wappenschildern gezielter, von brennenden Lichtern, Lorbeerbäumen und anderen dunklen Blattschmücken umgebener Katafalk, den die Fähnriche des Vereins mit ihren in Trauer gehüllten Fahnen gleichsam als Ehrenwache umstanden. Das Seelenamt wurde von Herrn Pfarrer Cremer unter Assistenz der Kapläne geleitet. Nach dem Evangelium gedachte Herr Pastor Cremer in kurzen Worten des hohen Verstorbenen und betete im Verein mit der Gemeinde noch besonders für die Seelenruhe des heimgegangenen Fürsten. Nach Beendigung des Seelenamtes wurde sodann am Katafalk die absolutio ad tumbam abgehalten, während die Gloden ernst und feierlich in die Gesänge der Geistlichen und des Kirchenchors einstimmten. In den Chorstühlen der Kirche hatten eine größere Anzahl eingeladener Ehrengäste Platz genommen, u. a. einige höhere Offiziere der hiesigen Garnison, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, ferner Familien, die zum fürstlich-hohenzollernschen Hause in Beziehungen standen, so die Familie des Freiherrn Rolf von Schwabenstein, Rabinetsrat Werner, Geheimrat Siering, der Chef, die Vorstandsmitglieder und Offiziere des Schützenvereins wohnten ebenfalls in den Chorstühlen der feierlichen Handlung bei, während die Fahnenabteilung der einzelnen Kompagnien in der Mitte der Kirche Aufstellung genommen hatten; ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen der Bürgerschaft Düsseldorf's nahm an der Trauerfeier für den hier allgemein beliebten Fürsten teil. Er ruhe in Frieden!

Im Anschluß hieran geben wir folgende Sätze aus der Trauerrede wieder, die der Hofpfarrer Dr. Nind, apostol. Protokollar und päpstl. Hausprälat, bei der Beisetzung des verstorbenen Fürsten in der Erlöserkirche in Sigmaringen gehalten hat. Er führte u. a. aus: „In Wahrheit kann ich an dieser Stelle sagen, daß ich niemals einen selbstloseren Mann gekannt habe, als Seine Königliche Hoheit den Fürsten Leopold von Hohenzollern, meinen gnädigsten Herrn! Gedanken an das eigene „Ich“ schienen dieser grundvornehmen Natur gänzlich fern zu liegen; sie ging auf in zartester Fürsorge um den Nächsten! Welch' treu besorgter Sohn um seine besorgten Eltern! Mit welcher rührender Liebe hing er seiner hochbetagten Mutter an, der er, ach so bald, im Tode folgen sollte! — Wie unaussprechlich war er bedacht auf das Wohl seiner so innigst geliebten Gattin! — Wie herzlich besorgte er das Glück seiner Kinder, und wie belebte sich sein schönes, freundliches Auge mit Liebe und Stolz zugleich, wenn er seines königlichen Bruders, wenn er seiner Geschwister gedachte! Wer konnte jemals einen aufmerksameren, rücksichtsvolleren, teilnehmenderen Freund, und wieviel Leid und Not hat seine milde Hand gestillt! Wie großmütig, wie freigebig war der selbst so bedürfnislose Mann, wo es galt, dem Nächsten zu helfen, fand er doch gerade in der eigenen Bedürfnislosigkeit nicht nur die Mittel, nein selbst den Beweggrund, anderen zu helfen! Daher die große Zahl von Männern in achtbaren Berufen, die der verschwiegene Hilfe des Fürsten Leopold ihre Kunst, ihre Wissenschaft verdanken; daher das Glück so mancher Familien, die er dem Unglück entrissen; daher der Wohlstand so vieler, deren Not er zu beseitigen wußte! Er machte keine Ausnahme in der Zuwendung seines Herzens, denn seine Anspruchslosigkeit hatte ein einziges, großes Verlangen, nach

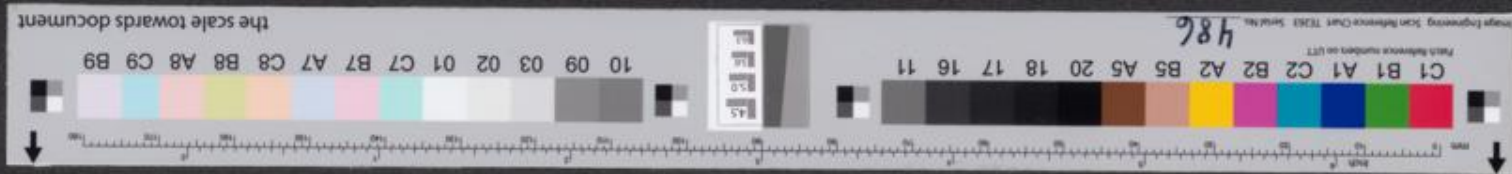
Kräften beizutragen zum Glücke aller! Das Herz, das so aufopfernd schlug für seine Mitmenschen, es schlug inniger noch für das Vaterland und für den Landesherrn! Fürst Leopold fragte nicht nach der Art der Opfer, die des Vaterlandes Wohl ihm auferlegte, er brachte sie wo und wie immer er sie bringen konnte, sei es mit dem Schwerte in der Hand auf blutiger Wahlstatt, sei es in hochherziger Entfagung zur Erhaltung des bedrohten Friedens. — Ueberall steht er da als leuchtendes Vorbild selbstloser Hingabe und Aufopferung für das Vaterland! — So war Fürst Leopold von Hohenzollern wert des erhabenen Namens, den er trug, jeder Zoll ein Fürst; — ein Fürst unter den Großen der Erde, ein Fürst unter den demüthigen Kindern Gottes! So hat er gelebt, so ist er gestorben! — So der Hofpfarrer. In Ergänzung unserer bisherigen Berichte tragen wir noch nach, daß das Seelenamt vom Herrn Erzbischof von Freiburg gelebriert wurde und zwar unter Assistenz Beuroner Benediktiner, die auch das Requiem, sowie in der Gruft bei der Beisetzung sangen. Dies geschah, wie die Hohenzollernsche Volksztg. schreibt, auf ausdrücklichen Wunsch des Verbliebenen, der der Erzabtei Beuron, einer Stiftung der Hohenzollern, seine Gnade und Zuneigung stets geschenkt hätte. Das Blatt schließt seinen Bericht über die Beisetzung mit den Worten: Er hat sich einen Namen erworben, der sein Andenken unvergänglich machen wird: Leopold der Gütige, der Allgeliebte.



Ueberführung der Leiche des fürsten Leopold von Hohenzollern zum Anhalter Bahnhof in Berlin: Militäroberpfarrer Romunde vor der Leiche.







The work itself and the containing map(s) were digitized with different types of scanners. The Colorchecker shown here refers to the map(s) only.

Das Werk selbst und die enthaltene(n) Karte(n) wurden mit unterschiedlichen Scannern digitalisiert. Dieser Colorchecker gilt nur für diese Karte(n).